STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19270523

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

PUBLIC DOMAIN

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Ausgabe A

Hamburger Echo

Preis 10 ₰

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Das Hamburger Echo erscheint täglich einmal, außer den 2. Feiertagen. Bezugspreis: Im voraus zahlbar: Monatlich 2.50 Mk. (einschließlich 0.56 Mk. Zustellungsgebühr), wöchentlich 0.60 Mk. (einschließlich 0.13 Mk. Zustellungsgebühr) Für Abholer wöchentlich 0,55 Mk. Durch die Post zu gleichen Bezugspreisen zuzüglich Bestellgeld.
Redaktion: Fehlandstraße 11, I. Fernsprecher: (H. 2) Elbe 1691 und 1693.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Bugdahn, Altona.
Buchhandlung: Fehlandstraße 11, Erdgesch. Fernsprecher: (H. 2) Elbe 6620.
Buchdruckereikontor: Fehlandstr. 11, I. Fernspr.: (H. 2) Elbe 6620 u. 6621.

Anzeigenpreise verstehen sich in Reichsmark: die 13 gespaltene Nonpareillezeile 45 Pf. Private Familienanzeigen 30 Pf. Stellenangebote 35 Pf. Stellengesuche 25 Pf. Kleine Anzeigen bis 9 Zeilen die Zeile 30 Pf., 10 bis 15 Zeilen die Zeile 35 Pf. Reklamezeile 3.50 Mk.
Anzeigen müssen im voraus oder sofort bezahlt werden.
Anzeigenannahme Fehlandstr. 11 (Fernspr.: Elbe 1694), Hochpart. (bis 6 Uhr abends für den folgenden Tag), in den Filialen (bis 3 Uhr) und in allen Annoncenbureaus. Platz- und Datenvorschriften unverbindlich

Nummer 141 — Montag, 23. Mai 1927 — 53. Jahrgang

Die Wahl in Mecklenburg.

Abermals Aufstieg der Sozialdemokratie. Rückgang der Kommunisten; Absturz der Völkischen. Wirtschaftspartei dringt vor. Regierungsbildung schwierig wie zuletzt.

Die Deutschnationalen im Verein mit der gesamten Rechten und unter Hilfeleistung der Bolschewisten hatten die Auflösung des Landtages erzwungen; das Ziel der Rechten war eine Mehrheit, die einem Rechtsblock die Regierung ausliefert. Das Ziel wurde nicht erreicht, die Bedingungen für die Regierungsbildung bleiben fast unverändert, und also ist die Rechte unterlegen.

Es haben Stimmen und (in Klammern) Mandate erhalten:

	1927	1926	1924
Sozialdemokratie	121 196(20)	111 404(20)	108 526
Demokraten	8 715 (2)	8 475 (2)	18 040
Mieter und Sparer	9 848 (1)	7 287 (1)	—
Kommunisten	14 678 (3)	18 463 (3)	19 812
Deutschnationale	67 804(11)	63 237(12)	91 695
Deutsche Volkspartei	23 754 (4)	23 430 (4)	33 495
Völkische	17 231 (3)	26 160 (5)	—
Nationalsozialisten	5 473 (0)	4 607 (0)	45 835
Wirtschaftspartei	32 496 (5)	16 146 (3)	7 464

Endgültig ist das Ergebnis noch nicht, kleine Veränderungen sind möglich; eine Meldung verzeichnete auch bereits 21 Sitze für die Sozialdemokratie. Ihrer Stimmenzunahme würde die höhere Mandatsziffer entsprechen, aber da allgemein stärkere Wahlbeteiligung eintrat, gehören zur Erlangung eines Mandats mehr Stimmen. Freilich dürften dann auch für die Kommunisten statt drei nur zwei Mandate herauskommen. Ueberhaupt dürften bei der endgültigen Verrechnung sich spitze Zahlen ergeben, und daraus kleine Veränderungen in der Mandatszuteilung. An der Schwierigkeit der Regierungsbildung aber wird sich nichts ändern, und es bleibt dabei, daß die Sozialdemokratie, die zerschlagen werden sollte, wiederum den kräftigsten Aufstieg erzielte; darin allein zeigt sich eine dynamische Kraft, die einst auf die Dauer eine demokratische republikanische Regierung erzwingen wird. Einstweilen aber liegt als Geröll im Wege die Menge kleinbürgerlicher Existenzen, die ihre letzte Hoffnung auf die Wirtschaftspartei setzen und durch sie vielleicht in der Tat bei der neuen Regierungsbildung mitsprechen können. Ihre Abgeordneten werden die Sozialfürsorge zu hemmen trachten, die eigentlichen Zünftlerziele können sie jedoch nicht erreichen. Die Partei umfaßt Schichten, die die alte Feudalpolitik nicht mehr mögen, aber sie müssen erst Erfahrungen sammeln und werden dann zur Sozialdemokratie stoßen. Trotz der Wirtschaftspartei werden die Deutschnationalen außerstande sein, die ihnen verhaßten Steuerordnungen zu beseitigen.

Im ganzen ist das Wahlergebnis wieder ein Beweis von der dringenden Notwendigkeit des Einheitsstaates. Immer wiederholte Wahl, bei der nichts herauskommt, muß schließlich das politische Interesse abstumpfen, das aber ist das schlimmste, was Deutschland widerfahren könnte.

*

Die Mandatsverteilung.

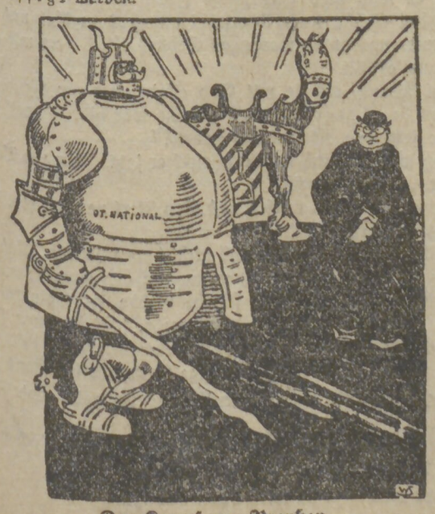
WTB. Schwerin, 23. Mai. Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen dürften sich die Mandate für den neuen Landtag voraussichtlich wie folgt verteilen: Sozialdemokraten 20, Kommunisten 3, Demokraten 1 (2 ?), Volkswohlfahrtsgruppe 2, Linksparteien zusammen 26 (27 ?), Deutschnationale 11, Deutsch-Völkische 3, Deutsche Volkspartei 4, Wirtschaftspartei 5, Nationalsozialisten 1 (0 ?), zusammen Rechtsparteien 24 (23 ?).

Das Zentrum steht zur preußischen Koalition.

Der preußische Zentrumsparteitag nahm noch die folgende Entschließung einstimmig an:

„Der dritte preußische Parteitag nimmt Kenntnis von den Arbeiten der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags. Er billigt die Haltung der Fraktion in jeder Beziehung und dankt ihr insbesondere für ihre Politik in den Fragen der Regierungsbildung, des Konkordats, des Föderativgedankens und der Schul- und Sozialpolitik. Der dritte preußische Parteitag spricht der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags vollstes Vertrauen aus.

Bemerkenswert ist, daß der Delegierte Josef Schmidt aus Fulda betonte, es sei notwendig, den industriellen Arbeiter zur Mitarbeit im Staat heranzuziehen. Er stellte noch die Frage, ob es notwendig sei, daß für militärische und Marinezwecke derart große Summen bewilligt werden müßten und daß dadurch die sozialen Aufgaben, wie die Fragen einer großzügigen Siedlungsbewegung vernachlässigt werden.



Der Kampf um Preußen.

„Hilf mir in den Sattel des Preußengauls, Hochwürden, reiten werde ich Dich schon können."

Reichsbannerkundgebung für Hörsing.

SPD. Görlitz, 22. Mai. Der erste Gautag des niederschlesischen Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wurde am Sonnabend abend mit einem imposanten Fackelzug eingeleitet. Am Sonntag folgte in der Stadthalle eine große Kundgebung, in der Wiegner, Magdeburg, im Auftrage des Bundesvorstandes, ferner die Kameraden Senatspräsident Freymuth, Berlin, Reichstagsabgeordneter Graßmann, Berlin, und Justizrat Sommer, Görlitz, sprachen. Die Versammlung nahm unter lebhafter Zustimmung folgende an den Oberpräsidenten Hörsing und die preußische Regierung gerichtete Entschließung an:

„Der erste niederschlesische Gautag des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Görlitz spricht dem Bundesvorsitzenden, Oberpräsidenten Hörsing, sein unerschütterliches Vertrauen aus. Der Gautag erwartet, daß die preußische Regierung das dem Bundesvorsitzenden Hörsing auch als Beamten zustehende Recht der freien Meinungsäußerung gegen alle Angriffe kräftig verteidigen wird. Gauleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Görlitz. Gez. Hartberg, Graßmann, M. d. R., Senatspräsident Freymuth.

Gesellschaftliche Feme.

Keudells getreue Agrarier und Offiziere.

Das Ehrengericht des Vereins der Offiziere des ehemaligen Königl. Preußischen (Brandenburgischen) Dragoner-Regiments Nr. 2 hat über den ehemaligen Leutnant v. Treskow folgenden Spruch gefällt:

„Der Leutnant a. D. Hasso von Treskow ist schuldig der Verletzung der Standesehre mit Beantragung des Ausschlusses aus dem Offizierverein."

Hasso von Treskow, Mitglied des Jungdeutschen Ordens, wurde von Großgrundbesitzern um Herrn v. Keudell, dem jetzigen Reichsinnenminister, gesellschaftlich versemt, weil er die Treibereien der Rechtsputschisten in der Neumark seiner Ordensleitung mitgeteilt hatte. Der Reichskanzler Marx hat ihn unehrenhafter Haltung beschuldigt, ohne daß er einen Beweis dafür beibringen konnte, nur um v. Keudell zu halten.

Die gesellschaftliche Feme gegen Herrn von Treskow, der Herr Marx durch seine nicht zu rechtfertigende Haltung neuen Auftrieb gegeben hatte, geht fort. Treskow soll niedergebrochen werden.

Ende einer deutschnationalen Hetze.

Gegenstück zum Hamburger Polizeiprozeß.

SPD. Der frühere Stettiner Polizeipräsident, der Sozialdemokrat Fenner, war vor einiger Zeit vom Schöffengericht wegen angeblicher Beleidigung eines ihm unterstellten Polizeibeamten zu 50 ℳ Geldstrafe verurteilt worden. Das merkwürdige Urteil stützte sich auf eine Bemerkung in den Personalakten des Polizeiobersekretärs Laatsch, in denen dieser als verlogener Beamter, Intrigant und Hetzer bezeichnet war. In der Berufungsverhandlung wurde jetzt das Urteil der ersten Instanz aufgehoben und der Polizeipräsident freigesprochen. Eine mehrstündige Beweisaufnahme hatte einwandfrei die Richtigkeit der Beurteilung des Klägers durch seine Vorgesetzten ergeben. Damit ist einer Hetze gegen Fenner ein Ende bereitet, die aus rein parteipolitischen Gründen gegen ihn geführt worden war. Hinter dem Kläger stand die deutschnationale Partei, in der er eine Rolle zu spielen suchte. Als Beamter dürfte dieser merkwürdige Polizeisekretär damit endgültig ausgespielt haben.

Roter Tag in Kiel

Im Zeichen des Parteitages der Sozialdemokratie.

Am Vorabend.

„Willkommen in Kiel!" grüßt ein breites, farbiges Band, das quer über dem Bahnhof hängt. Schwarz-rot-goldene Wegzeichen mit den Buchstaben SPD. lenken die Schritte der Ankommenden über den Bahnhofsplatz hinweg, am Rathaus und andern öffentlichen Gebäuden vorbei, die alle, wenn auch aus anderer Ursache, festlich beflaggt sind, bis zu der Straße, die den Namen des ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für Kiel, des unvergessenen Führers der freien Gewerkschaften, Karl Legien, trägt. An ihrem oberen und unteren Ende sind girlandengeschmückte Ehrenpforten errichtet, auf denen rote Fahnen wehen. Ein mächtiges rotes Banner macht das in dieser Straße gelegene Parteitagslokal, das Gewerkschaftshaus, schon von weitem kenntlich. Vor seiner auch sonst reichlich dekorierten Vorderseite drängen sich Menschenmassen. Immerwährend treffen Delegierte und sonstige Parteitagsbesucher ein. Im Innern des Hauses herrscht lebhafter Verkehr. Einige Konferenzen, so die der Parteiredakteure und die des Parteiausschusses, sind schon im Gange. Große Bewegung entsteht, als gegen 9 Uhr die Hamburger Arbeiterjugend eintrifft. Im Nu ist die ganze Legienstraße von einem brausenden, singenden Menschenstrom erfüllt. Alle Fenster sind besetzt. Vom Balkon des Gewerkschaftshauses herab erschallt die kräftige Stimme Paul Löbes des treuen Eckehards der Arbeiterjugend, der ihr herzliche Worte der Begrüßung zuruft. In Anspielung auf das eben abgezogene Gewitter spricht er von Donner und Blitz, in dem die junge Generation der Weltkriegsperiode herangewachsen ist, vom Donner und Blitz, in dem die bürgerliche Gesellschaft ihrem Ende entgegengeht, um der neuen und besseren Welt des Sozialismus Platz zu machen.

Als die Hamburger Arbeiterjungens und Mädels unter dem Gesang des Sozialistenmarsches abgezogen sind, staut sich die Menge der herbeigeströmten Kieler Bevölkerung noch längere Zeit vor dem Gewerkschaftshaus, in dem inzwischen der „Bunte Abend" begonnen hat, zu dem der Andrang so groß ist, daß viele keinen Einlaß mehr finden. Man hört daß die Darbietungen ernster und heiterer Art, an der sich auch einige prominente Parlamentarier als Vortragskünstler beteiligen, großen Beifall gefunden haben.

Der Empfang am Sonntag.

Schon der frühe Sonntagmorgen bringt Bewegung in das Kieler Straßenbild das viel mehr als es sonst in den Tagungsstätten der Parteitage der Fall war davon zeugt, daß hier die Vertreter der deutschen Sozialdemokraten zur Tagung weilen. Es sind diesmal nicht nur die Delegierten, die eintreffen, sondern aus dem ganzen Bezirk marschieren Männer und Frauen mit dem Parteitagsabzeichen an, um die Eröffnungssitzung zu einer großen Kundgebung für die deutsche Sozialdemokratie zu machen. Da klingt und singt es durch die Straßen, vom Bahnhof bis zur Legienstraße, nicht nur auf den Hauptstraßen, sondern durch die Organisation des Anmarsches auch in den Wohnstraßen der Kieler Innenstadt.

Aus den größeren Orten des Bezirks treffen die Genossen und Genossinnen in großen, geschlossenen Zügen ein, so besonders aus Flensburg, Schleswig und Neumünster. Allgemeine Aufmerksamkeit aber erweckt der Zug der Genossen aus Altona, Wandsbek und Hamburg, die in aller Frühe mit einem Sonderzug eingetroffen sind und nun mit vielen Fahnen und klingendem Spiel durch die Stadt zum Gewerkschaftshaus ziehen. Hier begrüßt Paul Löbe sie mit einer Ansprache vom Balkon des Hauses aus. Der prächtige Aufmarsch der Genossen aus dem Süden der Provinz zeigt, wie fest der sozialistische Gedanke dort verankert ist. Die Kommunisten die so oft von der Sozialdemokratie als von einer Bourgeoispartei sprachen, könnten an diesem Aufmarsch sich überzeugen, daß es die Arbeitermassen sind, die zu unserer Partei stehen. Ein donnerndes Hoch auf die Sozialdemokratie antwortete dem Redner als Treubekenntnis der Versammelten.

Die Jugend marschiert!

Der Parteitag im nördlichen Teil der deutschen Republik ist diesmal nicht Angelegenheit eines Ortes, nein, der ganze Bezirk fühlt sich als Tagungsstätte. Aus ganz Schleswig-Holstein, aus Hamburg, aus Lübeck sind die Soldaten der Partei gekommen. Ihnen voranmarschiert die Jugend am Sonnabend, in der Frühe des Sonntags rücken sie an, um dann am Vormittag einem Ziel zuzustreben. Sie marschieren nach der Krusenkoppel, draußen an der Föhrde, nach den kleinen Hügeln über dem Wasser. Sie marschieren und singen. Ueber die Villen der vornehmen Gegend fällt gedämpftes Licht, in ihre abgeschlossene Ruhe hämmert plötzlich Marschmusik, hämmert Rhythmus, hämmert Takt und Kampfbereitschaft.

Die Jugend hat sich an den Hügeln gesammelt, auf den Wiesen, an den Mulden, hinter den Kulissen des Laubwaldes. Unter ihr, auf der Föhrde, liegt ein Linienschiff. Es steht mit der Spitze gegen das offene Wasser. Vor den Hügeln des jenseitigen Föhrdeufers wieder die großen Kräne und die Anlagen der Werften.

Im Grünen haben die jungen Menschen ihre roten Fahnen in die Erde gesteckt. Spiel und Tanz um die roten Fahnen in Erwartung der anmarschierenden Kameraden. Spiel und Tanz. Aber es endet das Spiel, es endet der Tanz. Kleine Trupps rücken heran, ordnen sich, singen. Was singen sie auf den begrünten Hügeln über den Kriegsschiffen? Sie singen das Lied vom letzten Krieg: „Vorwärts, du junge Garde des Proletariats!"

Dann ist sie aufmarschiert die junge Garde des Proletariats. Man hört ihre Lieder, man sieht ihre Fahnen leuchten, man sieht ihre jungen Gesichter. Sammlung unter dem Wald roter Fahnen. Paul Löbe spricht, Luise Schröder hat das Wort. Sie sprechen aber nur über das, was im Herzen der Jugend brennt, sie sprechen nur das aus, wovon gesungen wird: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!" Vorher ein Sprechchor: Eine Mauer von Jungen und Mädchen, eine tönende Mauer. Im rhythmischen Auf und Ab der Worte, auf und ab wie Ebbe und Flut, ein Gedicht von Richard Dehmel. Dann Auflösung und Abmarsch der jungen Menschen in die Stadt, die sich gerüstet hat, um den Parteitag der Sozialdemokratie zu eröffnen. Auch daran wollen sie teilhaben.

Die Massenkundgebung vor der Messehalle.

In den ersten Nachmittagsstunden füllten sich die Straßen Kiels von Einheimischen und Gästen, die sich auf den Weg machten, an der großen Eröffnungskundgebung vor der Messehalle teilzunehmen. Von allen Seiten strömten die Genossen aus Kiel und der Provinz zusammen. Von vier verschiedenen Sammelplätzen aus zogen sie dann mit Gesang und klingendem Spiel durch die Wohnstraßen Kiels, die besonders in den Arbeitervierteln prächtigen Fahnen- und Girlandenschmuck zeigten, nach der gewaltigen Messehalle (Nord-Ostsee-Halle) an der Gutenbergstraße. Tausende von Gesinnungsfreunden begleiteten die Züge und so versammelte sich, dem niederträchtigen Regen und dem grundlosen Morast zum Trotz vor der Riesenhalle eine gewaltige Menschenmasse, um auf diese Weise an dem großen Fest der Parteitagseröffnung teilnehmen zu können. Es war ein schöner würdiger Gedanke der Festleitung, der Masse ihr Recht auf Teilnahme und Mitwirkung derart zu sichern, ein Gedanke, wert der Nachahmung und Vertiefung auf allen Feiern und Kongressen, die die große Sozialdemokratie Deutschlands, ihre Funktionäre, Führer und Vertreter zu ernster Arbeit beisammen sieht. Vertreter, Führer und Masse gehören zusammen, das war der Gedanke, der die Kieler Festleiter leitete, als sie die Massen zur Parteitagseröffnung zusammenriefen.

Musik und Chöre der Innenveranstaltung und auch die Begrüßungsrede des Genossen Eggerstedt wurden durch Lautsprecher nach außen übertragen. Dann betrat Scheidemann, von den Massen jubelnd begrüßt, die Tribüne, um in weithinhallenden Worten die Versammelten zum großen Werke der Verständigung und Versöhnung aufzurufen. Verständigung und Versöhnung mit allen Völkern der Erde, Verständigung und Versöhnung aber auch im Innern. Wir brauchen die Einigung zwischen Preußen und dem Reich, zwischen Reich und Hamburg, wir brauchen die einheitliche Marschlinie aller Sozialdemokraten, die einheitliche Front des Proletariats, die Einigung der Arbeiterklasse unter Führung der Sozialdemokratie.

Genossin Kalnin (Lettland) begrüßte dann mit feurigen Worten besonders die Reichsbannerleute, die es deutlich zeigten, wie ernst es dem deutschen Arbeiter mit der Abwehr des Faschismus sei. Der Faschismus sei die internationale Gefahr, die international bekämpft werden müsse und daher freue sie sich, die brüderlichen Grüße des republikanischen Schutzbundes Lettland zu überbringen.

Ein lebendiger Beweis für die Richtigkeit der Worte, die die Genossin Kalnin gesprochen hatte, war der italienische, im Exil lebende Genosse Modistini, der in flammenden Worten die Arbeiter zur Abwehr, zum Kampf, zur Auflehnung gegen den internationalen Faschismus aufrief.

Nur die Demokratie bringt den Sozialismus, nur die Freiheit ermöglicht den Sieg des Proletariats. Nieder mit dem Faschismus.

Genosse Czafinski aus Polen versicherte leidenschaftlich, daß nichts die Arbeiter Polens vom deutschen Volke trenne und forderte die Versammelten auf, einig zu sein im Kampf gegen Nationalismus und Chauvinismus.

Scharf wurde die Stimmung, als Abramowitsch (Rußland) von den Schrecken sprach, die der angebliche Arbeiterstaat Rußland über die Sozialisten dieses Landes gebracht hat. Der laute Beifall war eindrucksvolles Gelöbnis der Treue für die kämpfenden und leidenden Genossen in der Verbannung und im Kerker.

Brake (Frankreich) sprach mit der hinreißenden Kunst und Leidenschaft, die den Franzosen auszeichnet, und als seine französisch gehaltene Rede vom Genossen Breitscheid ins Deutsche übersetzt wurde, kannte der Jubel keine Grenzen. Mit dem Ruf: „Es lebe die Deutsche Republik, die von Arbeitern geführt — es lebe die Deutsch-französische Verbrüderung!" schloß Brake.

Eisele (Oesterreich), stürmisch begrüßt, sprach mit Feuer von der Zeit, da der Parteitag der deutschen Sozialisten auch der Parteitag der österreichischen Sozialisten sein werde. Die Begeisterung der Menge wuchs ins Unendliche, als er von den stolzen Siegen der österreichischen Partei und des roten Wiens erzählte. Und dann — zum Schluß kam

Severing.

Brausender, nicht endenwollender Jubel empfing diesen bestgehaßten Feind der Reaktion, der kurz und scharf den Mächten der Vergangenheit den Kampfruf entgegenschleuderte. Er gedachte der Matrosen von Kiel, die 1918 der Herrschaft eines Deserteurs ein endgültiges Ende bereitet hatten, er gedachte drohend des Bürgerblocks, dem er ein böses Ende voraussagte, er gedachte der kommenden Kämpfe. „Es ist eine Lust zu leben." Dann erzählte er vom Stahlhelm, Wiking und Wehrwolf, vom Jungdo und den schwarzweißroten Reitervereinen. Drohend rief er aus: Packt Eure Pferde aus, sattelt sie gut — halte sie wohlbereit — Reiter werden wir.

Brausende Hochrufe, endloser Beifallssturm fegte über das weite Feld, über dem auf einem Male die Sonne schien. So nahm die Kundgebung ihr Ende.

Die Abschlußkundgebung vor dem Rathaus.

Allmählich klarte das Wetter auf, die Sonne verlieh den letzten Nachmittagsstunden goldigen Glanz. Nicht nur unmittelbar vor der Messehalle, auch in den Zufahrtsstraßen und am Rande des unweit der Halle liegenden städtischen Parks wogte eine nach Tausenden zählende Menge auf und ab, umsäumte die Straßen, um die zurückziehenden Züge zu sehen. Kiel stand ganz unter dem Eindruck des Parteitages!

Der Abend sah die Massen im Zentrum der Stadt auf dem vom Rathaus, Stadttheater und dem schönen Kleinen Kiel begrenzten Neumarkt. Wieder rückten die Züge, trotz der erheblichen Anstrengungen der letzten Stunden in straffer, mustergültiger Haltung heran. Ein Meer von Fahnen flutete über den Markt. Den Parteitagsdelegierten, die vom Balkon des Rathauses den Aufmarsch beobachteten, bot sich ein herrliches Bild. Gegen 8½ Uhr betraten Mitglieder des Parteivorstandes den Balkon des dem Rathaus gegenüberliegenden Stadttheaters. Crispien spricht. Hell und klar hallt seine Stimme über den Platz. Kurz und knapp umreißt er die Ziele der Sozialdemokratie, betont stark die Gegenwartsaufgaben und läßt seine Ansprache in ein dreifaches Hoch auf den Sozialismus ausklingen. Begeistert stimmen die Massen ein. Mächtig hallt es über den weiten Platz und über die umliegenden Straßen hinweg, selbst noch den Hotelgästen in abgelegenen Straßen vernehmbar.

Ein grandioser Abschluß der Eröffnungsfeier — ein glückhafter Auftakt für den Parteitag!

Der Eröffnungsakt in der Nordostseehalle.

Versammlung der 4000.

Einen wunderbar feierlichen Anblick bietet das Innere der geräumigen Nordostseehalle dar, als am späten Nachmittag die Delegierten zum Eröffnungsakt in sie einziehen. Auf der Bühne haben sich das Städtische Orchester und die Sänger aufgebaut. Vorn ist nur ein schmaler Raum für Vorstandstisch und Rednerpult geblieben. Schlichte Feldblumensträuße zieren den Tisch. Im Hintergrund steht ein dichter Wall von Parteifahnen. Darüber schaut das lebensprühende Bild Karl Legiens in den Saal. Auf der gegenüberliegenden Tribüne und im hinteren Raume des Saales, soweit er nicht von den Delegierten eingenommen ist, drängt sich Kopf an Kopf die Zuhörerschar der schleswig-holsteinischen Parteigenossenschaft. Ein helles Trompetensignal reißt die Herzen empor. Dann fluten mächtig und melodisch die Klänge der Ouverture „1812" von Tschaikowsky durch den Raum. Eine Sängerschar leitet über zu den Begrüßungsreden.

Eggerstedt heißt namens der Kieler Parteigenossenschaft, die längst schon organisatorisch dazu gerüstet war, den Parteitag zu empfangen, die Gäste und Delegierten willkommen. Der Geist Karl Legiens, der, getragen von dem Willen zur Macht, in nüchterner Realpolitik und ruhiger Selbstsicherheit Schritt für Schritt gemeinsam für die Arbeiterklasse zu erobern trachtet, lebt in der Kieler Arbeiterschaft. In diesem Sinne haben wir uns bemüht, die Politik zu gestalten, und unsere Bewegung beweist, daß Politik in diesem Sinne keine Entfremdung der breiten Schichten zu bedeuten braucht. (Sehr wahr;) Trotz des starken agrarischen Einschlags zählen wir in Schleswig-Holstein bei 1½ Millionen Einwohnern 47 000 Parteimitglieder und trotz großer Erwerbslosigkeit in Kiel bei 200 000 Einwohnern 11 000 Parteimitglieder (Bravo!) Das Fundament unserer Partei steht fest im Volke. (Sehr wahr!) Von der Jugend, die unter freieren, besseren Verhältnissen groß wird, erwarten wir, daß sie unser Werk vollendet, den Staat für die Arbeiterklasse erobert.

Dann betritt, mit Beifall begrüßt,

Hermann Müller

das Podium und dankt namens der Partei für den erhebenden Empfang, den Kiel trotz seiner großen Erwerbslosigkeit bereitet hat. Er hebt die Bedeutung Kiels hervor, indem er sagt, daß Kiel ein Schreckenswort für alle geworden sei, die noch am alten hängen, weil es das Signal zur deutschen Revolution gegeben hat. Auch im weiteren Verlauf der Rede, die nur zu lang gerät, weil sie schon in die parteitaktischen Debatten, die diesem Parteitag das Gepräge geben sollen, hineinführt, gelingt es dem Parteivorsitzenden, manch treffendes Wort zu prägen.

Es ist, so führte er aus, uns in schwerer Zeit gelungen, Neuland für den deutschen Wiederaufbau zu schaffen. Es hat in manchen Tagen nicht viel gefehlt, daß es den siegreichen Ententemilitaristen noch gelungen wäre, Deutschland zu zerreißen. Den deutschen Arbeitern und Angestellten ist es in erster Linie zu danken, wenn das Restreich, das uns im Weltkriege verblieben ist, für die Freizügigkeit der gesamten deutschen Arbeiterklasse erhalten worden ist. Noch nicht erreicht ist der Anschluß unserer österreichischen Brüder. Doch wir haben den Sieg der österreichischen Sozialdemokratie vor kurzem gefeiert wie einen deutschen Sieg (Sehr wahr!) Möge dieser Sieg der Vorläufer sein für den Sieg, den wir 1928 über den deutschen Besitzbürgerblock feiern werden. (Bravo!) Vor 1928 wird es zu einer Wahlschlacht nicht kommen; denn schließlich hat den Besitzbürgerblock zusammengeführt

die Angst vor einem Wahlsieg der deutschen Sozialdemokratie.

Aber der Tag der Abrechnung wird kommen!

Die sozialpolitischen Errungenschaften will der Bürgerblock abbauen, die Besitzsteuern herabsetzen und die Minderbemittelten weiter belasten. Diese Regierung wird zusammen bleiben, bis die 4 Jahre der normalen Gesetzgebungsperiode abgelaufen sind, vor allem, bis ihr Schulgesetz gemacht ist. In dem Kampf gegen die Konfessionalisierung der Schule werden wir alle freiheitlichen Geister um uns scharen. Wir werden aber diesen Kampf um die Weltlichkeit der Schule unter staatlicher Schulhoheit nicht als Kulturkampf Marke Bismarck führen. Wir sind niemals Feinde der Religion gewesen, sondern haben uns nur immer gegen den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken gewehrt. (Sehr richtig!) Nur so können wir die Masse der christlichen Arbeiter gewinnen, die ihrer Klassenlage nach zu uns gehören. Eine öde Kulturpaukerei zur Freude des Bürgerblocks werden wir nicht treiben, den Gefallen tun wir den Deutschnationalen nicht. Wenn diese die

Parole ausgegeben haben: „Ran an den Sturm", so lautet unsere Gegenparole: „Ran an das Volk!"

Wenn wir den Besitzbürgerblock überwinden wollen, dann müssen wir jede Brücke beschreiten, die zu diesen Arbeitern und Angestellten führt. (Sehr wahr!) Die Bildung des Besitzbürgerblockes, das ist der Klassenkampf von oben.

Dieser Parteitag wird auch die Frage zu prüfen haben, ob es möglich war,

die Bildung der bürgerlichen Blockregierung

zu verhindern. Diese Regierung ist nicht zustande gekommen, weil die Deutschnationalen sich um jeden Preis zur Mitarbeit in der Regierung anboten, sondern **Kommunisten und Deutsche Volkspartei tragen gemeinsam die Schuld an dem Zustandekommen dieser Regierung.** Die Kommunisten, weil sie jede Regierung zu stürzen bereit sind, auch eine nach links hin erweiterte Regierung, die von Sozialdemokraten geführt wird, etwa im Sinne der Weimarer Koalition. Vor allen Dingen ist für die Bildung dieser Regierung die Deutsche Volkspartei verantwortlich, die fürchtete, bei den nächsten Wahlen aufgerieben zu werden, wenn sie nicht mit einer mitbelasteten Deutschnationalen Volkspartei vor ihre Wähler trat. Aber das Manöver wird nichts nützen. Die Reste der Deutschen Volkspartei werden sich nach den nächsten Wahlen überlegen müssen, ob sie sich mit den Deutschnationalen oder den Demokraten fusionieren wollen. (Heiterkeit und Beifall.) Endlich ist der Bürgerblock gekommen, weil das Zentrum dem Drängen der übrigen bürgerlichen Parteien und des Reichspräsidenten Hindenburg nachgab.

Es wird wichtig für die kommenden Wahlen sein, festzustellen, daß die Sozialdemokratie bereit war, die Mitverantwortung in der Regierung zu tragen. Im Volksstaat muß jede Partei, die auf dem Boden der Verfassung steht, grundsätzlich die Pflicht der Mitarbeit anerkennen. Wir fordern die Demokratisierung der Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden. Erreichen können wir sie nur durch unsere Mitarbeit. (Sehr wahr!) Deshalb hat die ganze deutsche Sozialdemokratie immer den größten Wert darauf gelegt, daß die preußische Sozialdemokratie an der Demokratisierung der Verwaltung des größten deutschen Landes mitarbeitet. Gerade um diesen Staat führen die Deutschnationalen den stärksten Kampf. Die Bildung der Bürgerblockregierung im Reich war nur das Vorspiel — das Ziel der Deutschnationalen ist die Eroberung Preußens. Darum wird wohl niemand in der Partei in Preußen bereit sein, die bisher behauptete Position freiwillig zu räumen.

Unter großem Beifall endet Hermann Müller, als er, anknüpfend an die Feststellung, daß wir Demokraten und Sozialisten sind, an ein Wort Wilhelm Liebknechts erinnert, das als Doppelziel des Kampfes der Sozialdemokratie bezeichnet: **das einige demokratische Deutschland und die Durchführung des Sozialismus.** Auch sein Hinweis auf den vor 52 Jahren in derselben Maiwoche stattgefundenen Einigungskongreß in Gotha, als dessen Zeuge noch der greise Genosse Bock im Saale weilt, hat lebhaften Widerhall gefunden.

Nun folgt

die Konstituierung des Parteitags,

die gut vorbereitet ist und deshalb nur wenige Minuten in Anspruch nimmt. Als Vorsitzende mit gleichen Rechten werden Eggerstedt und Wels gewählt. Ebenso glatt vollzieht sich die Ernennung der Schriftführer und der Mandatsprüfungskommissionsmitglieder. Drei Anträge auf Abänderung der Tagesordnung werden eins, zwei, drei erledigt, nämlich abgelehnt, weil der Parteitag keine Improvisationen wünscht. Damit sind die geschäftlichen Angelegenheiten der Eröffnungssitzung erledigt.

Dann hält Wels, während die ganze Versammlung sich von den Sitzen erhoben hat, den seit 1925 verstorbenen Pionieren der deutschen und der internationalen Arbeiterbewegung eine Gedächtnisrede.

Nun folgt als Höhepunkt die

Begrüßung durch Vertreter der Internationale.

Bracke überbringt die Grüße der französischen Genossen; er bemüht sich, deutsch zu sprechen und gewinnt alle Herzen durch die kameradschaftliche Art, in der er dem deutschen Proletariat die Hand zum Bunde mit dem „wahrhaft arbeitenden Frankreich" darbietet. „Wir sind eins und wollen es bleiben, trotz allen Blutes, das aus den Adern unserer beiden Völker geflossen ist. Kein Blutstrom ist so breit, daß ihn die Solidarität der Arbeiter nicht überbrücken könnte. Wir französischen Sozialisten kämpfen für die Befreiung des deutschen Rheinlandes von fremder militärischer Besetzung!" Für dieses mutige Wort dankte minutenlanger Beifall.

Möller spricht für die schwedische Sozialdemokratie, Klara Kalnin für Lettland, Modigliani für Italiens gefesseltes Proletariat. Breitscheid übersetzt die französisch gehaltene Rede ins Deutsche und wird dabei oft von starkem Beifall unterbrochen.

Stauning, Kopenhagen: Ich war einige Jahre verhindert, die deutschen Parteitage zu besuchen, weil ich das erste sozialistische Kabinett unseres Landes leitete. Jetzt hat uns die Reaktion aus der Regierung geworfen, aber unsere Stellung als Partei wird gleichwohl von Jahr zu Jahr stärker. Wir wollen mit der deutschen Sozialdemokratie nachbarliche Freundschaft halten, ungestört durch die Streitigkeiten der Chauvinisten, und wollen gemeinsam an der Sicherung des europäischen Friedens arbeiten. (Lebhafter Beifall.)

Starker Beifall setzt ein, als Karl Renner für die Oesterreicher die deutschen Genossen begrüßt: Ich bin hier nicht zu Besuch, ich gehöre zum Haus. (Stürmischer Beifall.) Wir haben in einem wunderbaren Wahlkampf dem Besitzbürgerblock eine schwere Niederlage bereitet. Wir mustern jetzt 43 % aller Stimmen. Wir haben uns seit 1919 um 7 % verbessert. Noch 7 %, und wir haben die Hälfte. Aber die letzten 7 % sind immer am schwersten. Die österreichische Sozialdemokratie hat dank ihrer Stärke jetzt einen sehr guten Namen. Das Rezept unseres Erfolges besteht erstens darin, daß

das österreichische Proletariat einig

ist. (Lebhaftes Bravo!) Bei uns haben die Kommunisten in ganz Oesterreich nicht mehr einen einzigen Mandat. Ohne die Heranziehung der Grenzschichten wird es unmöglich sein, auf parlamentarischem Wege die Mehrheit für die Arbeiterklasse zu erringen, und unser Ziel muß doch die Eroberung des Staates bleiben. Darum auf zur Eroberung des Staates und auf zur Eroberung der nationalen Einheit aller Deutschen im Rahmen der Internationale. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Nach dem gemeinsamen Gesang der Internationale leert sich langsam die riesige Halle. Draußen formieren sich die Züge, die mit Trommelklang durch die Stadt marschieren bis zum Neumarkt, wo die große Abschlußkundgebung dieses denkwürdigen Tages stattfindet.

Die Parteitagsarbeit hat begonnen!

Otto Wels gibt den Vorstandsbericht.

1. Verhandlungstag.

Kiel, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Der Parteitag ist heute vormittag um 9 Uhr nach einer Reihe weiterer Begrüßungsreden von ausländischen Delegierten in die sachliche Beratung eingetreten. Der Beratung wohnte unter anderm auch der preußische Ministerpräsident Braun und der Minister des Innern, Grzesinski, bei. Von den zahlreich aus allen Weltteilen eingelaufenen Begrüßungstelegrammen erwähnen wir ein solches der Sozialistischen Arbeiterinternationale, der englischen Arbeiterpartei und des Reichsbanners. Ein aus Rostock eingelaufenes Telegramm mit den letzten Wahlergebnissen in Mecklenburg verzeichnete im Vergleich zu den im vorigen Jahre stattgefundenen Wahlen einen Zuwachs von 15 000 Stimmen für die Sozialdemokratie. Der Parteitag nimmt von diesem Erfolg mit Beifall Kenntnis.

Der Bericht des Parteivorstandes.

Um 10½ Uhr beginnt Genosse

Otto Wels

mit dem Bericht über den Parteivorstand. In den Jahren nach der Revolution ist es üblich geworden, beim Bericht des Parteivorstandes alle grundsätzlichen und taktischen Fragen mit zu besprechen. Von dieser Gepflogenheit wollen wir diesmal wieder loskommen und alle grundsätzlichen Fragen besonders behandeln. Dadurch wird die Diskussion straffer zusammengefaßt werden können.

Zwischen dem Heidelberger Parteitag und dem heutigen liegen 1½ Jahre harter Arbeit. Ein Blick in unser Jahrbuch mit seinen 500 Seiten Bericht gibt ein Bild davon, daß unsere Partei mit ihrer Organisation, ihrem Schul- und Lehrapparat, ihrer Presse und ihrer Vertretung im Reich, in Ländern und Gemeinden in keiner Partei Deutschlands ihresgleichen hat. Zusammen mit den Gewerkschaften, den Genossenschaften, der Volksfürsorge, der Arbeitersportbewegung usw. bildet die Partei einen gewaltigen Apparat zur Hebung der Kultur der Massen, auf den wir stolz sind, wenn wir auch nicht zufrieden sein dürfen. Die heftigste Kritik hat

unsere Haltung in den Fragen des Volksentscheides und der Fürstenabfindung

erfahren. **Die einen haben uns vorgeworfen, wir hätten nicht genug** Initiative entwickelt und uns von dem famosen Kuczinski-Ausschuß oder gar den Kommunisten den Rang ablaufen lassen, die andern haben uns nachträglich vorgeworfen, wir hätten übersehen, daß bei Gewährung einer geringen Entschädigung die notwendigen 20 Millionen Stimmen reichlich aufgebracht werden können. Alle unsere Kritiker haben vollkommen recht und hätten in der damaligen Situation doch nicht anders handeln können als wir; denn bei jeder andern Haltung wäre die Zersplitterung größer geworden und der Riß mitten durch die Partei gegangen. Unsere Taktik hat uns den großen moralischen Erfolg des Volksentscheides eingetragen, der auf die Dauer ein politisches Aktivum bedeutet. Der Flucht der preußischen Landtagsfraktion vor den preußischen Richtern — das war der Vergleich mit den Hohenzollern — konnten wir nicht widersprechen. Oder hätten wir eine Taktik empfehlen sollen, die die preußische Regierung durch Sozialdemokraten gestürzt hätte? So schnell haben wir die Zeit der Fememorde, des Ludendorff-Aufzuges in München, des Küstriner Putsches und des Aufmarsches der Landbündler gegen Berlin nicht vergessen. Unter den vielen Anträgen zum Parteitag befindet sich nicht ein einziger, der sich noch mit der Fürstenabfindung befaßt. Das kommt daher, daß niemand in der Partei, weder damals noch jetzt, einen Weg weisen konnte, wie es besser hätte erledigt werden können. Der Zusammenfall der Vergleichsvorlage mit der Werbewoche war nicht vorauszusehen. Den Termin der Werbewoche hat der Parteiausschuß lange vorher nach Befragen festgesetzt. Aber dieses Zusammentreffen war geradezu ein Glück. Der Stoß, den die Partei durch die Stimmenthaltung bei dem Hohenzollernvergleich bei den reingefühlsmäßigen Arbeitern erleiden mußte, wurde sofort aufgefangen. Der Mißerfolg des Volksentscheides und die Unmöglichkeit einer parlamentarischen Auseinandersetzung waren damals noch gar nicht ins Bewußtsein der Massen gedrungen. Die Werbewoche hat tatsächlich auch durchaus zufriedenstellenden Erfolg gehabt. Sachsen hat die Werbewoche noch einmal mit gutem Erfolge wiederholt.

Da ich von Sachsen spreche, will ich feststellen, dies ist der erste Parteitag seit der Einigung, der sich nicht mit dem Sachsenkonflikt befassen braucht. Der Fall ist für uns erledigt. Wir bedauern wohl alle, daß alle Mühe, den Konflikt unter Aufrechterhaltung der Einheit zu Ende zu führen, vergeblich war. Der Partei blieb aber nichts anderes übrig, nachdem die 23 das Grundgesetz der Partei für sich nicht mehr als bindend erklärten. Wir hätten sonst Disziplinlosigkeit und Desorganisation Tür und Tor geöffnet.

Der Versuch der besonderen Parteibildung ist auch in Sachsen mißglückt.

Das hätten so alte Parteigenossen wie Buck und Wirth sich vorher sagen können. (Sehr wahr!) Die politische Wertung ihres Vorgehens aber konnte ihnen der Artikel der Deutschnationalen Korrespondenz klar machen, der den Redakteur ihres Zentralorgans, „Volksstaat", Nikisch, als den Bahnbrecher des deutschnationalen Einflusses in Sachsen bezeichnete. (Hört! hört!) Die Stellung von Nikisch zu den Wehrverbänden muß als rein nationalsozialistisch bezeichnet werden.

Es ist nicht meine Aufgabe, auf die

Frage der Koalition und der Regierungsbildung

einzugehen, das soll im Hilferdingschen Referat über die Aufgaben in der Republik erörtert werden. Wenn aber ein Antrag die würdelose Art verurteilt, in der der Genosse Grzesinsky aus Anlaß des Wriesberg-Falles im Landtag gesprochen habe, so hat der Verlauf der Debatte darüber im preußischen Landtag in der vorigen Woche die Antragsteller wohl eines besseren belehrt. Man sollte sich allgemein hüten auf Grund von Zeitungsberichten, ohne Rückfrage nach den Motiven, solche Anträge zu stellen. (Sehr wahr!) Ich habe mich nach jener Rede bei Grzesinski sofort informiert und habe erfahren, daß die Verschärfung des Wortlauts in der zweiten Rede auf Grund einer Information erfolgte, die ihn geradezu dazu zwang. **Vogelfrei sollen unser Parteigenossen, die das Unglück haben, Minister zu sein, innerhalb der Partei denn doch noch nicht sein.** (Sehr gut!) Die Herausgeber und Mitarbeiter einer gewissen Korrespondenz, die ja jetzt schon zu einer ausgewachsenen Zeitung geworden ist, mögen die Absicht haben, erzieherisch auf die Partei zu wirken. Es mag sein, daß die Absicht der Illoyalität nicht besteht, wenn ich auch starke Zweifel darüber habe. Aber woher nehmen jene Genossen das Recht, die Partei zu schulmeistern? Sind sie an Sachkenntnis, an Parteierfahrung, an ehrlichem Wollen, an innerer Ueberzeugung, an wahrem proletarischem Klassenbewußtsein, an Geradlinigkeit und Stetigkeit der von ihnen vertretenen Auffassung wirklich den von ihnen in der schärfsten und oft herabsetzendsten Weise angegriffenen Parteiinstanzen so turmhoch überlegen? Gewiß, die Meinungsfreiheit muß in der Partei denkbar weitesten Spielraum haben.

Aber was es nicht in der Partei geben darf, ist das Recht einer geschlossenen Opposition um ihrer selbst willen.

Dem Richtungsstreit wollen wir in der Partei keinen Platz mehr einräumen. Nur dann zerschlagen wir die Hoffnungen der Kommunisten auf Erfolg ihrer Zellenbildung. Nur so nehmen wir den verschiedenen Ausschüssen und Gesellschaften in Deutschland, die nichts hinter sich haben, die immer wieder dieselben Personen sind, welche in anderer Firmierung und Kostümierung über die politische Bühne laufen, um viel Volk vorzutäuschen, die Illusion, daß sie imstande wären, auf die Haltung der Partei Einfluß auszuüben. Ein anderes, sehr ernsthaftes Problem möchte ich als

das Problem der Ueberorganisation

bezeichnen. Häufig sind Klagen laut geworden, daß unsere Mitglieder sich nicht mehr in dem Maße zur Parteiarbeit zur Verfügung stellen wie früher. Das liegt auch daran, daß die Arbeit der Genossen Nebenarbeiten zugute komme, die früher nicht in dem Maße vorhanden waren. Eine Unzahl Organisationen sind auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung erwachsen und nehmen die Kräfte des einzelnen in Anspruch. So beansprucht vor allem auch das Reichsbanner einen großen Teil der Arbeit der jungen Parteigenossen, ohne daß bisher der Gedanke sich genügend durchgesetzt hat, daß der Schutz der Republik, für den das Reichsbanner ins Leben gerufen wurde, wirkungsvoll gefördert wird durch die Zuführung der Reichsbannerkameraden zu politischen Organisationen der republikanischen Parteien. (Sehr gut!) Nachdem jetzt vier Jahre lang die Werbekraft unserer jüngeren Parteigenossen zugunsten des Reichsbanners mit vollem Bewußtsein beeinträchtigt wurde, muß Debet und Kredit wieder in Einklang gebracht werden. Ich verweise weiter auf die große Arbeitersportbewegung, die die Massen in früher nie geahnten Massen in Anspruch nimmt. Die Frage „Partei, wo sind deine Kinder?" beantwortet sich danach von selbst.

Als besondere Organisationen kommen dazu die Arbeiterwohlfahrt mit ihrer sehr verzweigten segensreichen Organisation, Arbeiterjugend und Jungsozialisten, Kinderfreunde, Bund der Kinderreichen, Schulgemeinschaften, Freidenker, religiöse Sozialisten, Zusammenschluß der Akademiker, der Juristen, der Lehrer, der Bewegung der freien Volksbühne, der Naturfreunde, Verband für Volksgesundheit, die Bewegung der freien Hilfskasse, die Arbeiter-Esperantobewegung, der Arbeiterstenographenbund, der Arbeiteranglerbund, der Arbeiterabstinentenbund, der Arbeiter-Samariterbund, der Arbeiter-Radiobund usw. Ich habe über 40 Spielarten der organisatorischen Betätigungsmöglichkeit im Rahmen der Arbeiterbewegung zusammengestellt.

Alle diese Gruppen werben um das einzelne Parteimitglied, Mann oder Frau. Gewiß können diese Vereine der Partei auch Mitglieder zuführen, aber vorerst noch trachten sie, die Geworbenen für sich zu gewinnen. Auch die kommunistische Partei benutzt diese Organisationen, um ihre politischen Geschäfte zu treiben, und überträgt durch Mitglieder, die ihr Treiben nicht durchschauen, die Opposition noch in die Partei. Eine Fülle von Geld und Arbeitskräften geht so der Partei verloren. Ich hoffe, daß es dem Arbeiterkulturkartell gelingen wird, durch

Zusammenfassung all dieser Kräfte

Schaden abzuwehren. (Sehr gut!) In der Jungsozialistischen Bewegung hat die unterwühlende Arbeit und Zellenbildung des Nelson-Bundes nur mit der radikalsten Maßnahme bekämpft werden können, daß wir die Unvereinbarkeit der Zugehörigkeit zur Partei und zum Nelsonbund ausgesprochen haben. Aber damit war der dauernde Richtungsstreit in der Jungsozialistischen Bewegung, die zahlenmäßig ohnehin nicht stark ist, nicht behoben. Wir erhoffen Besserung von dem jüngst erfolgten Anschluß der Jungsozialisten an die Bildungszentrale und von den neuen Richtlinien, die wir für die Arbeit der Jungsozialisten erlassen haben. Wir gehen dabei allerdings davon aus, daß nur bei Parteimitgliedschaft Jungsozialisten sein können. Wir haben in unsern Richtlinien klar ausgesprochen, daß eine Hauptaufgabe der Jungsozialisten sein müsse, junge Parteigenossen zur Parteiarbeit anzuhalten und für die Partei zu schulen. Wir wollen auch in Zukunft der Arbeiterjugend gestatten, ihre Mitglieder bis zum 20. Jahr zu behalten, wenn sie vom 18. Jahr an Parteimitglied werden, allerdings muß dem der Parteitag erst zustimmen.

Die meisten Anträge zum Parteitag hat der

Streit der Beamten um die Richtung ihrer Spitzenorganisationen

hervorgerufen. Wir haben im Parteivorstand zahlreiche Sitzungen mit beiden Richtungen in der deutschen Beamtenschaft gehabt, aber leider hat sich der Streit vertieft und verschärft. Manche Genossen im Lande sind päpstlicher als der Papst, beamteter als der Beamte und fordern geradezu eine Verfemung derjenigen Parteigenossen, die noch im Deutschen Beamtenbund tätig sind. Auf der einen Seite hat der Beamtenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei Beschwerde darüber erhoben, daß angeblich unsere Genossen im Deutschen Beamtenbund seine Neutralität durch sozialdemokratische Propaganda verletzen. **Wollen Sie diesen Deutschnationalen zu Hilfe kommen und unsere Parteigenossen im Deutschen Beamtenbund zwingen, das Feld zu räumen?** Wie stolz ist die Partei einst auf die ersten sozialdemokratischen Lehrer gewesen, die im Deutschen Lehrerverein als Vorkämpfer des Sozialismus gewirkt haben. Jetzt sollen Männer wie Ballerstaedt, Hellmann und Roß von der Partei verfemt werden, wenn sie nicht aus der Organisation ausscheiden, in der sie solange auch für die Partei gewirkt haben? Das ist ein schlechtes Stück Unduldsamkeit, geboren aus Unkenntnis der Parteigeschichte. Ich bitte Sie deshalb, alle entsprechenden Anträge abzulehnen und lediglich die Deklaration zu bekräftigen, die Parteivorstand und Parteiausschuß über unsere Verhältnisse zu dem Beamtenverband abgegeben haben. Wir sprechen darin offen aus, daß wir mit dem ADGB. am engsten verbunden sind und ihm die besten Erfolge wünschen. Im übrigen aber müssen wir die Entwicklung abwarten.

Ein Antrag Hamburgs will den Berlinern ein Lokalorgan geben und

den Vorwärts zum reinen Zentralorgan der Partei machen.

Die gleiche Forderung stellte ein Beschluß des Berliner Bezirksparteitages auf. Der Streit um diese Frage ist so alt wie der Vorwärts selbst. Wir sind bereit, mit den Berliner Genossen auf dem Boden der Verträglichkeit und des Entgegenkommens, aber auch auf der Basis des Statuts zu handeln. Der Hamburger Antrag aber verstößt gegen das Statut, und ich muß bitten, ihn zurückzuziehen. (Heiterkeit.) Wenn sich zwei Blätter in Berlin gegenseitig bekämpfen, würden wir ebenso wenig Seide spinnen wie in der Zeit der Freiheit und des Vorwärts. Die Rote Fahne hat es auch nicht über 15 000 Leser gebracht. (Hört, hört!)

Einige Anträge fordern die Einberufung eines preußischen Parteitages. Es ist falsch, daß wir ihn in der Vorkriegszeit regelmäßig gehabt haben. Wir haben überhaupt nur 2 preußische Parteitage und eine preußische Konferenz im Zeichen des Wahlkampfes gehabt. Aber als Auftakt zur nächsten Preußenwahl machen wir uns den Antrag zu eigen.

Nachdem das Reichsbanner jetzt konsolidiert ist und die Konsolidierung der Republik begonnen hat, können wir wieder mehr an die Parteiorganisation denken. Allerdings ist die Republik noch lange nicht so gesichert, wie das vor kurzem auch ein prominenter Mund behauptet hat. Wir dürfen die Wachsamkeit der Arbeiter nicht einschläfern. **Die Republik ist nur dann gesichert, wenn wir stets in der einen Hand die Kelle und in der andern das Schwert führen.**

Die kommunistische Partei

hat auf ihrem Parteitag 1925 ihre Mitgliederzahl mit 150 000 angegeben. Jetzt nennt sie Moskau gegenüber 112 000, aber die wahre Mitgliederzahl ist unter 90 000. Hier sehen wir deutliche Zeichen des Verfalles. Aber es ist falsch zu sagen, die kommunistische Partei bestehe überhaupt nicht mehr, wenn unsere Partei nicht Unterlassungssünden begehe. Die marktschreierische Roßtäuschermanier, mit der die Kommunisten auf ihrem letzten Parteitag einen 20jährigen „Klassenkämpfer" als Sozialdemokraten kostümiert haben auftreten lassen, ist allerdings nur ein Kampfmittel für politische Kinder, ungefähr so, wie der im weißen Burnus aufgetakelte Rifkabyle, wahrscheinlich aus Neukölln, der dem kommunistischen Parteitag die Fahne der Rifkabylen überbracht hat. (Heiterkeit und Zustimmung.) Die „Einheitsfront" ist für die Kommunisten selbstverständlich nur ein Manöver, die Sozialdemokratie zu spalten. Die Erinnerung an ihre Gewissenlosigkeit, mit der die Kommunisten über Tausende deutscher gläubiger Arbeiter Unglück gebracht haben, sollte eine hohe Barriere zwischen uns und ihnen aufrichten. Gewiß ist es traurig, daß immer noch deutsche Arbeiter glauben, die kommunistische Radaupolitik könnte den Arbeitern nützen. Das ist eine Nachwirkung der Gewaltpsychose des Krieges.

Der rollende Rubel von Moskau ist allein die motorische Kraft, die die kommunistische Bewegung in Gang hält. Wir haben keinen einzigen Genossen ausgeschlossen, weil er an einer Moskaufahrt oder einem Kongreß der Werktätigen teilgenommen hat, nur wenn er nachher für die Kommunisten agitiert und die Partei bekämpft hat, haben wir nach unserm statutenmäßigen Recht Gebrauch machen müssen. Dieses Recht werden wir uns auch in Zukunft nicht nehmen lassen.

In der gesamten Arbeiterklasse ist der sozialistische Gedanke im Vormarsch. Ich denke daran, wie der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Lambach die bürgerlichen Parteien gewarnt hat, von sich aus den Klassenkampf zu betreiben, weil sie dann alle Arbeitnehmer der Sozialdemokratie zutreiben würden. Ich denke an die Zentrumsarbeiter, die in offener Rebellion gegen die politische Führung ihrer Seelenheilsorger stehen. **Die Eroberung der politischen Macht, aber besonders dazu die Eroberung der wirtschaftlichen Macht, wird nur möglich sein durch die stärkste Anstrengung aller gemeinsam Fühlenden, durch die gemeinsame Anstrengung aller Hand- und Kopfarbeiter. Zerstören Sie diese Hoffnung nicht. Ansätzen zur Ausbreitung des Sozialismus nicht.**

Arbeiten wir weiter, wie wir seit dem Zusammenschluß gearbeitet haben, dann dienen wir der Partei und der Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit. (Starker, wiederholter Beifall.)

Im Anschluß an das Referat von Wels gibt dann Genosse Ludwig den Kassenbericht.

Konferenz sozialdemokratischer Juristen

Der feierlichen Eröffnung des Parteitags ging am Sonntag vormittag unter Leitung des Reichstagsabgeordneten Kurt Rosenfeld die Konferenz sozialdemokratischer Juristen voraus. Sie nahm Stellung zum Strafgesetzentwurf und zum Entwurf des Strafvollzugsgesetzes. Was Dr. Obuhrucker zum Entwurf sagte, war eine scharfe Anklage gegen den Klassencharakter der deutschen Justiz. Er betonte, daß der Entwurf in jeder Beziehung reformbedürftig sei und größtes Mißtrauen verdiene. **Hier sei nur eine besondere Ungeheuerlichkeit hervorgehoben:** Strafen von mindestens 1 Jahr Gefängnis und bei Delikten gegen Landes- und Hochverrats überhaupt — ohne Bestimmung der Strafhöhe — kann der Richter dem Verurteilten das Recht zur Bekleidung öffentlicher Aemter absprechen, wenn die Tat zeigt, daß der Täter des Vertrauens unwürdig ist, eine zur Bekleidung öffentlicher Aemter erforderliche. Eisler (Wien) sprach hierauf für die österreichischen Genossen. Er steht der Angleichung des deutschen und österreichischen Strafrechts ordentlich skeptisch gegenüber. Für Oesterreich sei die Frage der Strafrechtsreform in erster Linie eine politische Frage, die unter dem Gesichtspunkt des Kampfes um die politische Macht zu betrachten sei. Er könne sich nicht dafür begeistern, die Anwendung eines neuen Strafgesetzes in die Hände der alten Richter zu legen. Unter lebhaftem Beifall schloß Genosse Eisler mit der Erklärung: „Wir werden das neue Strafgesetzbuch erst machen, wenn die

Die Hartjes.

Roman von August Hinrichs.

[47]

24.

Klootschießen — ein solches Fest gibt es auf der weiten Welt sonst nirgends als hier.

Der Amtmann hat es verboten gehabt, es wurde zu hoch gewettet, und hinterher wurde getrunken, gespielt und geprügelt, ein, zwei, drei Tage und Nächte, bis alles im Wirtshaus zertrümmert, die Köpfe zerbeult, Arme oder Beine gebrochen und Fässer und Flaschen so leer waren, daß kein Tropfen mehr auslief. Aber was vermag der Amtmann, ja der Graf selbst gegen den einmütigen Willen eines hartnäckigen Volkes?

Man kennt hier kein fröhliches Kirchweihfest — selten nur werden neue Gotteshäuser gebaut, die alten stehn achthundert, neunhundert, fast tausend Jahre — klotzig und trotzig aus Findlingen getürmt, nicht hoch, aber wuchtig und schwer. Einzelne hat Willehadus noch selber gegründet, so heißt es, Aber frag einen Menschen, wem sind sie geweiht, diesem Heiligen oder jenem — er sieht dich verwundert an — keinem, nur Gott. Und kein freundliches Fest schlingt bunte Blumen und Bänder um das verwitterte Gemäuer — es ist den Menschen hier eine ernste Sache um ihren Gott. Streng und gewaltig spricht er zu ihnen im Brausen des Meeres, das Tag und Nacht an die Deiche rollt; erhaben und groß geht sein Atem über die Ebene dahin. Man muß sich mühen um ihn, niemand wirft er das Brot umsonst in den Schooß, und er segnet nur die Menschen mit hartgearbeiteten Händen. Aber da er so sichtbar seine Macht offenbart, so ehrt man ihn willig, und nirgends sind die Gesichter der Menschen so feierlich ernst und strenge beim Gottesdienst als hier in diesen ungefügen Mauern, in denen Fenster wie Schießscharten sind und Türen aus armdicken Bohlen.

Nein, ein Kirchweihfest gibt es hier nicht. Und auch kein lustiges Vogelschießen, wie es bei einem heiteren Menschenschlag üblich ist. Aber der aufgestaute Strom eines Volkstums, so kraftvoll und zäh wie kein zweites, schwillt an und brodelt, im Zaun gehalten, solange im Stillen fort, bis irgendein Anlaß die Dämme zerreißt und die überschäumenden Kräfte in wildem Sturz sich ergießen. Und dann mag verbieten, wer will —!

*

Der Winter ist diesmal früh gekommen, er bringt wenig Schnee, aber eine scharfe und bittere Kälte, die alle Gräben und Tümpel bis auf den Grund gefrieren läßt. Die weiten Marschwiesen sind fest und hart wie ein Brett; die Sonne steht wohl am Himmel, aber sie ist bleich und kalt, und der Ostwind läßt die Halme unter seinem eisigen Atem wie Glas zersplittern.

Am Nikolaustag läuft ein Dutzend Männer auf Schlittschuhen, mit ihren Pudstöcken bewaffnet, über die Aue ins Friesische hinein nach dem nächsten Kirchdorf. Dort hängt vor dem Kruge unter dem großen Wirtshausschild eine faustdicke Kugel über der Straße — die reizt sie, wie das rote Tuch den Stier. Sie schlagen lärmend ihre Stöcke aneinander, reißen die Kugel herunter und treten in den Krug.

„Hallo," schreit Gerd Tormälen, der Führer, „wo ist mein alter Freund Dubbe Tiarks?"

„Hier hockt er," tönt eine rauhe Stimme vom Feuer her, und eine mächtige Gestalt reckt sich hoch, „hab' lange genug auf Euch gewartet, ich dachte schon, Ihr würdet es doch wohl nicht wagen."

„Hast Du immer noch Dein großes Maul?" lacht Gerd, „sieh her, hier ist Eure Kugel, wir nehmen den Wettkampf an und setzen drei Tonen Bier — Amt gegen Amt — ist's Euch recht?"

„Topp, es gilt," sagt Dubbe Tiarks, und schlägt in die dargebotene Hand. Dann trommelt er auf den Tisch und brüllt: „Kröger, den Grogkessel her! Und wenn Du heute einen einzigen Tropfen Wasser hineintust, dann schlage ich Dir alle Knochen im Leibe zusammen — in acht Tagen ist Klootschießen!"

Am andern Tage ist es in allen Dörfern bekannt, und jetzt mag geschehen in der weiten Welt, was will — man hat keinen Sinn mehr für andere Dinge. Gerd Tormälen, der Obmann, bekommt die Seinen kaum noch zu Gesicht, so viel hat er zu tun und zu ordnen. Vier Werfer sind ausgewählt — die besten aus dem ganzen Amt, und Jung und Alt kennt ihre Namen. Da ist zuerst Dode Frers, einen Kopf länger als alle andern, auf hundert Schritt wirft er den Kloot noch ins Scheunentor, dann Bernd Bruns, bedächtig und breit, der sicherste Werfer, kein Kloot ist ihm jemals mißglückt, dann der kleine, sehnige Lütje Lüers, ein Spucht, dem niemand die gewaltigen Würfe zutraut, und endlich noch Goy — der Hartjebur.

Die ersten drei kennt man, sie haben schon manches Treffen bestanden, der vierte ist neu. Wenn er so wirft wie sein Vater, dann ist er gut.

Sein Vater, ja — mitten im roten Dach der Kirche ist ein schwarzer Ziegel zu sehen — wer kennt nicht die Geschichte? Wohl hundert Mal ist sie erzählt und immer noch macht sie die Runde: Der Hartjebur hatte mit andern gewettet, sie wollten von einem Heidebult aus über den Kirchhof hinweg bis an die Kirchentür werfen; aber kein einziger Wurf reichte so weit. Da wurde der Hartjebur wütend, er tat noch einen letzten Wurf, einen unheimlichen Wurf, mit so furchtbarer Kraft, daß ihm der Arm aus dem Gelenk sprang. Aber wo war der Kloot geblieben? Niemand konnte ihn finden, bis endlich einer bemerkte, daß oben im Dach ein Ziegel zerschmettert war. Da stieg man hinauf und kletterte übers Gewölbe, und richtig — hier lag des Hartjeburs Kloot! Das ist der gewaltigste Wurf gewesen, den je ein Mensch getan hat, und der zerschmetterte rote Ziegel wurde zum ewigen Angedenken durch einen schwarzen ersetzt. Noch heute ist er zu sehen.

Solche Geschichten erzählt man vom Hartjebur — wird der Sohn seinen Vater erreichen?

Tag für Tag ist Goy draußen, zu üben, und Gerd Tormälen, in seiner Jugend selbst ein berühmter Werfer, hat seine helle Freude an ihm. Was Gerd zu Hause erzählt, Talke nicht ruhen, ud endlich läuft sie selbst nach dem Hartjehof hin — ein Webemuster zu leihen, sagt sie. Gebke und sie stecken lange die Köpfe zusammen. Wer weiß, was alles bereden? Ja — die Geschichte mit dem Zinnteller wahr — Talke sieht es mit eigenen Augen, und Nenke bestätigt es auch: er selbst hat ihn an die Erde gelegt als Ziel und Goy traf auf hundert Schritt mitten hinein; er ist zerbeult und verbogen. Aber was Talke am meisten freut, ist doch etwas anderes: Gebke klagt, daß sie alt wird, und meint, es muß bald eine junge Frau mit ins Haus. Und Talke hat Gebke auch ihrerseits manches erzählt und noch mehr nur angedeutet, was alles Gebkes altes Herz mit neuer Hoffnung erfüllt.

Am Abend, als sie mit Goy allein noch am Feuer sitzt, erwähnt sie es ganz nebenbei: „Talke war hier — weißt Du, daß sie jetzt den Könksebusch haben?"

Goy weiß es, und doch erschrickt er jetzt. „Unsern Busch?" sagt er, „ja — ich weiß."

Gebke sag nichts weiter, und Goy stiert vor sich hin. Was geht es ihn an? Nichts!

Nichts? Ja — aber er will nicht daran denken. Und doch kreisen seine Gedanken immer nur um den einen Punkt.

Früher als sonst wohl schiebt Gebke ihr Spinnrad zur Seite. Die Augen wollen nicht mehr, sagt sie, man ist alt und verbraucht, aber will's Gott, bekommt sie es bald leichter — wenn erst einmal eine junge Frau mit ins Haus zieht.

Goy sieht nicht auf. Er weiß, was sie meint, und sie hat recht.

Es ist alles so klar und einfach, er kann gar nicht anders — es ist der gerade Weg.

Aber was — was wird dann aus Hille —?

Er seufzt und geht rasch in die Kammer.

(Fortsetzung folgt.)

jungen Richter, die wir jetzt selbst heranbilden werden, in Amt und Würden sind! — Siegfried Rosenfeld sprach dann über den Entwurf eines Gesetzes für den Strafvollzug. Er sieht im Entwurf im wesentlichen ein Programm, ein Rahmengesetz im schlimmsten Sinne des Wortes. Nach einer sehr lebhaften Aussprache, in der zu den drei Referaten Stellung genommen wurde, nahm die Konferenz einstimmig folgende Entschließungen an:

Zum Strafgesetzentwurf:

Dem Parteitag ist folgende Resolution zu unterbreiten: Seit Jahrzehnten fordert die SPD. grundlegende Umgestaltung des gesamten Strafrechts. Sie begrüßt daher, daß die vorbereitenden Arbeiten zur Schaffung des neuen Strafgesetzbuches endlich zum Abschluß gelangt sind und daß der Entwurf für ein allgemeines deutsches Strafgesetzbuch jetzt an den Reichstag gelangt ist und daß damit der erste Schritt zur Rechtsangleichung und so zur politischen Annäherung Deutschlands und Oesterreichs unternommen wird. Sie wird aber gemeinsam mit der österreichischen Sozialdemokratie dafür sorgen müssen, daß der Anschlußgedanke nicht zur Förderung arbeiterfeindlicher Bestrebungen im Strafrecht und zur Verleitung der Forderungen der Arbeiterklasse an die Strafrechtsform mißbraucht wird. Die Resolution kennzeichnet dann weiter unter anderem das Wesen der deutschen Klassenjustiz und fährt dann fort: Das Vertrauen der deutschen Arbeiterschaft zur Rechtsprechung ist zu sehr erschüttert, als daß die SPD. der vom Gesetzentwurf vorgeschlagenen Erweiterung des richterlichen Ermessens zustimmen könnte. Im einzelnen fordert die SPD. zum Strafgesetzentwurf vor allem: 1. Abschaffung der Todesstrafe. 2. Scharfe Präzisierung der Strafvorschriften. Garantie gegen den Mißbrauch der Hoch- und Landesverratsparagraphen. 3. Rechtsgarantie gegen die willkürliche Anwendung der Sicherungsverwahrung und ihre zeitliche Begrenzung. 4. Abschaffung aller Ehrenstrafen. 5. Fortfall der Ersatz-Freiheitsstrafe bei unverschuldetem Unvermögen zur Bezahlung der Geldstrafe. 6. Schutz der Arbeiterbewegung vor Strafbestimmungen, die den Klassenkampf des Proletariats hindern können. 7. Verstärkter Schutz der Arbeitskraft gegen Ausbeutung. 8. Abschaffung der Bestrafung wegen Ehebruchs und widernatürlichen Verkehrs. Von der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird gefordert, daß sie ihre Zustimmung zum Gesetz davon abhängig macht, daß seine gründliche Umgestaltung im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen durchgesetzt wird.

Zum Strafvollzugsgesetzentwurf:

Unter Vorbehalt einer späteren Stellungnahme zu dem aus den künftigen Reichsratsberatungen hervorgehenden Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes fordert die Konferenz die Vertreter der SPD im Reichstag und in den Ländern auf, unverzüglich die Reform des Strafvollzugs dadurch vorzubereiten, daß die Beamten der Strafanstalten für ihre bedeutungsvolle schwere Aufgabe in Fachschulen zweckmäßig ausgebildet und unverzüglich Mittel für die Anstellung von Fürsorgern in den Strafanstalten in ausreichender Zahl und für die Entlassenenfürsorge bereitgestellt werden.

„Ein Sieg für die Menschheit".

In 33¾ Stunden über den Ozean.

100 000 Menschen begrüßen den Piloten.

In der Sonntagsausgabe berichteten wir bereits kurz über den geglückten Ozeanflug des Hauptmanns Lindbergh. Heute liegen die Meldungen vor, die von dem ungeheuren Triumph und begeisterten Empfang des Fliegers in Le Bourget reden.

Die Landung in Le Bourget.

Ueber die Landung Lindberghs auf dem Flugplatz Le Bourget seien Einzelheiten erst in den Morgenstunden zu erfahren, weil eine Menge jeden Verkehr zwischen dem Flugplatz und Paris lahmgelegt hatte. Ein ohrenbetäubender Lärm der Tausende von Automobilen wurde vernommen, da die Volksmenge wie eine Mauer stand und ihnen den Weg versperrte. Telegraphenstangen wurden umgerissen, so daß auch die Leitungen in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Die Agentur Havas gibt in ihrer 6-Uhr-Morgenausgabe folgende Schilderung über die Landung Lindberghs: Im Augenblick der Landung durchbrach die auf 100 000 Personen geschätzte Menge die Polizeikette und lief nach dem Teil des Flugplatzes zu gelangen, wo das Flugzeug niedergegangen war. Lindbergh wurde aus dem Flugzeug gehoben und, während man ihm eine ungeheure Ovation bereitete, im Triumph in eines der Verwaltungsgebäude getragen. Lindbergh erklärte, er habe den Wunsch, der Mutter des verunglückten französischen Ozeanfliegers Nungesser einen Besuch abzustatten. Trotzdem die Menge ungestüm verlangte, Lindbergh solle sich auf dem Balkon zeigen, geschah das nicht. Der amerikanische Botschafter Myron T. Herrick erschien, um die Menge zu beruhigen. Lindbergh war übermüdet, und ein auf dem Flugplatz zu seinem Empfang erschienener amerikanischer Offizier brachte ihn unbeachtet in einem Auto nach Paris, wo er am Grabe des Unbekannten Soldaten vorbeifuhr und dort einige Minuten verweilte. Kriegsminister Painlevé hatte, sobald die Nachricht von der Ankunft Lindberghs bekannt geworden war, telephonisch durch seinen Kabinettschef seine Glückwünsche zu dem Gelingen des Fluges New York—Paris aussprechen lassen. Sonntagmorgen glich der Flugplatz einem Schlachtfeld. Verpackungsstücke, Stöcke, Hüte lagen überall zerstreut. Die Fensterscheiben der verschiedenen Pavillons und die Türen waren zertrümmert. Erst im Verlaufe des heutigen Vormittags wurde bekannt, daß 10 Personen Verletzungen erlitten haben, die ins Hospital geschafft werden mußten. Der Zustand von drei Verletzten soll ernst sein.

Lindberghs Weg über den Ozean.

New York steht Kopf.

Von der Spannung über den Ausgang des Fluges berichtet ein Korrespondent des Berliner Tageblatts: „Ich habe hier in Amerika schon manche großen Ereignisse miterlebt, die das Publikum mitrissen in heller Begeisterung; nie zuvor aber war ich Zeuge einer so leidenschaftlichen Kundgebung wie dieser. Das ganze Volk ist förmlich elektrisiert ob des kollkühnen Unternehmens des jungen Fliegers, und der Sportgeist, der den Amerikanern so ureigen ist, findet seinen Ausdruck in dem bis zum höchsten Potenz gesteigerten Interesse von Millionen von Menschen."

Als dann die Nachricht von dem gelungenen Flug publik wurde, stand ganz New York Kopf. Ungeheure Menschenmassen auf dem Broadway tanzten, sangen und jauchzten vor Freude und vollführten auf Pfeifen und Blasinstrumenten einen ohrenbetäubenden Lärm. Massen von Konfetti wurden von den Wolkenkratzern geworfen. An den Fenstern wurden Fahnen aufgehängt. Tausende sammelten sich vor den Nachrichtenämtern, um die neuesten Einzelheiten zu erfahren, und lasen die Telegramme aus den andern Städten, wo eine gleiche ungebändigte Freude in ähnlicher Weise zum Ausdruck kam. Die Kirchenglocken läuteten, und die Fabriken, Lokomotiven und Dampfsirenen pfiffen und heulten. Außer am Waffenstillstandstag waren ähnliche Kundgebungen noch nicht erfolgt.

Glückwünsche von allen Seiten.

Sofort nach Eintreffen der Nachricht von der Landung Lindberghs in Le Bourget hat der Präsident der französischen Republik, Doumergue, an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Glückwunschtelegramm gesandt, in dem er zum Ausdruck bringt, daß Lindbergh den Traum Nungessers und Colis verwirklicht habe. Präsident Coolidge gibt in dem Antworttelegramm an den Präsidenten Doumergue seiner Genugtuung Ausdruck über den Erfolg des jungen Mannes, der so mutig seinen einsamen Flug unternommen habe. Aber weder er, Coolidge, noch das amerikanische Volk vergäßen, an der Trauer um den Verlust der beiden tapferen französischen Flieger teilzunehmen.

Außenminister Briand hat dem amerikanischen Botschafter seinen Glückwunsch übermitteln lassen und auch den französischen Geschäftsträger in Washington ersucht, das gleiche dem Staatssekretär Kellogg gegenüber zu tun.

Präsident Coolidge hat an den Flieger Lindbergh ein Glückwunschtelegramm gesandt, in dem es heißt: Das amerikanische Volk vereinigt sich mit mir in der Freude über den glänzenden Abschluß Ihres heldenhaften Fluges. Der erste ununterbrochene Flug eines einzelnen Fliegers über den Ozean ist ein Rekord der amerikanischen Luftfahrt. Indem Sie Frankreich die Grüße des amerikanischen Volkes überbringen, übermitteln Sie ihm gleichzeitig die Versicherung unserer Bewunderung für die unerschrockenen Franzosen Nungesser und Coli, deren Kühnheit zum erstenmal das wagte, was Ihnen gelungen ist, und bringen auch unsere andauernde Befürchtung wegen ihres Schicksals zum Ausdruck.

Wer ist Lindbergh?

Ueber Lindberghs Persönlichkeit und die Vorbereitungen seines Fluges veröffentlicht die Havas-Agentur folgende Einzelheiten: Charles Lindbergh ist 25 Jahre alt. Er war zuerst Flugzeugführer auf einem Postflugzeug in den Vereinigten Staaten, das zwischen Chikago und St. Louis verkehrte. Er setzte während seiner Tätigkeit als Verkehrsflieger seine Ehre darin, sich streng an dem Fahrplan zu halten. Diese Pünktlichkeit veranlaßte eine Anzahl von Kaufleuten in Kalifornien zu einer Sammlung. Sie brachten 7000 Dollar auf, mit deren Hilfe Lindbergh das Flugzeug bauen ließ, mit dem nun der Flug New York—Paris gelungen ist. Bei seinem Probeflug hat Lindbergh mit seinem Apparat die Strecke von San Diego—New York in zwei Etappen und 21 Flugstunden für die 4300 Kilometer lange Strecke zurückgelegt. Lindbergh ist für seinen Ozeanflug keine Versicherung eingegangen. Er hat sich auch nicht für den Orteig-Preis eingeschrieben, der ihm 25 000 Dollar eingebracht hätte. Der Apparat Lindberghs hat einen 250-PS-Motor und eine vollkommen geschlossene Führergondel, von wo aus Lindbergh nur mit Hilfe eines Periskops nach vorne sehen konnte. Der Sitz des Flugzeugführers ist ziemlich weit hinten. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 200 Kilometer in der Stunde. Er führte keinen Radioapparat mit sich, jedoch behielt er zum Unterschied von Nungesser, das Rädergestell für die Landung, das Nungesser bekanntlich nach dem Start abgeworfen hatte. Als Meßinstrument hatte Lindbergh nur einen magnetischen Kompaß, die Stabilitäts- und Geschwindigkeitsmesser an Bord, sowie für drei Tage Lebensmittel.

Er selbst erzählte nach dem „New York Herald" über seinen Flug, daß er verwundert wäre, daß es ihm gelungen ist, in so kurzer Zeit den Ozean zu überfliegen. Er hätte

noch 500 oder 1000 Meilen weiter fliegen können.

Während des Fluges habe er über Neuschottland und Neufundland besseres Wetter gehabt, als es das Wetterbureau vorausgesagt hatte. Ueber dem Ozean sei er jedoch in einen Nebel geraten, den er durch Tiefer- oder Höherfliegen nicht vermeiden konnte. Daraufhin sei er 1000 Meilen durch dichten Nebel geflogen. Im übrigen habe er oft die Höhe gewechselt. Bisweilen sei er in 10 Fuß Höhe über dem Meeresspiegel geflogen, und dann habe er sich wieder in einer Höhe von 10 000 Fuß gehalten. Ein einziges Mal habe er in der Nacht die Lichter eines Schiffes auf hoher See gesichtet. Am Tage habe er kein Schiff bemerkt.

Das Presse-Echo.

SPD. Paris. Die Blätter, ohne Unterschied der Parteien, feiern seitenlang die außerordentliche Leistung des Fliegers Lindbergh und stellen fest, daß ihm eine der größten Taten in der Geschichte der Menschheit gelang. „Der Mensch, der das vollbracht hat" — schreibt der Populaire — „kann Amerikaner oder Franzose sein oder irgendeiner andern Nation angehören, er ist in erster Linie ein Mensch, der die ungeheuerste pazifistische Großtat der Geschichte vollbrachte." Lindbergh hat erklärt, daß er nicht beabsichtige, mit dem Flugzeug nach Amerika zurückzukehren. Unterwegs sei er durch einen Schneesturm in starke Gefahr geraten, da sein Apparat, durch den Schnee sehr vereist, sehr stark belastet wurde. Lindbergh glaubt, daß Nungesser und Coli an einem solchen Schneesturm zugrunde gegangen sind.

Stresemann verärgert.

Gegen nationalistische Störung der Außenpolitik.

Auf einer volksparteilichen Tagung in Freiberg wendete in Betrachtung der Außenpolitik sich Stresemann mit besonder Schärfe gegen verschiedene Versuche, die außenpolitische die Reichsregierung dadurch zu stören und Unruhe in die Bevölkerung zu tragen, daß man gewisse Meldungen in deutschen Blättern feststehende Tatsache wiedergebe und die entgegenstehenden Erklärungen der Reichsregierung in Zweifel ziehe. Dies sei beispielsweise mit einer Meldung über angebliche Versuche zur Privatisierung der Reichspost sowie mit der Meldung über angebliche englisch-französische Aufmarschpläne gegen Deutschland geschehen. Besonders verwerflich sei es, daß in diesem Zusammenhang durchblicken ließ, daß, wenn nicht die Regierung, so doch gewisse Politiker das betreffende Dementi in Händen hätten. Der Minister verurteilte ferner auf das nachdrücklichste die von einigen Blättern betriebene Hetze gegen den deutschen Botschafter in Amerika, Herrn von Maltzan, wiederholt auf Grund von Berichten, die, wie amtlich festgestellt worden ist, völlig entstellt waren, Gegenstand von Pressemeldungen gewesen ist.

Es sind ausschließlich Blätter seiner deutschnationalen Blockgenossen, die solchen Unfug treiben.

Der „königliche" Vogel.

Der sogenannte Hofkammerpräsident des ehemaligen preußischen Königs, Herr v. Keil, hat an die ihm unterstellten Oberförstereien ein Rundschreiben geschickt mit der Verfügung: „Die der alten Hofkammerverwaltung übernommen sind, wie auch zur Neueinstellung gekommenen und künftig kommenden Beamten haben als Dienstabzeichen an dem vorgeschriebenen Schirmhut nach wie vor den alten königlichen Adler zu tragen. An der Ausstattung der sonstigen Uniformteile einschließlich der Wappen auf den Rockknöpfen tritt ebenfalls keine Veränderung ein."

Darauf stellte die SPD-Fraktion im Landtag die Anfrage, ob die Staatsregierung gegen solche Anmaßung zu tun gedenke. Da der ehemalige König von Preußen jetzt Privatwaldbesitzer ist, so werde durch diese Anordnung eine mißbräuchliche Anwendung früherer preußischer Hoheitsabzeichen erfolgen. Die Verfügung verstoße auch gegen das Gesetz über den Waffengebrauch der Forst- und Jagdbeamten vom 31. März 1837, gegen das Gesetz, betreffend den Forstdiebstahl, vom 15. April 1878 und gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Januar 1926.

Einigung mit den Russen in Genf.

Genf, 23. 5. 1927. Nach den privaten Besprechungen des Sonntag hatte Ossinski gegen Mitternacht eine Besprechung mit Theunis, dem Präsidenten der Weltwirtschaftskonferenz, bei der nach einer Mitteilung von unterrichteter russischer Seite die Schwierigkeiten beigelegt werden konnten, die durch die gestrige Abstimmung der russischen Delegation gegen das Entschließungswerk der drei Hauptausschüsse entstanden waren. Auf Grund dieser Regelung wird, so verlautet von russischer Seite, die sowjetrussische Delegation sich bei der en bloc-Abstimmung über das gesamte Entschließungswerk der Stimme enthalten, während anderseits die Konferenz der am Sonnabend vom sogenannten Verbindungsausschuß einstimmig angenommenen Einigungsformel in bezug auf den bekannten sowjetrussischen Antrag zustimmen wird.

Die auf Montag vormittag angesetzte Vollsitzung der Konferenz wurde auf den Nachmittag verlegt. Der Montagvormittag bleibt den Beratungen des Verbindungsausschusses vorbehalten. Mit der Nachmittagssitzung wird die Weltwirtschaftskonferenz wahrscheinlich abgeschlossen werden.

Ehrung der Kommunards.

SPD. Paris, 23. Mai. Am Sonntag hat die übliche Gedenkfeier zur Erinnerung an die während der Kommune 1871 Erschossenen auf dem Friedhof Pere Lachaise stattgefunden. An der Spitze des Zuges, der an der Friedhofsmauer vorbeizog, an der die Mitglieder der Kommune erschossen wurden, marschierten die letzten Ueberlebenden, ferner der Vorstand der Pariser sozialistischen Partei, Vertreter der Gesamtpartei, der sozialistischen Parlamentsfraktion, der Redaktion der Populair, eine Abordnung des Gewerkschaftsbundes und die sozialistischen Jugendverbände. An der Mauer wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, aber, wie üblich, keinerlei Reden gehalten. Die Feier verlief ohne Zwischenfall.

Unterwerfung der Liberalen Nikaraguas.

New York, 22. Mai. Wie Associated Preß aus Puerto Cabezas erfährt, hat Sacasa mit mehreren politischen Freunden Nicaragua verlassen, um der Notwendigkeit einer Unterwerfung unter das Friedensultimatum Stimsons zu entgehen. Er werde sich in Guatemala niederlassen, jedoch zu der im Jahre 1928 stattfindenden Wahlkampagne wieder zurückkehren. Damit sei der letzte Widerstand der Liberalen gegen die von den Vereinigten Staaten verlangte Beendigung des Bürgerkrieges erloschen.

Eine erfolgreiche Reise.

Die neuen Ehrendoktoren der Universität Oxford, Doumergue und Briand.

(„Quotidien".)

Der Zionistenkongreß soll nach der endgültigen Festsetzung am 30. August in Basel beginnen.

Ein Denkmal für Jaurès. Am Sonntag wurde in Courbevoie bei Paris ein Denkmal für Jean Jaurès enthüllt.

Fronde gegen Masaryk. Die Tschechische Nationaldemokratische Partei hat beschlossen, den Präsidenten Masaryk nicht wiederzuwählen. Ob eine Kandidatur Cramarsch aufgestellt wird, ist noch nicht sicher.

Letzte Nachrichten.

Die Börsen am 22. Mai.

Hapag 130,62, Hamburg-Süd 205,5, Norddeutscher Lloyd 131, Stettiner Vulkan 42, Norddeutsche Wolle 182,5, Calmon 59,12, Harburg-Gummi 105.

In internationalen Devisenverkehr ergeben sich heute nur geringe Variationen. Mailand konnte wieder etwas im Kurs anziehen und stellte sich gegen London auf 88,68 nach Sonnabend 88,77. Spanien tendierte schwach und gab leicht von 27,53 auf 27,55 nach. Als auffallend fest ist Rumänien zu erwähnen. London—Bukarest 795 gegen 807. Die Reichsmark lag international unverändert, gegen London 20,49¼. Der Geldmarkt zeigte große Nachfrage für langfristiges Geld. Monatsgeld war nicht unter 7½ bis 8½ % erhältlich. Dagegen liegt Tagesgeld weiterhin mit 4 bis 6 %.

Mecklenburgs Wahlergebnis.

SPD. Schwerin, 23. Mai. Die Landtagswahlen haben folgendes Ergebnis gebracht (70 ländliche Stimmbezirke stehen noch aus, die jedoch an dem politischen Ergebnis nichts mehr ändern werden): Bei einer Wahlbeteiligung von etwa 85 % wurden 807 700 Stimmen insgesamt abgegeben. Es erhielten Sozialdemokraten 125 628 Stimmen und 21 Mandate (Gewinn gegenüber 1926 14 224 Stimmen, 1 Mandat), Deutschnationale 66 380 Stimmen und 11 Mandate (Gewinn: 3143 Stimmen, Verlust 1 Mandat), Völkische 17 477 Stimmen und 3 Mandate (Verlust 8713 Stimmen, 2 Mandate), Volkspartei 25 016 Stimmen und 4 Mandate (Gewinn: 1586 Stimmen, gleicher Mandatsstand), Wirtschaftspartei 33 496 Stimmen und 6 Mandate (Gewinn: 17 350 Stimmen, 3 Mandate), Demokraten 8715 Stimmen und 2 Mandate (Gewinn 240 Stimmen bei gleichem Mandatsstand), Mieter 9858 Stimmen und 2 Mandate (Gewinn 2671 Stimmen, 1 Mandat), Kommunisten 15 678 Stimmen und 3 Mandate (Verlust: 2785 Stimmen bei gleichem Mandatsstand), Nationalsozialisten 5473 Stimmen und kein Mandat (Gewinn 866 Stimmen).

Es gewinnen die Regierungsparteien (Demokraten, Sozialdemokraten und Mieter) 17 135 Stimmen und 2 Mandate. Es gewinnen die bisherigen Oppositionsparteien 13 366 Stimmen, aber kein Mandat. Die Kommunisten retten ihre Mandatszahl. Die Regierungsparteien erhalten 25 Mandate, die bisherige Oppositionspartei 24 Mandate. Die Kommunisten gaben mit 3 Mandaten den Ausschlag. Bisher war das Verhältnis 23 Mandate der Regierungsparteien, 24 Mandate der Opposition, dazu 3 Kommunisten.

Eine feste Mehrheitsbildung der bisherigen Regierungspartei ist bei diesem Wahlergebnis wieder nicht möglich. Der Landtag wird voraussichtlich so schnell wie möglich einberufen werden. Die bisherigen Regierungsparteien werden sofort die Verhandlungen über die Regierungsbildung aufnehmen.

Wettersturz im Schwarzwald.

WTB. Freiburg i. Br., 23. Mai. Im Zusammenhang mit ergiebigem Gewitterregen ist seit Sonnabend die Temperatur ständig gesunken. Heute nacht betrug sie auf dem Feldberg annähernd 2 Grad unter Null, während tagsüber nur etwa 5 bis 6 Grad Wärme herrschten. In den höheren Lagen des Schwarzwaldes ist Schnee niedergegangen.

Tschitscherin in Paris.

WTB. Paris, 23. Mai. Laut Humanité traf gestern abend Tschitscherin in Paris ein.

Die englisch-russische Spannung.

WTB. London, 23. Mai. Der allgemeine Eindruck in ministeriellen Kreisen ist, daß eine Aufhebung des englisch-russischen Handelsabkommens sicher und daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Moskau wahrscheinlich ist. Die Erklärung des Innenministers wird vielleicht durch eine solche des Außenministers über die diplomatische Lage ergänzt werden. Ueber die Aktion, die von der Opposition unternommen werden soll, wird erst Mittwoch früh entschieden werden. Eine Antwort auf die Protestnote der Sowjetregierung gegen die Razzia auf das Arcosgebäude ist vorbereitet worden, wird jedoch erst nach der Abgabe der Erklärung im Unterhaus abgesandt werden.

Abreise des britischen Konsuls aus Tschingkiang.

WTB. Schanghai, 23. Mai. Der britische Konsul in Tschingkiang hat die Stadt verlassen. Alle amtlichen Archive sind fortgeschafft worden.

Sieg der roten Truppen von Hankau.

WTB. Hankau 23. Mai. (Reutermeldung.) Der Oberbefehlshaber der roten Truppen von Hankau gab bekannt, daß seine Streitkräfte in dreitägiger Schlacht Tschangkiao, Siping und das Gebiet längs des Flusses Hungho eroberten, 8000 Feinde töteten, 5000 Gefangene machten und zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre und Munition erbeuteten. Die roten Truppen verloren 700 Mann. Ihre Vorhut erreichte Tschanklakow am Flusse Tashafo.

Unwetter und Ueberschwemmungen in Nord-Portugal.

WTB. Lissabon, 23. Mai. Ein gewaltiger Orkan wütete in der Gegend von Celorica, Beira und Guarda in Nord-Portugal. Durch die Gewalt des Sturmes wurden große Strecken überschwemmt, Häuser und Ländereien vernichtet. Die Verbindungen mit den verwüsteten Gebieten sind vollkommen unterbrochen.

Die interessante Broschüre:

Friedrich Wendel

Die rote Fahne

Ein Entwurf ihrer Geschichte als Beitrag zur deutschen Flaggenfrage

Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Auer & Co.

Hamburg 36, Fehlandstraße 11/19

und durch die Filialen und Kolporteure des Hamburger Echo

Partei-Bekanntmachungen

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44, 1. Etage

Gemeinsame Versammlung der Delegierten zur Landesorganisation und der Betriebsvertrauensleute

Freitag, 27. Mai, 7½ Uhr abends, im großen Saal des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Aussprache über den Tätigkeitsbericht der Bürgerschaftsfraktion. — Zutritt zu dieser Versammlung haben nur die mit Karten versehenen Delegierten und Betriebsvertrauensleute. Die Galerien sind für die Mitglieder gegen Vorzeigung des Parteibuches vorbehalten.

SPD. 6-Karten vom Staatskai! Dienstag, 24. Mai, nach Schluß der Arbeit im Nachweis. Wichtige Zusammenkunft. Keiner darf fehlen.

Deutsche Werft, Finkenwärder. Morgen, Dienstag, 24. Mai, gleich nach Arbeitsschluß, Versammlung aller auf Finkenwärder wohnenden SPD.-Genossen bei Heinrich, Finkenwärder. Sehr wichtige Tagesordnung. Partei- und Verbandsbuch legitimieren. Keiner darf fehlen.

Distrikt Neustadt. Versammlung Dienstag, 24. Mai, 7½ Uhr abends, im Holsteinischen Haus, Kohlhöfen 16. Tagesordnung: „Der Kampf um die Schule". Referent: Genosse M. Wagner.

Distrikt Eimsbüttel. Versammlung Dienstag, 24. Mai, 7½ Uhr abends, in der Aula der Schule Weidenstieg. Tagesordnung: „Sozialdemokratie und Zentrum". Referent: Genosse H. Weißhaar.

Distrikt Fuhlsbüttel. Versammlung Dienstag, 24. Mai, 8 Uhr abends, bei Morr, Fuhlsbüttelerdamm. Tagesordnung: 1. „Verkehrsprobleme, mit besonderer Berücksichtigung der Fuhlsbütteler Verhältnisse". Referent: Genosse P. Weinheber. 2. Kassenbericht vom 1. Vierteljahr.

Hamm-Horn-Borgfelde. Sitzung der Bezirksvertrauensfrauen Dienstag, 24. Mai, 8 Uhr abends, bei Möller, Eiffestraße 503. Vortrag der Genossin Thieß über „Kirche und Schule".

Bezirke 277, 294, 295. Frauenabend Dienstag, 24. Mai, 7½ Uhr abends, bei Dieckmann, Wendenstraße 193. Rezitation des Genossen Hansen. Erscheinen aller ist notwendig wegen einer dringenden Sache.

Bezirk 287. Frauenabend Dienstag, 24. Mai, 8 Uhr abends, bei Bröcker, Eiffestraße 624. Vortrag der Genossin Paula Henningsen, Lieder zur Laute, Rezitation.

Arbeitsgemeinschaft Schulfortschritt Eilbeck. Wichtige Versammlung aller Elternräte, Dienstag, 24. Mai, abends 8 Uhr, in der Schule Schellingstraße 30. Vortrag der Genossin D. Wagner.

Bildungswesen.

Arbeitsgemeinschaft für Schöffen und Geschworene. Die nächste Zusammenkunft findet Freitag, 27. Mai, abends 8 Uhr, in der Volksschule Burgstraße statt. Genosse Dr. Ruscheweyh spricht über die Todesstrafe. Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Teilnehmer der Bezirksparteischullehrgänge. Die Zusammenkunft findet am 30. Mai, abends 8 Uhr, im Konferenzsaal der Partei statt.

Sozialdemokratischer Verein Altona.

1. Distrikt. Heute abend Ausgabe von Material im Distrikts-Lokal.

3. Distrikt. Am Himmelfahrtstage findet unsere Morgentour nach dem Volkspark verbunden mit der Besichtigung des neuen Siechenheims statt. Abmarsch vom Winklersplatz 6.30 Uhr. Besichtigung 10 Uhr. Die Genossen, die nur an der Besichtigung teilnehmen, sind um 10 Uhr vor dem Siechenheim.

8. Distrikt. Funktionäre! Heute abend Material abholen von der Wohnung des Distriktsführers.

Verein für Arbeiterwohlfahrt

Geschäftsstelle: Große Theaterstr. 44, 2. Etage

Fachgruppe der Sozialdemokratischen Fürsorgerinnen. Zusammenkunft am Dienstag, 24. Mai, abends 8 Uhr, im Konferenzsaal des Bezirks Hamburg-Nordwest, Gr. Theaterstraße 42, 2. Et. Gemütliches Beisammensein. Genossin Buchrucker-Berlin wird anwesend sein. Rege Beteiligung erwünscht.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Hamburg e. V.

A.S.B.

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 42, Parterre
Sprechzeit: Montags von 5 bis 7 Uhr

Die Geschäftsstelle befindet sich in der Theaterstraße 42. Sprechzeit: Montags von 5 bis 7 Uhr.

Am 18. und 19. Juni findet der Reichsarbeitersporttag statt. Alle Abteilungen müssen sich diesen Tag frei halten. — Im Juni beginnt ein Funktionärkursus.

Materialverwalter. Nächste Materialausgabe am Sonnabend, 28. Mai, von 7 bis 9 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Frauenabteilung. Versammlung am Dienstag, 24. Mai, abends 8 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Barmbeck. Uebungsabend am Mittwoch, 25. Mai, in der Schule Humboldtstraße.

Am 3. Juli findet eine Familienjour per Auto nach Großensee statt. Abfahrt 8 Uhr von der Schule Humboldtstraße. Fahrpreis Erwachsene 1,5 ℳ, Kinder 1 ℳ. Anmeldungen nimmt bis zum 25. Juni Genosse Wilhelm Tiefsch, Gerhelstraße 10, Hs. 1, entgegen.

Reichsbanner siehe vierte Seite, Beilage.

Versammlungskalender.

Dienstag, 24. Mai:

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier. Ortsgruppe Barmbeck, 8½ Uhr, Vereinslokal Börrmann, Beim alten Schützenhof 4.

Sozialdemokratischer Verein. Mitgliederversammlungen, 7½ Uhr: Distrikt Neustadt, „Holsteinisches Haus", Kohlhöfen 16; Distrikt Eimsbüttel, Aula der Schule Weidenstraße; Distrikt Fuhlsbüttel, Morr, Fuhlsbüttelerdamm.

Briefkasten.

Hummelchen. 1. Nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 sind die vier größten Städte Deutschlands: Berlin mit 4 013 588, Hamburg mit 1 079 092, Köln mit 698 064, München mit 680 704 Einwohnern. 2. Der größte Friedhof in Deutschland ist der Ohlsdorfer Friedhof, der zweitgrößte, unseres Wissens, der Friedhof in Stahnsdorf bei Berlin.

A. L. Darüber stehen uns Angaben nicht zur Verfügung.

G. S. 66. Auch wir empfehlen Ihnen, Klage beim Gewerbegericht zu erheben.

Feldmann 1. Das Monatsblatt „Dein Helfer" wird von dem Gartenbauinspektor, Rudolf Köthe in Frankfurt a. d. Oder herausgegeben.

Genosse Lanz. Nach unserer Ansicht fallen diese Räume nicht unter das Reichsmieterschutzgesetz.

B. K., Hamm. Wird durch die Versteigerung des gepfändeten Gegenstandes die Schuld nicht gedeckt, dann können weitere Pfändungen, auch Lohnbeschlagnahme, erfolgen.

Anzeigen

Ganz besonders empfehlenswert für Schulen und Elternratsmitglieder ist die Schriftensammlung:

Das Kind. Seine Erziehung und seine Pflege. Herausg. v. Schulrat Götze, Hamburg.

Erschienen sind:

Heft 1: **Die Kindertuberkulose.** Ihre Gefahr und Bekämpfung. Von Prof. Dr. Hans Much. 30 ₰

Heft 2: **Wie ernähre ich mein Schulkind?** Von Univers.-Professor Dr Otto Keatner... 30 ₰

Heft 3: **Wie kleide ich mein Kind?** Von Annemarie Pallat-Hartleben. Mit Abbild. 40 ₰

Heft 4: **Unsere Schuljüngsten.** Wie werden wir ihnen gerecht? Von W. Lottig..... 30 ₰

Heft 5: **Die produktive Schulgemeinschaft.** Von Carl Götze und Ludwig Pallat.... 30 ₰

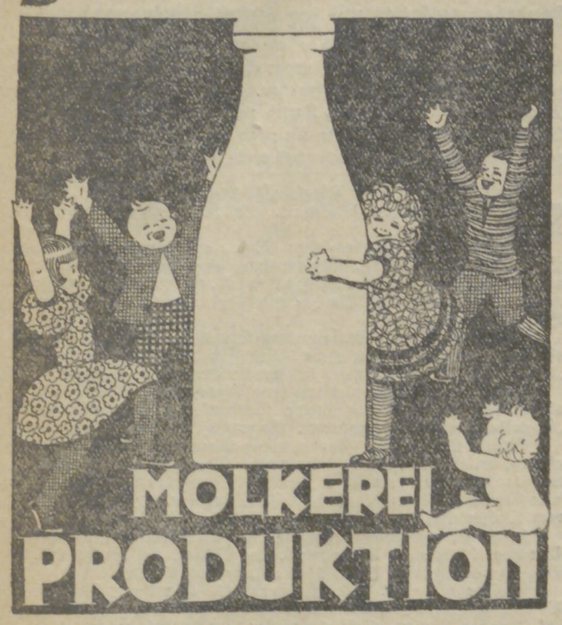
Heft 6: **Sexualpädagogik in Schule und Haus.** Von Dr. P. Groebel ..... 40 ₰

Jedes Heft ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich. Bei Bestellung von auswärts bitten wir den Betrag nebst 5 ₰ Porto in Briefmarken einzusenden.

Buch- u. Kunsthandlung Auer & Co.,

Hamburg 36, Fehlandstraße 11—19.

Trinkt gesunde Milch



Sozialdemokratischer Verein für das hamburgische Staatsgebiet

Mitgliederversammlungen

Dienstag, 24. Mai, abends 7½ Uhr:

Distrikt Neustadt im „Holsteinischen Haus", Kohlhöfen 16
Tagesordnung: „Der Kampf um die Schule." Referent: Gen. **M. Wagner.**

Distrikt Eimsbüttel in der Aula der Schule Weidenstieg. Tagesordng.: „Sozialdemokratie und Zentrum." Referent: Genosse **H. Weißhaar.**

Distrikt Fuhlsbüttel bei Morr, Fuhlsbüttelerdamm.
Tagesordnung: „Verkehrsprobleme." Referent: Genosse **P. Weinheber**, M. d. B.

Zahlreichen Besuch erwarten
Die Distriktsleitungen.

Baugewerkschaft Hamburg.

Fachgruppe der Töpfer.

Versammlung am Mittwoch, 25. Mai, abends 7 Uhr, im kleinen Saal (Hof) des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Die Tarifverhandlungen mit den Unternehmern.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Für den Klein- u. Schreber-Gärtner

Bienenzucht

Monatskalender für Bienenzüchter [178]
Leitfaden der Bienenzucht ..... [10/11]
Handbuch der Bienenzucht ..... [172/77]
Korbbienenzucht im gemischten Betrieb ..... [461/63]
Selbstanfertig. von Bienenwohn. . [412/3]
Bienenweide-Pflanzen ..... [326]
Wie bau ich mir ein Bienenhaus . [597]

Preis jeder Nummer 35 Pf.

Zu beziehen von der
BUCHHANDLUNG AUER & CO.
Jehlandstraße 11/19
Zilliale Gewerkschaftshaus
und durch sämtliche Echo-Kolporteure

Ab St. Pauli-Landungsbrücken
Zugang von Brücke 2

Fahrkarten nur an Bord.
Nach:
Blankenese S. 7.30 bis 6.30; W. 9.30 bis 5.30 stündlich
Freibad **Wittenbergen** S. 7.30 bis 6.30 stündlich: W. 9.30, 10.30, 11.30, 12.30, 1.30, 2.30, 3.30, 5.30
Cranz S. 7.30, 8.30, 9.30, 11.30, 1.30, 2.30, 3.30, 4.30, 5.30, 6.30; W. 9.30, 11.30, 1.30, 2.30, 3.30, 4.30, 5.30
Estebrücke S. 8.30, 2.30, 9.00; W. nm. 4.30
Fähre Blankenese—Cranz S. u. W. 7.30 vm. bis 8.30 nm. stündlich.

Hamburg-Blankenese-Este-Linie m. b. H.
D2, 8134

Die 5. Reihe
neu erschienen!
+ Sofortiger + Gewinnentscheid!
50 Pf.
Geld-Lotterie
vom Hamburger Roten Kreuz
Genehmigt von E. H. Senat
8 000 Lose, 4300 Gew., durchschn.
jedes 10. Los gewinnt
Zur Verlosung gelangen Mark
7200
Bargeld – ohne Abzug
Losbrief 50 Pf. Postversand Porto 15 Pf. extra
Generalvertrieb
Ad. Müller & Co.
Große Johannisstr. 21
Ecke Börsenbrücke
u. bei allen d. Plakat kenntl. Geschäft.
Glücksmüller

Verkauf billiger Seefische.

In den 331 durch rotes Plakat der Fischereidirektion kenntlichen Verkaufsläden, in denen auch Fischkochbücher zu haben sind, gelangen zum Verkauf am
Dienstag, 24. Mai 1927:
Frischer Bratschellfisch ..... 18—20 ₰ das Pfd.
„ kleiner Nordsee-Kabeljau 28—35 ₰ das Pfd.
Die Staatliche Fischereidirektion.

Der Sommer schadet der Haut, wenn man die Ernährung der Jahreszeit anzupassen unterläßt.

Die pfirsichfarbene Tönung der Haut wird durch den regelmäßigen Genuß von frischen Früchten erzielt, die den Stoffwechsel in Fluß halten. Ihr reichlicher Wassergehalt läßt die Poren jegliche Unreinheit ausschwitzen und gibt selbst an heißen Tagen dem Gesicht den bestrickenden Reiz der sorgsamsten Hautpflege.

Eßt mehr Früchte,
und Ihr bleibt gesund!

Täglicher Genuß frischer Früchte ist kein Luxus, sondern Notwendigkeit. Frische Früchte gibt es zu jeder Jahreszeit.

Das Fruchtkochbuch ist zum Preise von 25 ₰ in allen Buchhandlungen zu haben.

LESSING-THEATER
Die letzten 3 Tage!
Der erfolgreiche exotische Sittenfilm:
Die Frauengasse von Algier
Die Geheimnisse afrikanischer Lasterhöhlen — Die Schlupfwinkel des internationalen Mädchenhandels. —
Der erste neue **deutsche** Großfilm mit Camilla Horn, Warwick Ward, Paul Otto
Ferner das reichhaltige Beiprogramm.
Anfang der Vorstellungen: 5 Uhr, 7 Uhr, 9 Uhr.

Millerntor
Theater, Millerntorplatz
Von Dienstag bis Donnerstag:
Durchlaucht Radieschen!
Film-Burleske mit **Xenia Desni**
Da hält die Welt den Atem an!
Die große Ausstattungs-Filmrevue m. Marcella Albani, Alfons Fryland
Anfang: 5.30 und 8 Uhr

Harvestehuder
Theater, Eppendorferbaum
Von Dienstag bis Donnerstag:
Die lustige Witwe
Der große Ausstattungs- und Gesellschaftsfilm in 10 Akten mit **John Gilbert** und
Mae Murray
Anfang: 6 und 8.30 Uhr

Palast-Theater
Hamburgerstr. — Vom 24.-26. Mai:
Potsdam Das Schicksal einer Residenz
Buster Keaton, der Boxer
Jugendl. z. 1. Vorst. halbe Preise!

Central-Theater
Wandsb. Chaussee. — V. 24.-26. Mai:
Sie, die Einzige!!
Der Herr des Todes
Der große Artisten-Roman

Knopf's Lichtspielhaus
Spielbudenpl. 19-20
D 2, 7688
Dienstag bis Donnerstag:
Die Unschuld ohne Kleid
(Die große Revue.) 6 lustige Akte mit
Colette Corda, Margarete Kupfer, Johannes Riemann, Robert Garisson, Wilh Bendow.
Der Kampf um die Todesstrahlen
Sensationsfilm in 6 Akten mit
Richard Talmadge
Täglich ab 2 Uhr geöffnet. Es wird gebeten, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen. Bis 5 Uhr ermäßigte Preise.

Balke's

Lichtspiele
Hamburgerstr. 170 Merkur 3082
Von Dienstag, 24. Mai, bis Donnerstag, 26. Mai:
Der größte Lustspielschlager der Saison!
Ossi Oswalda, Siegfried Arno
„Schatz, mach' Kasse!"
Ein kleiner Leitfaden für die Ehe in 6 Akten.
Die Straßensängerin von New York
Der Roman eines Waisenmädchens in 6 Akten.
Anfang wochentags 5 Uhr — Sonntags 2 Uhr.

Hamburger Freibank
Verkauf
Dienstag, 24. Mai 1927, an Erwerbslose mit Scheinen des Arbeitsamtes, vormittags von 8—11 Uhr.

Hbg.-Harburger Dampfer
Abl. v. St. P. Landungs-Br. **Brücke II.**
Nach der **Schönen Haake**
Nach **Altenwärder, Freibad Kattwyk, Moorburg, Harburg.**
Wochentags:
Von **Hamburg:** 8.45 (8.30 nur b. Altenwärder) 8, 9, 11, 1, 3, 4, 5, 6, 8, 11.30*.
Von **Harburg:** 4.45, 5.30, 7, (7 von Altenwärder), 9, 11, 1, 2.45, (4.30 von Waltershof) 4.30, 6.15, 9.30, 9*.
* Nur Mittwochs.

Europa-Palast, Barmbeck, Am Markt 26
Telephon Vulkan 6710
Vom 24. bis 26. Mai:
Der Elite-Spielplan
Lolotte, das Modell
Ein Film nach dem bekannten Theaterstück **„Die nackte Frau"** von Henry Bataille. Hauptdarsteller:
Luise Lagrange, Nita Naldi.
Kolonial-Skandal
Der große Abenteurerfilm mit
Elga Brink, Jack Trevor, Georg Alexander.
Einheitspreis 60 Pfg. von 3—6 Uhr auf allen Plätzen außer Loge.
Himmelfahrt, ab 2 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung
Jedes Kind erhält eine Ueberraschung

Freiwillige Versteigerung.
Dienstag, 24. Mai, mittags 12 Uhr,
Mühlenstraße 9
sollen
526 Faß Farben
als: **Kalkblau, Ultramarinblau und -grün, Chrom- und Kalkgrün, Nigrosin,** meistbietend nur an Wiederverkäufer versteigert werden durch den Auktionator
Rudolf Bussau
Die Ware ist täglich zu besichtigen in meinem Kontor Mühlenstr. 9.

Stiefel, die nicht drücken
Schuhe, die nicht drücken
Gesundheits-Schuhwaren
für empfindliche Ballen – für empfindliche Zehen – für starken Spann – für Senkfuß – nach ärztlicher Vorschrift.
Große Auswahl — streng reell.
Edel schöne, geschmackvolle Formen, für jeden Fuß passend.
Ph. Jacob, Brennerstr. 8
beim Hansaplatz — Hochparterre, kein Laden.
Scheckleser erhalten pro Paar 50 Pf. Rabatt.

Allonaer Stadttheater.
Täglich 8½ Uhr:
Im weißen Rößl.

Schiller-Theater
Dienstag, 8 Uhr:
Das Geständnis
Mittwoch, 8 Uhr, und folgende Tage 8 Uhr
Der fröhliche Weinberg

Deutsches Schauspielhaus
Dienst. 7½ U. 4 Ab.-V.
Das Konzert.
Mittw., 7½ U., 41. Ab.-V.
Antreten
Ludwig Max
Zum 1. Male
Zwei lustige Tage
Donn. 7½ U., 41 Ab.-V.
Die Jungfrau von Orleans.
Freitag, 7½ U., 38 Ab.-V.
Kolonne Hund.

Thalia-Theater.
Dienstag, 7 Uhr, 10. Dienst.-V. D. d. B.
Mittwoch, 7½ Uhr, Mittw.-V. D. d. B.
Donnerstag, 7½ Uhr, 10. Donn.-V. D. d. B.
Freitag, 7½ Uhr: 10. Freit.-V. D. d. B.
Gastspiel **Guido Thielscher**
Hurra — ein Junge!

Carl Schultze-Theater
Täglich 8½ Uhr.
Das Frauenbad
Für Jugendl. verboten.

Hamburger Kammerspiele.
Die letzten Gastspiele
Maria **ORSKA**
Dienstag, 8 Uhr:
Theater
Mittwoch, 8 Uhr:
Germaine
Donnerstag 8 Uhr: Abschieds-Gastspiel
Theater
Donnerstag, 4 Uhr: Parkett 1.50.
Charleys Tante
Freitag, 8 Uhr:
Robert u. Bertram

Ernst Drucker-Theater.
Täglich 8 Uhr:
Hamburg-New York

Harmonie-Lichtspiele
Wandsbek
Hamburgerstr. 38-39.
Vom Dienstag bis Donnerstag:
„Der Bettler von Paris"
6 Akte aus dem Nachtleben der Seinestadt.
(Der Bettler: Nicolo Astil.)
„Ein Lichtstrahl aus dem Dunkel"
Abenteurerfilm in 6 Akten.
Außerdem d. beliebte **Beiprogramm**

Neues Reichs-Theater
Neuer Steinweg 70

Theater am Nobistor
Reeperbahn 161

Apollo-Theater
Süderstraße 54

Ab Dienstag den 24. Mai:

Der Film, der von sich reden macht **§ 218** Der Film, der von sich reden macht
Kinderseelen klagen Euch an
Ein aufwühlender Film! Ein erschütterndes Dokument!
Ein Werk von ungeheurer Wucht!
Hauptdarsteller: Albert Steinrück, Claire Rommer, Walter Rilla
Ferner:
Eine tolle Nacht
7 Akte nach dem gleichnamigen Schwank. Regie: **Richard Oswald**
Hauptdarsteller: Ossi Oswalda, Harry Liedtke, Kurt Lilien, Hermann Picha, Paul Graetz

Der wunderbare Film in natürlichen Farben
Die Frauen von Folies Bergère
Die Pariser Original-Revue
ferner
Die Königin des Weltbades
8 glänzende Akte aus dem Leben eines Mannequins mit
Imogene Robertson

Hammonia-Theater
Alter Steinweg 73
Von Dienstag bis Donnerstag:
Das Mädchen ohne Heimat
6 Akte aus den Geheimakten d. Kommissars Braunswit. Jenny Hasselquist u. Henry Stuart.
Vagabundenliebchen
6 lustige Akte mit Livio Pavanelli, Elga Brink, Paul Heidemann.

Stadt-Theater
Dienstag, 7½ Uhr, 33. Vorstell. t. Dienst.-Abonn
Alessandro Stradella.
Mittwoch, 7½ Uhr, außer Abonnement:
Gastspiel Lotte Lehmann
Fidelio.
Donnerstag, 7½ Uhr, 34. Vorstell. t. Donn.-Ab.
Der Evangelimann.
Freitag, 7½ Uhr, 32. Vorstell. t. Freitags-Abonn.
Samson und Dalila.
Sonntag, 7½ Uhr
Volkstümliche Preise
50 ₰ bis Mark 6,70
Die Zauberflöte.
Kartenverkauf ab Dienstag, 24. Mai.

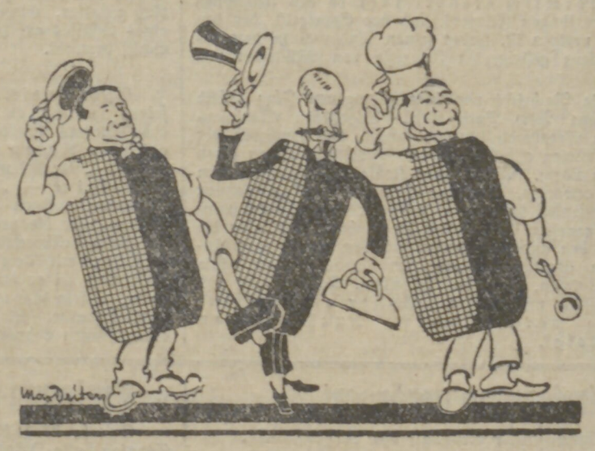
Operettenhaus Hbg. Volksoper
Täglich 8 Uhr:
Gastspiel
Pepi Berg
Fräulein Puff
Payer, Brosig, Rodegg, Stetner.
Donnerst., 4 Uhr (50 ₰ bis 2,50)
Der **Vogelhändler**
Dienstag, 8 Uhr: Freitag, 8 Uhr:
Wiener Blut
Mittwoch, 8 Uhr:
Dr. Michael Nasta als Gast
Die Perlenfischer
Oper von G. Bizet
Donnerst., 4 Uhr (50 ₰ bis 3 ℳ):
Kinder die Hälfte.
Hänsel und Gretel
M X und Moritz Zauberers Wanderglöckchen
8 Uhr: Die **Fledermaus**

EDEN 8 UHR VARIETÉ
RAUCHEN GESTATTET

Hansa-Theater
Raffayette
und das internationale
Variete-Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr

ASTORIA-PALAST
Modernes Groß-Lichtspielhaus **Dehnhaide 95**
Vom 24. bis 26. Mai:
Parkettsessel 47
6 Akte nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Louis Verneuil.
Hauptdarsteller:
Erna Morena, Margarethe Kupfer, André Roanne, Paul Morgan
Außerdem:
Goldfieber
Abenteuer- und Sensationsfilm in 6 Akten.
NEUESTE WOCHENSCHAU / KULTURFILM
Donnerstag (Himmelfahrt): Große Jugend-Vorstellung,
von 2 bis 4 Uhr nachmittags.
Straßenbahnverbindung: Linien 8 u. 21, Haltestelle vorm Theater. Hochbahnstation: Dehnhaide

Welt-Lichtspiele
Barmbeck, Wohldorferstraße
Ecke Hamburgerstraße — Merkur 23
Dienstag bis Donnerstag:
BUSTER KEATON in „DER GENERAL"
Eine wahre Geschichte aus dem amerikanischen Bürgerkrieg.
Buster Keaton, der Mann mit dem unbeweglichen Gesicht als Lokomotivführer John Gray, der einen Krieg gewann, ohne es zu wollen und ohne es zu wissen.
Ferner:
Die Nächte einer schönen Frau
Der Film des großen Frauenschicksals.
Regie und Manuskript: **Charlie Chaplin**
Hauptrollen:
Adolphe Menjou und Edna Purviance
Wochenschau
Himmelfahrt, ab 2 Uhr, die große Kindervorstellung. **Buster Keaton** in **„Der General"** und das lustige Beiprogramm.
Anfangszeiten: 5, 7, 9 Uhr



Industrie
Gewerbe
Haushalt
verfeuert in vielen Fällen vorteilhaft
Braunkohlen-Briketts
Kostenlose Auskunft durch die
Braunkohlen-Brikett-Verbrauch-Beratungsstelle
Hamburg, Rathausstr. 12
Telefon: C 3, 2939

Beilage zum Hamburger Echo

53. Jahrgang / Nr. 141 — Hamburg-Altonaer Volksblatt — Montag, 23 Mai 1927

Tages-Bericht.

Hamburg.

Nasser Sonntag!

Mai? Unglaublich! Sowas trägt nun den Namen „Wonnemonat"! Woher nur? Man müßte auch hier für eine neuzeitliche Korrektur der Bezeichnungen eintreten. Oder sind solche Tage wie der letzte Sonntag Ausnahmetage? Es scheint bald so, als ob Sonnentage zu den Ausnahmen gehören.

Wieviel Unternehmungen von Einzelpersonen, Paaren, Familien, Gesellschaften, Klubs, Vereinen und Verbänden sind am Sonntag wieder ins Wasser gefallen oder zum mindesten stark beeinträchtigt worden? Preisfrage! Wieviel gute Pläne für Spaziergänge, Ausfahrten, Wanderungen, Wasserfahrten sind am Sonnabend geschmiedet worden, die sich am Sonntag nicht in Wohlgefallen, sondern in Mißfallen aufgelöst haben? Wenn Protestversammlungen etwas nützen würden, wenn sie die Wettermacher umstimmen könnten das Heiligengeistfeld würde die Massen der Protestler nicht fassen können. Aber es ist aussichtslos. Da findet man sich eben ab, zieht, mit Regenschirm oder Regenmantel bewaffnet, hinaus oder sagt sich: In meinen vier Wänden regnet's nicht durch, also bleibe ich daheim!

Da ist am Sonntag trotz des Regens eine große sportliche Veranstaltung gestiegen, der Alster-Staffellauf! Das Spalier war nicht so stark wie sonst. Die Beteiligung am Lauf aber war recht groß. Die Läufer banden sich Taschentücher, Isolierband um die Gummischuhe oder sie zogen Socken darüber, um im Lauf nicht gehemmt zu sein. Wer's nicht tat, rutschte auf dem Pflaster oder dem Asphalt oft aus. Mancher trocknete eine Pfütze mit Sweater und Hose aus, indem er auf dem Bauch hindurchrutschte. Doch die Sportbegeisterung war groß. Der erzielte Schnupfen wird für manchen nicht dahinter zurückstehen. Ueberhaupt dieser Sportenthusiasmus! Wer z. B. nachmittags gerade weggehen wollte, wurde durch einen netten Guß zurückgehalten. Wer denn, um die peinliche Stunde zu enden, einen Augenblick horchte, was der Rundfunk zur Aufheiterung der Gemüter zu erzählen hatte, hörte ohrenbetäubendes Rufen, Schreien, Brüllen, Zetern, Klatschen, Schimpfen. — Nanu? — Langsam ebbten die Geräusche ab. Ich höre: „Eine schwierige Situation vor dem HSV.-Tor. Es gelingt dem Spieler soundso, die Situation zu klären." Schon wieder heben die vorbenannten Geräusche an. Ne, das soll Sportbegeisterung sein?!? Ob nicht auch hier eine neuzeitliche Korrektur der Bezeichnungen am Platze ist?

25 000 Menschen sollen dem Fußballspiel zugesehen haben. Ueber 8000 Personen sind elbabwärts gefahren. Leidlich war auch der Ausflugsverkehr in Richtung Harburg und Bergedorf. Es sind sogar zwei Sonderzüge nach Hamburg gekommen und einer nach Kiel abgegangen. Mit diesem Zug nach Kiel fuhren vor allem Altoneser und eben hundert Hamburger, um an dem Aufmarsch der Sozialdemokraten in Kiel zum Parteitag teilzunehmen. Alle diese sonntäglichen Unternehmungen hätten so schön ausfallen können, wenn der Mai sich bemüht hätte, seinen guten Ruf durch Sonnenschein zu erhalten.

Sitzung des Landeseisenbahnrats Hamburg.

Am 20. Mai fand in Warnemünde auf dem Fährschiff „Schwerin" unter dem Vorsitz des Reichsbahndirektionspräsidenten Dr. Schneider, Altona, die 8. Gesamtsitzung des für die Bezirke der Reichsbahndirektionen Altona und Schwerin bestehenden Landeseisenbahnrats Hamburg statt. Im Anschluß an Vorträge über die Entwicklung der Personen- und Gütertarife sowie über die Verkehrsabwicklung wurden Wünsche auf dem Gebiete der Personen- und Gütertarife erörtert. Alsdann wurden Anträge auf Verbesserung des Personenzugfahrplans vorgebracht. Im Anschluß an den nach Beendigung der Erörterung zurückgezogenen Antrag auf Schaffung einer Nachtverbindung zwischen Flensburg und Hamburg wurde folgende Entschließung angenommen: „Der Landeseisenbahnrat erkennt einstimmig die Notlage des nördlichen Schleswig-Holstein an und bittet die Reichsbahndirektion Altona, auf Mittel und Wege zu sinnen, um den Verkehrsnöten des Nordens, insbesondere denen der Stadt Flensburg, abzuhelfen." Außerhalb der Tagesordnung wurde noch der Wunsch, für die Züge D 5 und D 6 einen Halt in Hagenow-Land einzulegen, erörtert, die Beschlußfassung über diese Frage jedoch für die nächste Sitzung zurückgestellt.

Verkauf billiger Seefische. Laut heutiger Anzeige der Staatlichen Fischereidirektion gelangen morgen in den 331 durch rotes Plakat kenntlichen Verkaufsstellen zum Verkauf: Bratschellfisch 18–20 ₰, kleiner Nordsee-Kabeljau 20–25 ₰ das Pfund. Anweisungen für die Zubereitung im Fischkochbuch.

Umbau des Finkenwärder Wasserturms zum Aussichtsturm.

Der Finkenwärder Wasserturm wird seit mehreren Jahren für die Versorgung Finkenwärders mit Trinkwasser nicht mehr benutzt, da die Finkenwärder Wasserleitung an das Rohrnetz der Hamburger Wasserwerke angeschlossen ist. Der Turm ist dem hamburgischen Staat zur anderweitigen Verwendung zur Verfügung gestellt worden. Eine solche Verwendung hat sich nicht gefunden. Sein Abbruch würde etwa 6000 RM kosten. Die Finkenwärder Bevölkerung hat indessen durch die Finkenwärder Wirtschafts- und Verkehrsvereinigung dringend darum gebeten, dieses Wahrzeichen Finkenwärders nicht niederzulegen, sondern zu einem Aussichtsturm herzurichten. Unzählige Fremde, viele Hamburger Schulkinder würden von dort oben die Heimat Gorch Focks und das weite Hafen- und Stromgebiet überblicken. Auch die Denkmalschutzbehörde hat sich für die Erhaltung des Turmes eingesetzt. Bei einem Umbau des Turmes handelt es sich im wesentlichen darum, den eisernen Wasserbehälter aus dem Turm zu beseitigen, was einen Abbau des damit verbundenen Turmdaches und des äußeren Schutzmantels erfordert. Beim Wiederaufbau, bei dem die alten Bauteile zum Teil wieder verwendet werden können, soll ein offener Umgang von 1,80 m Breite hergestellt werden und die Mantelwand größere Oeffnungen erhalten. Dadurch wird die Silhouette des Turmes nicht verändert und der Turm als Aussichtsturm gekennzeichnet. Da der Turm dem öffentlichen Verkehr dienen soll, wird eine neue Treppenanlage im Turm erforderlich. Die alte Leitertreppe genügt nicht den baupolizeilichen Anforderungen. Durch die Erhebung von Eintrittsgeldern sollen die Unterhaltungskosten nach Möglichkeit gedeckt werden. Die Kosten des Umbaues sind auf 9000 RM veranschlagt. Der Senat, der obige Mitteilungen an die Bürgerschaft macht, beantragt, daß diese Summe bewilligt wird.

Feuerkasse und Mieter.

Keine Haftung des Mieters für Gebäudefeuerschaden, wenn die Ursache des Brandes nicht aufzuklären ist.

Die verständnisvolle Rechtsprechung der hamburgischen Gerichte hat die Mieter im hamburgischen Stadtgebiete vor einer großen Gefahr bewahrt, nämlich vor der Haftung für Gebäudeschaden bei einem Brande, dessen Ursache sich nicht aufklären läßt.

Sowohl aus dem allgemeinen Gesichtspunkte, daß der Mieter die Obhut über die gemieteten Räume ausübt, wie nach der speziellen Vorschrift des § 548 BGB. ist nämlich zu folgern, daß den Mieter die Beweislast trifft, falls die gemietete Sache Schaden genommen hat. (Z. B. wenn in seiner Mietwohnung bei einem Brande der Fußboden beschädigt worden ist.) Er hätte demnach, um seine Haftung gegenüber dem Hauseigentümer auszuschließen, die Ursache des Brandes aufzuklären und seine Nichtschuld zu erweisen. Werden diesem Entlastungsbeweis nicht maßvolle Grenzen gesetzt, so kann leicht eine Haftung für Zufall eintreten, da insbesondere bei einem Brande der Beweis, daß eine Schuld des Mieters oder seiner Gehilfen nicht vorliege, überaus schwer zu führen sein wird.

Gestützt auf diese Rechtslage, hatte nun beim Brande einer Fischhalle in Cuxhaven die Hamburger Feuerkasse, nachdem sie den Grundeigentümer für den recht hohen Gebäudeschaden entschädigt hatte, sich dessen Rechte aus dem Mietvertrage abtreten lassen und einen Teil des Schadensbetrages gegen den Mieter der Halle eingeklagt. Trotzdem sich im Prozeß die Brandursache nicht mit genügender Sicherheit feststellen ließ — was nach obigen Ausführungen zu Lasten des Mieters, in dessen Räumen der Brand entstanden war, gehen würde — hat das Amtsgericht Cuxhaven die Klage abgewiesen, und dieses Urteil ist vom Landgericht Hamburg bestätigt worden. (Bf. IV 1081/26.)

Das Amtsgericht gründet sein Urteil auf die Erwägung, daß Verträge heute mehr denn je ihren Inhalt unausgesprochen aus dem Sinn einer redlichen Vernunft heraus empfangen. Es weist darauf hin, daß kein Mieter seines geldlichen Lebensaufbaues mehr sicher wäre, wenn er bei Feuerschaden zahlen müßte, sobald er Schuldlosigkeit, eigene und seiner Angestellten und Angehörigen, nicht nachwiese. Letzterer Nachweis sei aber fast nie zu erbringen, da sich der Brandursache meistens nur mit Vermutungen nahe kommen lasse. Das Landgericht tritt dem Urteil im Ergebnis bei und ist der Ansicht, daß sich in Hamburg die Mieter in die Deckung für Gebäudefeuerschaden durch die staatliche Zwangsversicherung der Feuerkasse mit Recht eingeschlossen fühlen. Hiervon ausgehend kommt auch das Landgericht dazu, die gesetzliche Regel, daß bei festgestellten Beschädigungen an der Mietsache der Mieter sich der Ersatzleistung nur durch den Entlastungsbeweis hinsichtlich des Verschuldens entziehen kann, als auf Hamburger Mietverträge bei Feuerschäden gemäß stillschweigender Parteivereinbarung für nicht anwendbar zu erklären.

Der Begründung des Urteils ist ferner zu entnehmen, daß es sich in diesem Falle um einen erstmaligen Versuch der Feuerkasse gehandelt hat, ob sie wohl mit ihren Ansprüchen dem Mieter gegenüber durchdringen könne, und es ist im Interesse aller Mieter sehr zu begrüßen, daß dieser Versuch fehlgeschlagen ist. Aus dem Urteil läßt sich die praktische Regel ableiten, daß nur bei nachweisbar schuldhafter Verursachung des Brandes der Mieter von der Feuerkasse zum Schadenersatz herangezogen werden kann.

Die Volksfürsorge im 1. Quartal 1927.

Im Jahre 1924 war es für unsere Volksfürsorge die Hauptaufgabe, die mit der neuen Währung im Zusammenhang stehenden Arbeiten (Umstellung der alten Versicherungen u. ä.) zielbewußt durchzuführen und die Außenorganisation wieder aufzurichten. Das ist in erfreulichem Maße gelungen; denn das Jahr 1925 brachte schon ein respektables Neugeschäft. Im Jahre 1926 kam bereits über eine Viertelmillion Versicherungen zum Abschluß. Das laufende Jahr wird voraussichtlich noch günstiger werden. Gegenwärtig verfügt die Versicherungsgesellschaft der deutschen Arbeiterschaft über einen Bestand von etwa ¾ Millionen Versicherungen. Sie rechnet damit, am Schlusse des Jahres 1927 rund 1 Million Versicherte zu haben. Es ist dies ein Ziel, das durchaus erreichbar ist; denn im 1. Quartal 1927 wurde ein guter Anfang dazu gemacht. 90554 Anträge kamen in diesen drei Monaten herein, und zwar im Januar 25 134, im Februar 30 867 und im März 34 553.

Zur Regulierung von Sterbefällen hat die Volksfürsorge im 1. Quartal dieses Jahres an die Hinterbliebenen von verstorbenen Versicherten 222 073,80 RM ausgezahlt, insgesamt seit November 1923 rund 2 172 000 RM.

Wenn die deutsche Arbeitnehmerschaft mehr noch als bisher die Beschlüsse der Gewerkschaftskongresse, der Genossenschaftstagungen, des Afa-Bundes und des Allgemeinen Deutschen Beamten-Bundes beachtet, für sich und ihre Angehörigen nur Versicherungen bei der Volksfürsorge abschließt und sich zu tätiger Mitarbeit für sie bereitfindet, wird die Volksfürsorge das werden, wozu sie von ihren Gründern bestimmt war: die alleinige Versicherungsgesellschaft der werktätigen Bevölkerung.

Abgabe der Vermögenserklärung für 1927. Wir machen unsere Leser aufmerksam auf die im Anzeigenteil abgedruckte Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung für das Jahr 1927.

Hohes Alter. Fräulein Elise Nüsch, Böckmannstraße 37, Haus 1, 1. Etage, begeht am heutigen Tage ihren 85. Geburtstag.

Der Verband der evangelischen Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands hielt in Hamburg seine diesjährige Hauptversammlung ab. Auf der Tagung wurden Fragen der Gefährdetenfürsorge, der Jugendfürsorge, der Familien-, ländlichen und städtischen Fürsorge, der Jugendpflege und das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten behandelt.

Hamburger Freibank-Fleischverkauf an Erwerbslose siehe Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

Fischzufuhren am 23. Mai. Hamburg-St. Pauli: 1 Dampfer, „Ritzebüttel" mit 34 400 Pfund, 5 Hochseesegler mit 18 000 Pfund lebenden Schollen und Seefischen, 4 Küstenfischerfahrzeuge mit 1300 Pfund Elbfischen, 22 000 Pfund Einsendungen. Morgen zu erwarten: 1 Dampfer, 15 Segler und diverse Einsendungen. Cuxhaven: 3 Nordseedampfer, „Steinhöft" mit 39 500 Pfund, „Grimm" mit 24 500 Pfund, „Senator Schäfer" mit 33 000 Pfund, zusammen 97 000 Pfund, 1 Islanddampfer, „Senator Predöhl" mit 171 000 Pfund, 2 Hochseesegler mit 4000 Pfund Seefischen. Morgen zu erwarten: 4 Dampfer.

Vergehen gegen das Opiumgesetz. Ein Strafverfahren wurde gegen eine Reihe von an der Hamburg-Altonaer Grenze wohnhaften Aerzten eingeleitet. Es handelt sich um Vergehen gegen das Opiumgesetz. Ein in letzten Monaten festgestellter übermäßig hoher Verbrauch von Rauschgiften ließ den Verdacht aufkommen, daß Rauschgifte nicht nur als Heilmittel, sondern auch zu Genußzwecken verschrieben waren. Es ergab sich bei den von der Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen, daß ein schwunghafter Handel mit Rezepten und Rauschgiften stattfand. Auf richterliche Anordnung fanden Revisionen der Apotheken Hamburgs und der näheren Umgebung statt. Festgestellt wurde, daß bei annähernd 100 000 Rezepten, die seit Januar 1926 auf den Bezug von Rauschgiften ausgestellt wurden, eine große Anzahl Fälschungen vorhanden waren und weiter, daß es sich auch um viele nachgedruckte Rezeptformulare handelte, die von den Apothekern anstandslos zur Belieferung angenommen worden waren. Es kann nur immer wieder dringend empfohlen werden, bei der Ausstellung von Rezepten für Rauschgifte und bei der Verabfolgung dieser Substanzen die größte Vorsicht walten zu lassen.

Todessturz zweier Kinder.

Vom Spiel in den Tod!

Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich am Sonntagabend in der Wohnung des v. Essenstraße 113 im vierten Stock wohnenden Musikers Bosse. Im Schlafzimmer spielten mit dem 5jährigen Töchterchen des Bosse die 5jährige Irma Meyer, wohnhaft Holsteinischer Kamp 54, Keller, und die 7jährige Hertha Türkis, wohnhaft v. Essenstraße 113 bei den Eltern. Plötzlich hörten die in der Küche weilenden Eheleute Bosse einen furchtbaren Schrei. Sie stürzten in das Schlafzimmer und gewahrten zu ihrem Entsetzen, daß die Kinder Irma Meyer und Hertha Türkis aus dem Fenster in den Hof gestürzt waren. Trotzdem, nach Aussage, Bosse sich wiederholt nach den im Schlafzimmer spielenden Kindern umgesehen hatte, müssen sie im letzten Augenblick einen in der Nähe befindlichen Tisch an das geschlossen gewesene Fenster gerückt, denselben bestiegen und das Fenster auf irgendeine Weise geöffnet haben.

Während die kleine Irma Mayer sofort tot war, starb Hertha Türkis bald nach Einlieferung im Krankenhause Barmbeck.

Dreizehn Unfälle.

In der Hamburger Straße, Ecke Eilsastraße, wurde der Straßenbahnschaffner Karl Brandt, wohnhaft Marschnerstraße, von einem Straßenbahnzuge der Linie 6 überfahren und schwer verletzt. B. mußte ins Krankenhaus Barmbeck geschafft werden. In der Lindenallee wurde die sechsjährige Gerda Freese, wohnhaft Lindenallee 26 bei den Eltern, von einem Motorradfahrer angefahren. Die Kleine erlitt einen Beinbruch. Sie wurde ins Krankenhaus Eppendorf geschafft. — In der Gärtnerstraße fuhr ein Lastkraftwagen in einen Haufen Pflastersteine hinein. Der Beifahrer Karl Momberg, wohnhaft Bussestraße, stürzte vom Bock. M. trug derartige Handverletzungen davon, daß er ins Krankenhaus Eppendorf überführt werden mußte. — In der Susannenstraße, Ecke Schulterblatt, kollidierten eine Kraftdroschke und ein Privatauto. Hierbei erlitt der Arbeiter Walter Schnug, wohnhaft Flurstraße, Kopfverletzungen. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Am Millerntor wurde der Student Wilhelm Ripcken, wohnhaft Sophienstraße, auf seinem Rade von einem Motorrad angefahren. R. trug Kopf- und Knieverletzungen davon. — Auf dem Hopfenmarkt wurde der in Altona wohnhafte 35jährige Albert Jars auf seinem Fahrrade von einem Motorradfahrer angefahren. J. erlitt Unterschenkelverletzungen. — In der Eppendorfer Landstraße wurde der 20jährige in Barmstedt wohnhafte Walter Fischer auf seinem Motorrad von einem Autobus angefahren. F. erlitt anscheinend innere Verletzungen. — Am Markt wurde der 16jährige Kaufmannslehrling Ernst Precht von einem Lastkraftwagen angefahren. Der junge Mann brach den linken Fuß. Er wurde in die elterliche Wohnung geschafft. Der 23jährige Fritz Schnauer, wohnhaft Antonstraße, wurde auf seinem Fahrrade in der Richardstraße, Ecke Hamburger Straße, von einem Auto angefahren. Schn. erlitt Hüftverletzungen. — In der Nacht zum Sonntag, fuhr in der Wandsbecker Chaussee ein Personenauto gegen einen Baum. Hierbei trug die Insassin des Wagens, die in Altona wohnhafte Ehefrau Martha Junge, Kopfverletzungen davon. Das Auto wurde erheblich beschädigt. — Der Marienthaler Straße wohnhafte Kaufmann Max Palloks kam in der Nacht zum 22. Ma in einem Marientaler Straße gelegenen Restaurant zu Fall. P. erlitt schwere Kopfverletzungen. Er mußte in besinnungslosem Zustande ins Krankenhaus St. Georg transportiert werden. — Der Zimmermann Karl Koß, wohnhaft Baustraße, kam in der Mohlenhofstraße zu Fall. K. trug schwere Kopfverletzungen davon. Er mußte ins Hafenkrankenhaus geschafft werden. — Auf der Kreuzung Herrengraben-Schaarsteinweg wurde der Schlosser Harry Nickels, wohnhaft in Lüneburg, auf seinem Fahrrade von einem Auto angefahren. N. erlitt Quetschungen. Er wurde ins Hafenkrankenhaus geschafft.

Schwerer Autounfall einer Hamburger Familie in Süderhastedt. Als der in Hamburg, Quickbornstraße wohnende Eisenwarenhändler Neumann sich mit Frau und Tochter auf einer Autofahrt von Hamburg nach Heide zum Besuch von Verwandten befand, stieß sein Auto an einer unübersichtlichen Kurve in Süderhastedt mit einem Lastauto zusammen. Neumann verstarb, die Tochter liegt noch mit einem Schädelbruch bewußtlos danieder, die Frau erlitt eine schwere Kniescheibenverletzung. Die Leiche des Verunglückten wird nach Heide überführt.

Acht Fahrräder gestohlen. Durch Einbruch wurden aus einem Woltmannstraße gelegenen Geschäft ein Damenrad, Marke „Nimbus", Nr. 26455, ein Herrenrad, Marke „Hassia", Nr. 1085340, ein „Opel"-Rad, Nr. 1 157 469, ein „Nimbus"-Rad, Nr. 909 865, ein weiteres „Nimbus"-Rad, Nr. 26 547, drei Herrenräder unbekannter Marken, Reifen, Sattel sowie ein Herrenwintermantel ein Sommermantel und anderes mehr im Gesamtwert von 1400 RM gestohlen. Vor Ankauf der Räder wird gewarnt.

Eine Baubude gestohlen. Gestohlen wurde von einer Baustelle am Nagelsweg eine zwar auseinandergenommene, aber zusammengeklammert gewesene Baubude. Die Bude bestand aus sechs Holzteilen. Sie war mit Dachpappe bedeckt. Für Ergreifung der Täter und Herbeischaffung der Bude sind 100 Mark Belohnung ausgesetzt. Mitteilungen werden an die Kriminalinspektion 2, Stadthaus, zu J.-Nr. 604/27 II 2, erbeten.

Vierter Bundestag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.

Eröffnung.

Am Sonntagnachmittag wurde in dem mit schwarz-rot-goldenem und rot-weißem Flaggentuch und mit vielen Blumen reich geschmückten großen Saal des Gewerkschaftshauses der vierte Bundestag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen eröffnet. Zu der Eröffnung hatten sich außer den zahlreichen Delegierten Gäste und Freunde der Bewegung aus nah und fern in großer Zahl eingefunden.

Maroke, Berlin, eröffnete den Bundestag im Namen des Bundesvorstandes und hieß Gäste und Delegierte herzlich willkommen. Er wies darauf hin, daß die Organisation der Kriegsbeschädigten wiederum drei schwere Kampfjahre hinter sich habe. Wenn auch nicht alles erreicht werden konnte, was gewünscht wurde, so sei die Organisation aber doch ein wesentliches Stück vorwärts gekommen. Die Organisation stehe heute, wo sie auf eine zehnjährige Arbeit zurückblicken könne, fester und stärker denn je da. Der 23. Mai sei der Tag, an dem sich vor zehn Jahren 32 Kameraden zusammengefunden hatten, um den Grundstock für die Organisation zu legen. Ihnen gelte noch heute aufrichtiger Dank. Ihre damaligen Beweggründe, die Kameradschaft an den Kriegsfronten auch in der Heimat bei den Kriegsopfern und Kriegerhinterbliebenen weiter zu pflegen, sei auch heute noch Sinn und Zweck der Organisation.

Der Redner gedachte dann in bewegten Worten der Millionen Kameraden deutscher und anderer Nationen, die als Opfer des unglückseligen Weltkrieges nicht wieder in die Heimat und zu ihren Angehörigen zurückgekehrt sind; er erbat für sie

einige Minuten stillen Gedenkens.

Die große Zahl der Versammelten hatte sich während dieser Worte von ihren Sitzen erhoben und verharrte einige Minuten in lautlosem Schweigen; während dieser Zeit ertönte leise aus dem Hintergrund die Melodie: „Ich hatt einen Kameraden". Nach dieser schlichten eindrucksvollen Würdigung der Kriegsopfer fuhr der Redner in seiner Begrüßungsansprache fort. Er gab seiner Genugtuung über das Erscheinen der zahlreichen in- und ausländischen Gäste sowie der vielen Behörden- und Regierungsvertreter Ausdruck; er hoffte, daß der Bundestag erfolgreiche Arbeit für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen leisten werde. Die Ausführungen des Vorsitzenden fanden lebhaften Beifall.

Es wurde dann die Wahl des Bureaus vorgenommen; zu Vorsitzenden des Bundestages wurden Roßmann; Berlin, Maroke, Berlin und Born, Hamburg, gewählt. Darauf folgte eine große Zahl von

Begrüßungsreden der in- und ausländischen Vertreter sowie der Vertreter der Behörden.

Im Namen des Hamburger Senats und zugleich als Mitglied des Reichsbundes überbrachte Senator Neumann dem Bundestag die besten Glückwünsche für eine erfolgreiche Arbeit. Er wies u. a. darauf hin, daß Hamburg auch heute noch eine große Zahl von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu versorgen habe. Sie belaufe sich auf Rund 12 000 Kriegsbeschädigte, 7850 Kriegerwitwen und 14 150 Halbwaisen. Der Hamburger Staat biete alles auf, um das Schicksal dieser Kriegsopfer erträglich zu gestalten, er wende seine besondere Aufmerksamkeit der Berufsausbildung der Kriegerwaisen zu. Der Redner hofft, daß die Zusammenarbeit zwischen den Behörden und der Kriegsopferorganisation wie bisher immer ersprießlich sein möge. Es sprachen dann weiter: Abbaß für die Ortsgruppe Hamburg des Reichsbundes, Geheimrat Kertschensteiner als Vertreter des Reichsarbeitsministers, Ministerialrat Geiger, München, für den Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Brandeiß, Wien, für die Internationale Arbeitsgemeinschaft der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer in Genf, Plateau, Paris, für die Union Federale, Chatenet für die Union Nationale des Mutilés et Reformes. Die von Professor Köster, Paris, übersetzten Ansprachen der französischen Vertreter waren besonders herzlich gehalten. Sie klangen aus in den Worten, daß es der internationalen Zusammenarbeit aller Kriegsopferorganisationen gelingen möge, solche Kriege wie den letzten unmöglich zu machen. Das heilige Ziel der beiderseitigen Zusammenarbeit müsse sein:

den Haß unter den Völkern abzubauen, damit der Frieden erhalten bleibe.

Die Ausführungen der französischen Vertreter ernteten mehrfach spontane Beifallskundgebungen, durch die der Bundestag wirkungsvoll zum Ausdruck brachte, daß er in dem Streben nach Verhinderung künftiger Kriege und Erhaltung des Friedens mit den Kriegsopferkameraden des Auslandes übereinstimmt.

Weitere Begrüßungsansprachen folgten dann von: Spürmacher, Wien, für den Zentralverband der österreichischen Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen; Lepien, Reichenbach, für den Bund der Kriegsverletzten der Tschecho-Slowakei; Kunzemann, Magdeburg, für den Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold; Matthies für den Bund der Arbeitsinvaliden Deutschlands; Dr. Bröcker, Berlin, für den Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund; Andresen, Tondern, für die aus dem Reichsbund hervorgegangene Kriegsbeschädigten-Organisation von Nord-Schleswig; Backhaus für den Verband deutscher Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der Schweiz und zum Schluß Lorenz, Berlin, als einer der 32 Gründer der Organisation des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten. Der Vorsitzende Roßmann, Berlin, dankte allen Rednern herzlich für ihre Begrüßung und ihre Glückwünsche. Es wurden dann noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt und die Wahl der verschiedenen Kommissionen vorgenommen. Der Bundestag vertagte sich darauf auf Montag, morgens 8 Uhr.

*

Begrüßungsabend der Ortsgruppe Hamburg des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.

Die Vortragsfolge war dem Zweck, eine Begrüßungsfeier für die auswärtigen Gäste darzustellen, angepaßt. Sie bevorzugte also den strahlenden festlichen Klang, die gefällige freundliche Melodie. Das Orchester (Mitglieder der Philharmonie) begann mit einer guten Aufführung von „Einzug der Gäste" aus dem „Tannhäuser" unter der Leitung Albert Döschers und spielte dann Webers Oberon-Ouvertüre. Starken Beifall erntete

Charleston.

Gestern war ich in einem Tanzlokal. Es war ganz nett da. Zwar roch es stark nach Tabak und Schweiß dort, aber das wußte ich ja vorher. Ich wollte aber doch so gern mal Charleston sehen. Nun habe ich ihn gesehen. Und als ich sah, daß die andern, die wie ich nur zum Zusehen gekommen waren, lachten, lachte ich auch. Es war wirklich sehr lustig und so viel Verrücktheit hatte ich lange nicht gesehen.

Nachher jedoch, als ich nach Hause ging, habe ich mich geschämt; denn es waren meine Klassengenossen, die ich belachte. Die kleinen Mädel, die Woche um Woche ihre ganze Jugend hindurch hinter dem Ladentisch stehen und die Burschen, die den Herren die Bücher führen und ihre Arbeit machen. Und all die Ausgebeuteten, denen nicht helfen zu können so bitter wehe tut.

Und die nun in ihrem Hunger nach Freude jede freie Minute opfern, um Charleston zu lernen. Diesen Modetanz, von dem man ihnen gesagt hat, daß ihn können muß, wer als ganzer Mensch gelten will. Und er wird doch längst aus der Mode sein, wenn all die, die sich heute an ihm versuchen, ihn können. Denn Charleston ist eine Kunst. Keine Volkskunst. Keine für den Durchschnitt. Ja, oft will es mir erscheinen, als sei er nur für die Auserlesenen erdacht.

Es ist Losgelöstheit in diesem Tanz und Ausgelassensein. Es ist Rhythmus und Lebensgefühl in seinen Bewegungen. Aber das sind keine Sachen für die vielen. Noch nicht für die vielen. Die sollten sich mit dem Zusehen begnügen, sollen, wenn sie können, Walzer oder Polka tanzen. Nur nicht Charleston. Es tut weh, wenn man Sonntags die lieben kleinen Mädchen sieht, wie sie in billigen Kleidern und den noch billigeren Strümpfen sich quälen, die Beine nach der Tanzvorschrift zu werfen. Nicht nach der Musik, die sie in ihrem Eifer oft gar nicht hören.

Und sie, die sich zu freuen, an der Brust des Geliebten einige kurze Minuten ungestört ruhen zu dürfen, in den Tanzsaal eilten, machen Gesichter, als hätten sie ihr Lachen verlernt, als seien sie gezwungen, die schwerste Aufgabe ihres Lebens zu lösen. Und nennen doch diesen Zwang Vergnügen.

Aber ein Vergnügen ist es nur für die Banausen und Spießer, denen die Unbeholfenheit, mit der die Burschen und Mädel mit ihren von der Arbeit steifen Gliedern all die grotesken Bewegungen und Verrenkungen, die das Wesen dieses Tanzes ausmachen, nachzumachen versuchen, ein billiges Schauspiel ist.

Und daß ich wie sie gelacht habe, tut mir wehe.

Aber auch, daß diese Armen, denen das Leben keine Freude, und kein Ausruhen gönnt, immer wieder hereinfallen auf jene Gewissenlosen, die versprechen, in einer Stunde ihnen das beizubringen, was die reichen Nichtstuer in langen Tagen erlernten, schmerzt mich. Und daß sie ihr Geld denen geben, die ihren Körper bewußt zur Karikatur, zum Gespött der andern formen und dabei vielleicht nicht einmal wissen, daß sie die eigene Armee schwächen für den großen Kampf, der uns bevorsteht; denn all die kleinen Mädchen in den Geschäften und die Jünglinge in den Kontoren und Fabriken sollten Kämpfer sein für eine neue Welt, für eine neue Gesellschaft.

Aber man hat ihnen gesagt, es sei wichtiger, Charleston zu lernen. Und so ließen sie ihre Freude und ihr Jungsein, verrieten ihren Willen zum Kampf, um mit todernsten Gesichtern, auf denen der Schweiß perlt, sich mühevoll durch das dichte Gewoge der gliederverrenkenden Altersgenossen zu schieben.

Draußen aber steht die Armee und wartet auf die, die sie braucht, um in den kommenden Kämpfen Sieger zu sein. Egri.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater.

Maria-Orska-Gastspiel in den Kammerspielen.

Franz Molnar ist kaum ein Dramatiker, aber als amüsanter Schilderer komischer Ereignisse, als geistreicher Porträtist verkannter Originale ist er unschätzbar. „Theater", das sind zwei derartige ausgezeichnete Studien aus dem Bühnendasein. Im „Stilleben" wird ein vom Publikum angebeteter Operettenkönig en pantoufles gezeigt, in durchaus nicht heroischen häuslichen Situationen, und das „Veilchen" ist ein unvergleichliches Ideal einer Choristin, das in der Einfalt ihres kindlichen Gemütes Komponist und Direktor bezwingt. Budapester Milieu gibt den Szenen ihr herziges, deitsch-ungarisches Gepräge.

Mit derartigen Bühnenstücken ist der bedauernswerte Autor in jeder Beziehung abhängig vom Darsteller. Sie können nie durch sich selbst wirken, subtiles Kammerspiel erst verhilft ihnen zum Leben. Und mit überraschender Liebe und Sorgfalt hat sich Maria Orska dieser Bilder angenommen und eine im Vergleich zu ihren bisher in diesem Gastspiel gezeigten Leistungen eine ganz neue Seite ihrer Begabung offenbart, die diejenigen, die sich bisher zu nörgelnder Kritik verpflichtet fühlten, versöhnt haben wird. Im „Stilleben" zeigten Maria Orska und Werner Pledath ein wirklich vorzügliches Zusammenspiel, das auch dem Hamburger Schauspieler alle Ehre macht und ihn aus seiner sonstigen Monotonie erheblich herausriß. Der Erfolg des Abends aber beruhte doch mehr auf dem „Veilchen". Hier konnte auch Maria Luja ihre starke Begabung in der Durchzeichnung komischer Charaktere beweisen. In der Ilonka Sabri aber schuf Maria Orska ein mit unendlicher Liebe und virtuoser Ausnutzung aller darstellerischen Möglichkeiten gezeichnetes Porträt einer unvergleichlichen Choristin aus der Provinz.

Der Beifall des Hauses, das nicht bis zum Schluß mit seiner Begeisterung wartete, sondern die Darsteller bei offener Szene beklatschte, mag als sichere Empfehlung für die nächsten Abende dienen. Br.

Die Bonner Beethovenfeier. Bonn beging am Sonntag zu Ehren seines größten Sohnes eine große und würdige Feier, an der tausende begeisterte Verehrer des Meisters teilnahmen. Auf dem Beethovenfest feierte Reichskanzler Dr. Marx die kulturelle Bedeutung des größten Musikgenies der Menschheit, der ein Sohn des Rheinlandes ist und darüber hinaus den Typ des deutschen Menschen verkörpert. In ähnlicher Weise sprach der preußische Kultusminister Dr. Becker, der das Element der Freude in seinem Werk herausstellte und seine kräftige Lebensbejahung gegenüber allem Niederdrückenden feierte.

Preis für Lyrik 1927. Der Schutzverband Deutscher Schriftsteller bittet um Aufnahme folgender Zeilen: Am 1. Mai wurde das Ergebnis des Preisausschreibens für Lyrik 1927 bekanntgegeben. Preisträger ist Kurt Wesse. Die Verfasser der zur engeren Wahl gestellten Gedichte sind: Iwan Goll, Herman Kasak, Theod. Kramer, Paula Ludwig, Walter Petry, Hans Rochocz, Martha Saalfeld und Herbert Schlüter. — Die nicht preisgekrönten Manuskripte können, wie seinerzeit gemeldet, nicht zurückgesandt werden. Sie werden vernichtet. Anfragen, betreffend das Preisausschreiben, werden nicht beantwortet.

Edison spricht nach Frankfurt a. M.! Auf der Frankfurter internationalen Ausstellung „Musik im Leben der Völker" wird sich auch eine Abteilung befinden, die die Entwicklung der Sprechmaschine in dem halben Jahrhundert seit ihr Entstehung veranschaulicht. Das Protektorat für diese Abteilung hat Thomas A. Edison, der greise amerikanische Erfinder übernommen, der von Amerika aus bei der Eröffnung eine Begrüßungsansprache halten will.

Amerikanische Forschungsbeihilfe für einen deutschen Gelehrten. Die Carnegie-Stiftung überwies Dr. Wittmack in Hamburg 5000 Dollar zur Fortsetzung seiner Forschungsarbeiten über Ohrenkrankheiten an Affen.

Beobachtung der Sonnenfinsternis am 29. Juni. Zur Beobachtung der Sonnenfinsternis am 29. Juni, die sich in Schweden wohl am besten in Norrland beobachten läßt, wird die schwedische Akademie der Wissenschaften eine Expedition nach Uebersaker entsenden. Auch die Observatorien in Kiel und Bergedorf (Hamburg) sowie Professor Kienle-Göttingen bereiten Expeditionen vor; ebenfalls wird das physikalisch-meteorologische Observatorium Davos unter Dr. Lindholm in Begleitung von Dr. Mörikofer eine gleiche Expedition nach Gällivare unternehmen. Ferner werden Gelehrte aus Rußland, Polen und Holland in Schweden erwartet.

Die Ausgrabung von Herculanum hat begonnen. Der König von Italien und der Unterrichtsminister Fedele haben die ersten symbolischen Hiebe mit der Hacke in die Lavamassen von Herculanum getan, mit denen die neue Ausgrabungsaera eingeleitet ist. Die Bevölkerung wohnte dem historischen Akt in großer Zahl bei. Sofort nach Beendigung der Feierlichkeit gab der Ausgrabungsleiter das Signal zum Arbeitsbeginn und die amerikanischen Preßluftmotoren für die Triebhämmer setzten mit Getöse ein. (Das Schuttmaterial wird übrigens mit Kleinbahnwagen fortgeschafft, die aus Deutschland stammen).

darauf mit Recht Wolframs Gesang aus dem Tannhäuser, den Josef Degler in seiner prachtvollen, souveränen Art gab. Auch Helene Kroll-Lange bereitete den Gästen mit der Arie aus der „Verkauften Braut" von Smetana eine tiefe Freude am Melodischen. Ganz besondere Freude aber machten beide Solisten mit ihren Duetten aus der Zauberflöte, vor allem im Papagena-Papageno-Zwiegespräch, das wiederholt werden mußte. Sie machten es so gut, daß man es beinahe vergessen konnte, daß Papageno im Frack dastand. — Ein Männerchor aus den eigenen Reihen der Kriegsbeschädigten (Albert Döscher-Chor) trug sehr wesentlich zum Gelingen der Feier bei. Sein besonderes Programm war mit Geschick so zusammengestellt, daß die musikalische Härte, die jedem Männerchor aus seinen natürlichen Grenzen heraus eigen ist, völlig zurücktrat. Bei allen Stücken („Landerkennung" von Grieg, „Mondnacht auf der Alster" von Fétras und „An der schönen blauen Donau" von Strauß) fügte er sich wie ein Instrument in den Verband des Orchesters. Er versteht es, unter besonderer Zurückhaltung zu wirken; nur einmal ließ er sich vom Orchester überdecken. Albert Döschers Interpretation der Chorwerke bevorzugt Kontrastwirkungen; ein klein wenig leidet darunter die Deklamation, die mehr eine harte Akzentuierung vermeiden sollte. — Einen großen Erfolg hatte Hans Langmaak mit seinen ernsten und heiteren Rezitationen, besonders mit den beiden kleinen Hamburgensien, die den Gästen die kräftige aber doch nuancenreiche Farbigkeit unserer Waterkantsprache zeigten. — Der vielgeplagte Vorsitzende des Bundesausschusses war anderweitig so sehr in Anspruch genommen, daß seine Begrüßungsansprache ausfallen mußte; trotzdem verrauschte der Schlußbeifall erst um 11 Uhr.

W—g.

*

Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof in Ohlsdorf.

Im Rahmen des Bundestages des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten fand am Sonntagnachmittag vor Eröffnung der Tagung eine Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof in Ohlsdorf statt, zu der sich trotz des ungünstigen Wetters eine große Teilnehmerzahl eingefunden hatte. Zuerst spielte die Orpo-Kapelle das Largo von Händel. Dann hielt Pastor Schmidt eine kurze Gedenkrede für die Gefallenen des Weltkrieges. Er gedachte dabei gleichzeitig der Kämpfer, die für die neue Zeit und für die deutsche Republik gefallen sind und ermahnte die Anwesenden, ihr ganzes Streben für die Erhaltung des Friedens einzusetzen. Der Redner schloß in seine Gedächtnisrede mit warmem Empfinden auch die Todesopfer der anderen Nationen ein, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gemeinsamer Arbeit gelingen möge, solche Opfer künftig unmöglich zu machen. Die Orpo-Kapelle leitete dann über in das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden". Darauf folgte unter Musikbegleitung der Orpo-Kapelle ein Gesangsvortrag des Döscher-Chors, der „dem Andenken der gefallenen Kameraden" gewidmet war. Nach einer weiteren Ansprache von Wolfsberg für den Reichsbund und Chatenet, Paris, für den Bund der französischen Kriegsopfer, wurden an den Gräbern für die deutschen und französischen Kriegsgefallenen Kränze niedergelegt. Im Auftrag des Hamburger Senats legte Senator Neumann ebenfalls einen Kranz nieder. Damit fand die schlichte Feier ihren Abschluß.

*

1. Verhandlungstag.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen wurde am Montag morgen sofort in die sachlichen Beratungen eingetreten.

Es sprach zuerst Maroke, Berlin, vom Bundesvorstand zum

Geschäftsbericht über allgemeine Angelegenheiten.

Hinweisend auf die schwere Depression der drei Jahre seit dem letzten Bundestag, führte der Redner aus, daß besonders die kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen unter diesem wirtschaftlichen Druck zu leiden hatten. Die organisatorische und sozialpolitische Arbeit wurde dadurch sehr erschwert. Trotzdem ist das Leben in der Organisation rüstig weitergegangen. War bis zum Dresdner Bundestag die Tätigkeit auf die Erhaltung der Organisation gerichtet, so galt sie in den letzten 3 Jahren dem Ausbau. Es sind in dieser Zeit 1180 Ortsgruppen mit über 79000 Mitgliedern neu gewonnen worden. Dadurch ist die laufende Arbeit der Organisation dauernd gestiegen. Der Verwaltungsapparat mußte erweitert werden. Dem Bundesvorstand ist es gelungen, sich in Berlin ein eigenes Verwaltungsgebäude zuzulegen, wodurch der Organisation für spätere Zeiten ein wichtiges Wertobjekt gesichert werden konnte. Der Redner streifte dann kurz die von der Organisation geschaffenen Selbsthilfe-Einrichtungen, die sich gut bewährt haben; so unter andern den Rechtsschutz, ferner die Einrichtung der Sterbeunterstützungskasse, die dem Reichsbund zugleich wichtiges Material über Krankheiten und Sterbefälle an die Hand gab. Danach tritt als Todesursache die Tuberkulose ganz besonders stark hervor. Der Redner ging weiter auf die Siedlungstätigkeit der Organisation ein und wies auf die Errichtung von zwei Erholungsheimen hin. Die Organisation denkt allerdings keineswegs daran, so führte er aus, durch ihre Selbsthilfe-Einrichtungen dem Staat eine Fürsorgepflicht abzunehmen. Es soll vielmehr den Beständen damit gezeigt werden, was in der sozialen Fürsorge bei gutem Willen geleistet werden kann. Ein großer Teil der Tätigkeit für die Kriegsopfer liegt im übrigen bei den Parlamenten. Leider ist die Organisation nicht so stark in den Parlamenten vertreten, wie es wünschenswert wäre. Bezeichnend ist ferner auch, daß es in den letzten Jahren nicht an behördlichen Schikanen gegen den Reichsbund gefehlt hat. So hat beispielsweise der Reichswehrminister den Reichsbund der Kriegsbeschädigten für eine politische Organisation erklärt und für die Reichswehr verboten.

Dies Verbot ist eine durchaus parteiische und gehässige Maßnahme gegen den Reichsbund. Der Kyffhäuserbund, der Zentralverband, ja sogar der Internationale Bund sind bezeichnenderweise nicht verboten worden, obgleich sie im Grunde nach in der gleichen Richtung tätig sind. Gewiß ist der Reichsbund eine politische Organisation; er muß es auch sein, wenn er seine sozialpolitischen Forderungen vor dem politischen Parlament, dem Reichstage — wirksam vertreten will. In diesem Sinne wird der Reichsbund immer Kampforganisation sein. Daß der Reichsbund sich im übrigen auf den Boden der Republik gestellt hat, sollte ihm gerade von dem Reichswehrminister besonders hoch angerechnet werden. Der Reichsbund wird sich durch diese Schikanen nicht schrecken lassen, sondern auf der bisherigen Linie weiterarbeiten. Bezüglich einer Zusammenfassung aller Kriegsopferorganisationen sind leider in den letzten Jahren keine Fortschritte gemacht worden. Der Reichsbund aber jederzeit bereit, ehrliche Bestrebungen nach dieser Richtung hin zu unterstützen. Der Redner berichtete dann von einem guten Zusammenarbeiten mit der Arbeitsgemeinschaft reichsdeutscher Kriegsbeschädigten im Ausland sowie mit übrigen Kriegsopferorganisationen des Auslandes. Er hofft, daß es auch für die Zukunft möglich sein wird, auf diesem Wege der internationalen Verständigung weiterzuschreiten. (Lebhafter Beifall.)

Darauf sprach Pfändner, Berlin (Bundesvorstand), eingehend über

sozialpolitische Fragen.

Es brachte sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß die Frage der Versorgung der Kriegsopfer immer mehr auf die Basis einer allzu kühlen Betrachtung herabgesunken ist. Er appellierte an das Gewissen aller öffentlichen Körperschaften und Instanzen, den berechtigten Wünschen der Kriegsopfer mehr Verständnis entgegenzubringen. So sei es leider nicht möglich gewesen, den Wunsch des Reichsbundes auf Schaffung einer einheitlichen Grundrente für alle Versorgungsberechtigten durchzusetzen. Der Redner bedauert weiter, daß die Wünsche des Reichsbundes bei der Aufstellung des Reichsversorgungsetats keine genügende Berücksichtigung gefunden haben. Leider habe sich nur eine Partei, die Sozialdemokratie, die Abänderungsanträge des Reichsbundes zum Reichsversorgungsgesetz zu eigen gemacht. Der Redner ging zum Schluß ausführlich auf die verschiedenen sozialpolitischen Gesetze und ihre Auswirkungen für die Kriegsopfer ein.

Dann gab Andres, Berlin (Bundesvorstand), den

Kassenbericht,

der ein zufriedenstellendes Bild zeigte. Weiter berichtete Janer, Berlin (Bundesvorstand), über die Redaktion der Bundeszeitung. Die Tagung dauerte bei Schluß der Redaktion an.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Kaufmann und Handlungsgehilfe

Der zeitgenormte Verkauf.

Die Zeitschrift „Der Konfektionär", Nr. 39 vom 14. Mai, bringt als „Kursus über erprobte Geschäftsmethoden für die Einzelhandelsleser" eine Betrachtung über „zeitgenormten Verkauf", die zunächst einmal zeigt, daß diese Kaufleute unter einem rationalisierten Betrieb nicht den produktivsten, sondern den für sie profitlichsten verstehen, und daß sie ihn in einer angenehmen Mischung von Betriebspsychologie und Unteroffizierston herbeizwingen wollen. Es heißt dort:

„. . . **Darauf kommt es an:** Während einer **begrenzten** Zeitspanne eine **Arbeitshöchstleistung zu verlangen**, die Kopf, Hand, Körper und Geist **vollfätig ausnutzt.** Verlangen, nicht leisten oder bieten, das soll erst in zweiter Linie gesagt werden, weil zunächst einmal die „Norm" feststehen muß: **Was muß ich leisten!** Und dann, was kann ich leisten. Es soll auch nicht zur Frage gestellt werden, ob wir im Einzelhandel viel mehr mit zeitverschwendender **Arbeitsbereitschaft**, aber **nicht mit Arbeitsausführung** zu rechnen haben, weil jeder doch die Beobachtung machen kann, daß ein Verkäufer stundenlang ohne bedient zu haben ausgeruht sein kann, und dann, wenn ein Andrang kommt, doch nicht mehr leistet, als wenn er in den Stunden vorher ein gewisses Verkaufspensum absolviert haben würde."

Nach dem Bedauern, daß man nicht auch den Verkauf auf ein Fordsches Stahlband spannen könne:

„Aber die Kunden „zeitgenormt" bedienen, darf nicht in das Reich der Utopie verpflanzt werden. Denn gerade der Einzelhändler mit seiner überlieferten Organisationsfähigkeit müßte wissen, wie lange man verkaufen **darf**: an einem Paar Strümpfen, an einem Mantel an einem Herrenkragen an einem Strang Wolle. . . . Es darf nicht sein, daß eine Leistung, die gleich einer andern ist, die doppelte Zeit oder länger in Anspruch nimmt. Daß jemand in Permanenz längere Zeit, sagen wir während eines ganzen Monats, braucht, um nur drei Viertel der Kunden zu bedienen, wie die Kollegin. Wenn der Einzelhandel sein Personal und alle Anwärter für die Berufseignung psychologisch analysieren läßt, wie das heute schon in manchen Großstädten geschieht, so muß es als eine Notwendigkeit der modernen Organisation betrachtet werden, den Verkauf auf Zeit zu normen.

Welche Umsätze erzielt **werden müssen**, ist bereits im „Rundfunk" besprochen worden. Versuchen wir es nun, auch den Angestellten den Gedanken der Zeitnorm beizubringen, und zwar durch **den Anreiz zur Leistungssteigerung**. Wir fertigen statistische Zeichnungen an, die in der Kantine oder am schwarzen Brett aushängen und zeigen hier . . . **die drei höchsten Umsätze in der Abteilung Kleiderstoffe und die abgefertigten Kunden. . . .**

Daß die Höchstleistungen entsprechend belohnt werden, ist natürlich, denn jede Mehrarbeit verlangt Anerkennung, denn nach dem Finish bekommt jedes Vollblut als Ablösung nach der Peitsche seinen Zucker!"

Der Verfasser dieser vortrefflichen Ratschläze heißt Willstein. Er scheint auf Rennplätzen nach der Sitte der höheren Mitglieder der Konfektionsbranche gut Bescheid zu wissen. Vielleicht macht er nächstens den Vorschlag, auf welche Art man Verkäufer und Verkäuferinnen für das „Rennen" ähnlich wie ein Vollblut „doopen" könnte. Bei letzteren genügt dazu häufig das gewaltsame Einflößen einer Flasche Sekt. Da solcher aber in der mit der Verkaufsstatistik geschmückten Kantine kaum zu haben sein dürfte, sollte man es mit einem Schnaps versuchen.

Hamburg und Umgegend.

Gehaltstarife.

Für die Angestellten der Hamburger Warenhäuser ist mit Wirkung ab 1. Mai d. J. ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen worden. Tarifverträge und Auskunft beim Zentralverband der Angestellten, Hamburg 36, Gr. Bleichen 23/27, 1. Stock, Zimmer 145. Für die Angestellten der Tabak- und Zigarrengeschäfte soll ebenfalls ein neuer Gehaltstarif abgeschlossen werden. Die Verhandlungen sind jedoch mit Rücksicht auf besondere Umstände bis Ende des Monats vertagt worden. Desgleichen wurden vertagt die Verhandlungen für die Angestellten der Galanteriewarengeschäfte.

Textilarbeiter-Aussperrung in Neumünster.

Wie schon gemeldet, stehen die Textilarbeiter in Neumünster in einer Lohnbewegung, die zum Streik und schließlich zur Aussperrung geführt hat. Die Arbeiterschaft hat eine Lohnforderung von 15% mit den üblichen Nebenforderungen gestellt. Daraufhin hat der Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch gefällt, den die Arbeitgeber ablehnten der aber auch auf der andern Seite die Forderungen der Arbeiterschaft unberücksichtigt läßt. Die Akkordarbeiter, die vier Fünftel der Gesamtarbeiterschaft ausmachen, wären nach dem Schiedsspruch leer ausgegangen. Die Arbeiterschaft hat daraufhin in zwei Betrieben die Arbeit niedergelegt. Die Arbeitseinstellung beantworteten die Unternehmer mit der Aussperrung. An dem Kampf sind 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt.

Deutsches Reich.

Lohnbewegung in der Rheinschiffahrt.

SPD. Bochum, 22. Mai (Eig. Drahtbericht).

In der Rheinschiffahrt arbeitet das Personal zur Zeit ohne Tarifvertrag. Die Arbeitgeber haben sich bereit erklärt, die bisherigen tariflichen Bedingungen innezuhalten. Innerhalb des Rheinschiffahrtspersonals wird zur Zeit eine Kampfbewegung propagiert, die von den niederländischen Organisationen unterstützt wird. In einer großen Versammlung des Rheinschiffahrtspersonals in Duisburg wandte sich der Vorsitzende des Verkehrsbundes Dirck in scharfer Weise gegen den Standpunkt der Arbeitgeber, die neue Lohnerhöhungen und Tarifverbesserungen endgültig ablehnen. Die Arbeitnehmer würden durch Kampf den Arbeitgebern abringen, was man ihnen bisher verweigert habe. Zwei Vertreter des Niederländischen Transportarbeiter-Verbandes teilten mit, daß das niederländische Rheinschiffahrtspersonal ebenfalls in eine Lohnbewegung getreten sei und neue Lohnforderungen gestellt habe. Sie sicherten dem deutschen Personal bei seinem Kampf um bessere Arbeitsbedingungen vollste Sympathie und Solidarität zu.

Internationales.

Großes internationales Seeleute-Meeting in Antwerpen.

(J. T. F.) Am Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. Mai ds. Js. fand in Antwerpen eine Sitzung des Seeleute-Beirats der Internatonalen Transportarbeiter-Föderation statt zwecks Erwägung weiterer Maßnahmen zur Sicherung des Achtstundentages und der Achtundvierzigstundenwoche für die in der Handelsmarine beschäftigten Seeleute. Für diese, von J. Henson (England) geleitete und von Vertretern der Seeleute- und Heizer-Organisationen von Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Holland, Norwegen und Schweden besuchte Sitzung, der auch Edo Fimmen im Auftrage des J.T.F. beiwohnte, wurde großes Interesse gezeigt. Insgesamt waren 9 Organisationen durch 12 Delegierte vertreten. Als Gäste waren zwei Vertreter der Internationale der Schiffsoffiziere in der Handelsmarine erschienen.

Nach Besprechung und Genehmigung des Berichtes über das letzte Quartal wurden weitere, zur Fortsetzung der Bewegung erforderliche Maßnahmen beraten. Es wurde beschlossen, daß durch die J.T.F. zunächst 150 000 Exemplare eines in 9 Sprachen herzustellenden internationalen Manifestes herausgegeben werden sollen. Zur Deckung der Kosten dieser großangelegten Propaganda sowie ferner, um den Seeleuten Gelegenheit zu geben, sich für die eingeleitete Bewegung zu erklären, sollen — ebenfalls in 9 Sprachen — Propagandakarten gedruckt und an die Seeleute verkauft werden. Die zur Zeit der J.T.F. nicht angeschlossene Seeleute-Föderation Frankreichs erklärte, die Aktion mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen und die Internationale der Schiffsoffiziere hat den Plänen der J.T.F. ebenfalls beigestimmt.

Am Mittwoch, den 18. Mai, abends, fand ein großes, unter dem Vorsitz von J. Chapelle (Belgien) abgehaltenes, internationales Meeting der Seeleute statt, in welchem Birkeland (Norwegen), van Dugteren (Holland), Köhler (Deutschland), Ahonen (Finnland), Feenstra, Vertreter der Offiziers-Internationale, Jacobsen (Dänemark), Henson (England), Lundgren (Schweden), und Herr Damm, Vertreter des englischen Seeleuteverbandes auf dem Kontinent (Antwerpen) Ansprachen hielten. Letzterer, dessen Organisation sich noch nicht bereit erklärt hat, den Kampf für den Achtstundentag und die Achtundvierzigstundenwoche gemeinsam mit den andern Verbänden zu führen, machte einige kurze Ausführungen zu Gunsten der von der J. T. F. unternommenen Aktion. Als letzter Redner sprach Fimmen, Generalsekretär der J. T. F. Alle Redner brachten zum Ausdruck, daß ihre Organisationen mit größter Entschlossenheit und Tatkraft für das Zustandekommen eines kürzeren Arbeitstages der Seeleute kämpfen und kein Mittel unversucht lassen werden, um dieses Ziel zu erreichen. Das Meeting nahm zum Schlusse folgende Resolution an:

„Die am 18. Mai zu Antwerpen abgehaltene und von hunderten von Seeleuten verschiedener Nationalität besuchte internationale Versammlung der Seeleute fordert nach Anhören der Redner für die Seeleute aller Länder die achtundvierzigstündige Arbeitswoche und erklärt, die zur Sicherung der 48-Stundenwoche von der Internationalen Transportarbeiter-Föderation eingeleitete Aktion zu unterstützen".

Altona und Umgegend.

Die Sprengung in Schulau. Ueber die Sprengung auf dem von der „Unterelbe" erworbenen Grundstück bei dem Leuchtfeuer Billerbek, die vor einigen Tagen von dem Oberfeuerwerker a. D. Dahms vorgenommen wurde, wird noch berichtet: Auf dem Grundstück befanden sich noch von der früheren Pulverfabrik von Klee & Köcher, die später in den Besitz der Pulverfabrik Köln-Rottweil übergegangen war, zwei Kasematten mit 150 Kubikmeter Inhalt und 75 Zentimeter starkem Mauerwerk, die zur Planierung des Geländes entfernt werden mußten. 28 Sprengladungen mit zusammen 20 Kilogramm Sprengstoff waren zu der Sprengung erforderlich, der mit der Lichtleitung elektrisch entzündet wurde. Die Detonation war verhältnismäßig schwach, dafür waren die rötlich schimmernden Sprengwolken um so größer. Nach wenigen Minuten war das Werk vollbracht, man sah nur noch die Trümmer des Mauerwerks, von dem kleine Stückchen weit umher flogen. 40 000 Kubikmeter Erdmassen müssen zur Planierung des Grundstücks bewegt werden. Man hofft, Mitte Juni mit den Aufbauarbeiten beginnen zu können. Eine provisorische, etwa 60 Meter lange Holzbrücke geht ihrer baldigen Vollendung entgegen. Später wird sie durch eine eiserne ersetzt werden. Am 8. Mai 1878 flog die damalige Pulverfabrik infolge einer niemals aufgeklärten Explosion in die Luft, bei der mehrere Menschen, unter ihnen auch Direktor Schue, ihr Leben eingebüßt haben. Es fanden später noch drei Explosionen statt, die aber von geringerer Bedeutung waren. Vor etwa 20 Jahren stellte dann das Werk seinen Betrieb ein.

Am Freitag

abends 7½ Uhr, findet in der städtischen Ausstellungshalle an der Moltkestraße eine große sozialistische Kundgebung statt. Es

spricht Otto Wels

zu den Altonaer Arbeitern. Außerdem werden **Vertreter der ausländischen Sozialdemokratie** sprechen.

Arbeiter, Parteigenossen!

Erscheint in Massen!

Das Handbuch für die Provinz Schleswig-Holstein 1927 ist im Verlag des Oberpräsidiums soeben erschienen. Der Ladenpreis des Werkes beträgt 8 M. Seit dem Erscheinen der letzten Auflage des Buches im Mai 1925 sind so viele Aenderungen in der Zusammensetzung der Provinzialverwaltungskörper eingetreten, daß eine Neuauflage notwendig wurde. — Die Einteilung von 1925 ist beibehalten worden, doch ist im allgemeinen eine wesentliche Vervollkommnung festzustellen; der Umfang hat um rund 100 Seiten zugenommen. Neu aufgenommen sind u. a. eine Naturschutzübersicht, eine Schulübersicht, ein alphabetisches Gemeindeverzeichnis und eine Reihe anderer statistischer Tabellen.

Eigentümer gesucht. Am Sonntagmorgen wurde an der Börnsen—Wentorfer Grenze ein Herrenfahrrad, Marke „Veleda" Nr. 5467 gefunden. Antragsberechtigte können sich bei der Landeskriminalpolizeistelle im Polizeipräsidium Altona, Herderstraße 66, melden.

Verkehrsunfälle. Am Sonntagmittag erfolgte an der Ecke Winklersplatz und Gustavstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Lastkraftwagen. Der Lastkraftwagen kam vom Gustav-Adolf-Platz und fuhr in der Richtung nach Hamburg. Der Motorradfahrer mit einem Begleiter auf dem Soziussitz kam aus dem Torweg eines Hauses in der Gustavstraße und hat wohl nicht mehr ausbiegen können. Der Motorradfahrer ist vom Rade gestürzt und hat sich eine Kopfwunde zugezogen. Sein Rad ist stark beschädigt. Sein Mitfahrer hat keine Verletzungen davongetragen. — Ein zweiter Zusammenstoß ereignete sich in der Nacht auf Montag auf der Elbchaussee. Ein von Altona kommender Personenkraftwagen wollte in ein Grundstück der Elbchaussee einbiegen. Dabei wurde er von einem aus Richtung Nienstedten kommenden Personenkraftwagen angefahren. Der Führer des letzteren und eine andere Person wurden verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht.

Vereitelter Raubüberfall. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Kaufmann, als er die Gerritstraße passierte, von drei unbekannten Männern überfallen, jedenfalls in räuberischer Absicht. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Passanten herbei, darauf ergriffen die Räuber die Flucht und entkamen.

Von den Altonaer Gerichten.

Ein unerwünschter Krankenhausbesucher. Der 27jährige Klempner Johannes Deubel, der schon sehr oft und schwer wegen Diebstahls bestraft worden ist, nahm, nachdem er eben erst aus der Strafanstalt entlassen war, das Stehlen wieder auf. Als Arbeitsfeld erkor er sich Krankenhäuser. Nachdem ihm im „Freimaurerkrankenhaus" und im Krankenhause „Bethesda" in Hamburg Diebstähle geglückt waren, beehrte er auch das Altonaer Krankenhaus mit seinem Besuch. Am 10. März erschien er plötzlich im Zimmer des Arztes Dr. M. Auf dessen Frage, was er eigentlich wolle, erklärte D., er wolle die elektrische Leitung nachsehen. Als er aber merkte, daß dem Arzt die Sache doch etwas verdächtig vorkam, kletterte er schleunigst zum Fenster hinaus, ließ sich am Blitzableiter hinunter und versteckte sich im Garten. Er wurde aber gleich entdeckt und der Polizei übergeben. In seiner Wohnung in Hamburg, die sofort überholt wurde, finden sich viele Gegenstände, die auch wahrscheinlich aus Diebstählen herstammten. Jetzt legte man ihm noch weitere Diebstähle im Altonaer Krankenhause zur Last. Am 8. März soll er dem Dr. D., der sich in den Operationssaal begeben hatte, aus dessen Rock und Weste eine silberne Uhr, eine goldene Uhrkette und einen Füllfederhalter gestohlen haben. Aus der zahnärztlichen Poliklinik des Krankenhauses wurden am 9. März aus einem verschlossenen Schreibtisch 44,50 M gestohlen. Auch dieser Diebstahl wurde D. zur Last gelegt. Vor Gericht verteidigte sich der Angeklagte, ein baumstarker Mensch, mit erstaunlicher Gewandtheit und zeigte eine erhebliche Ueberlegungsgabe, so daß er auf alle Fragen kurze, bündige Antworten geben konnte. Nach dem Motiv seiner Handlungen befragt, erklärte er ganz offen heraus, „das Stehlen bringe mehr ein als die Tätigkeit als Anzeigenwerber", die er zuletzt ausgeübt habe. — Das Gericht verurteilt ihn wegen zweier einfacher Diebstähle und eines versuchten einfachen Diebstahls im Rückfall zu 8 Monaten Gefängnis. Die Strafe wurde angenommen.

Wandsbek und Umgegend.

Frauenunterhaltungsabend. Heute, Montag, abends 7½ Uhr, findet im Jugendheim, Sternstraße 27, ein Frauenunterhaltungsabend der sozialdemokratischen Frauengruppe statt, zu dem alle Genossinnen eingeladen sind. Gäste sind ebenfalls herzlich willkommen. Es spricht Genossin Kähler, Hamburg.

Wilhelmsburg und Umgegend.

Frauenversammlung. Genossinnen, erscheint zu der am Dienstag, 24. Mai, abends 7½ Uhr, im Lokale von F. Rüdemann stattfindenden Frauenversammlung! Genossin Anna Wendt, Hamburg, wird einen Vortrag über „Sozialistische Erziehung" halten. Genossinnen, sorgt dafür, auch uns fernstehende Frauen für diesen Vortrag zu interessieren. Außerdem sollen noch einige wichtige Punkte der Tagesordnung erledigt werden.

Bremen.

Bremer Bürgerschaft.

Bremen hat jetzt auch mit der mitteldeutschen Kaliindustrie ein Abkommen getroffen, wonach große Umschlagsanlagen im Bremer Hafen für den Kaliexport eingerichtet werden. Die Bedingungen sind dieselben, wie sie Harburg auferlegt sind. Die volkswirtschaftlichen Folgen werden für Bremen hoch eingeschätzt, die kommunalpolitischen Ausgaben werden allerdings auch enorm gesteigert, da verschiedene Neubauten und Neuanlagen vorgenommen werden müssen. Die Bürgerschaft nahm die Vorlage in vertraulicher Sitzung an. Eine scharfe Auseinandersetzung zwischen der Sozialdemokratie und den Rechtsparteien entspann sich über die Verfassungsfeier. Gehen in Hamburg die Bestrebungen der Rechtsparteien dahin, die Schulferien zu verlegen, um die Verfassungsfeiern der Schulen zu sabotieren, so kämpft in Bremen die Sozialdemokratie dafür, die Ferien der Verfassungsfeier anzupassen. Sie hatte entsprechende Anträge in der Bürgerschaft gestellt, die schließlich mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten bei Stimmenthaltung der Kommunisten angenommen wurden. Die Rechte stimmte geschlossen dagegen und entrüstete sich über die treulosen Kommunisten, die nicht wagten, aus ihren phrasengeschwollenen Reden die Konsequenzen zu ziehen und mit gegen die sozialdemokratischen Anträge zu stimmen. Die Linke drückte sodann durch, daß vor der Stellungnahme des Senats zum Reichsschulgesetz die Schuldeputation zu hören sei. Gegen eine Stimme, des Zentrumsvertreters, nahm die Bürgerschaft geschlossen einen Antrag an, der sich scharf gegen ein Konkordat ausspricht. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen arbeitete die Bürgerschaft noch eine Reihe von Anträgen auf, die bei der Etatberatung von den einzelnen Fraktionen gestellt wurden. Vielleicht ist hierbei für die Hamburger Bürgerschaft, die sich ja endlos lange mit dem Etat herumquält, etwas zu lernen. Es sei deshalb erwähnt, daß in der Bremer Bürgerschaft beim Etat nur Anträge zur Abstimmung und Beratung kommen, die direkt und unmittelbar die Ziffern der Etatspositionen verändern wollen. Alle anderen Anträge — und es sind einige Dutzend — werden später nach und nach erledigt. Das Verfahren ist gut, denn es ist doch so mancher Agitationsantrag dabei, der ganz gut vertragen kann, wenn er erst ein wenig auf die lange Bank geschoben wird. Nachdem unter anderem noch einige Senatsvorlagen, darunter der Neubau von Hafenschuppen, angenommen wurden, erfolgte Schluß der Beratung.

Kleine Chronik.

Zur Kasseler Straßenbahnkatastrophe

hatten Berliner Blätter gemeldet, daß die Todesopfer, die man auf der Wiese neben dem umgestürzten Wagen aufbahrte, in der gemeinsten Weise ausgeplündert worden seien. So fehlen nach Angaben der Hinterbliebenen die Handtaschen der verunglückten Frauen, ferner ein großes Brillantkollier, eine goldene Uhr, sogar eine Anzahl Ringe sind den Opfern von den Fingern gestreift worden. — Von zuständiger Seite wird hierzu mitgeteilt, daß tatsächlich verschiedene Schmucksachen usw. von den Angehörigen vermißt werden, daß aber die Möglichkeit besteht, daß diese Gegenstände auf andere Weise in Verlust geraten sind. Die eingeleitete Untersuchung, die noch nicht soweit fortgeschritten ist, daß mit Bestimmtheit gesagt werden kann, es handele sich um eine Beraubung, wird schnellstens Klarheit in die Angelegenheit bringen.

Der Knabe von dem ursprünglich angenommen wurde, daß er die Bremse gelöst und das Unglück verursacht habe, ist inzwischen ermittelt worden. Es ist der noch nicht ganz sechsjährige Sohn einer Kasseler Zahnärztin, die selbst bei dem Unfall schwer verletzt wurde. Der sehr kleine Junge bestreitet ganz entschieden, mit der Bremse gespielt zu haben, und es scheint auch ausgeschlossen, daß dieses Kind den Hebel der festangezogenen Bremse auslösen konnte.

Gewittersturm über Berlin. - Zahlreiche Bootsunfälle.

Berlin wurde am Sonntag nachmittag von einem heftigen Gewittersturm heimgesucht. Die Folge war, daß auf den Berliner Gewässern zahlreiche Boote kenterten. Dabei sind auf der Havel bei Schildhorn zwei Personen ertrunken. Es handelt sich um einen Mann und eine Frau, deren Faltboot umschlug. Der Mann ging sofort unter und konnte noch nicht aufgefunden werden, seine Begleiterin konnte zwar rasch geborgen werden, Wiederbelebungsversuche waren jedoch erfolglos. Auch auf dem Wannsee konnten die Insassen eines Paddelbootes, ein Herr und ein Fräulein, erst geborgen werden, als sie das Bewußtsein verloren hatten, jedoch erholten sie sich bald.

Schwerer Autounfall. Auf der Herrnkrug-Chaussee in Magdeburg rannte am Sonntag früh ein Personenkraftwagen gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Kaufmann Albert Gerbig aus Magdeburg wurde derartig schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Seine Frau und der Maurer Weesemeyer wurden ebenfalls lebensgefährlich verletzt, während der Chauffeur des Wagens mit leichten Verletzungen davonkam. Der Chauffeur, der betrunken war, wurde festgenommen.

Ein entführtes Kind wiedergefunden. Die kleine Berlinerin Hanna Glücksmann, die ihrer Mutter von dem geschiedenen Vater entführt worden war, ist jetzt in Holland aufgefunden worden.

Freisprechung im Stettiner Mordprozeß Schellmann. In dem Prozeß wegen der am 24. Juli vorigen Jahres erfolgten Ermordung des Juweliers Schellmann wurden die Angeklagten Lüdtke und Dorien wegen Mangels an Beweisen von der Anklage des Mordes freigesprochen, wegen verschiedener anderer Delikte zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis beziehungsweise 6 Wochen Haft verurteilt.

Typhusepidemie in Portugal. Wie Havas aus Loriga (Portugal) berichtet, wütet in der dortigen Gegend eine heftige Typhusepidemie. Zwei Aerzte, die bei der Behandlung von Typhuskranken angesteckt wurden, sind gestorben.

Kammersänger Clewing und Frau schwer verunglückt. Bei Grosseto wurde, laut Montag, ein deutsches Automobil von einem Zuge erfaßt und entzweigeschnitten. Die Insassen, Professor Karl Clewing und seine Gattin Elisabeth, wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Chauffeur Gustav Thiel kam mit leichteren Verletzungen davon. Grosseto ist der Hauptort der gleichnamigen italienischen Provinz; es liegt unweit der Westküste in der Höhe der Insel Elba am Umbrone.

Der London-Indienflug gescheitert. Die beiden englischen Flieger Carr und Gillmann, die den Flug London-Indien ohne Unterbrechung durchführen wollten, mußten am Sonntag im persischen Golf eine Notlandung vornehmen, da sie einen Maschinendefekt erlitten hatten. Beide Offiziere wurden von einem Schiff aufgenommen und befinden sich wohl. Die Maschine ist vollkommen zertrümmert.

Eine Expedition auf der Suche nach Nungesser. Echo de Paris zufolge soll in der Nacht zum 22. Mai eine Expedition nach einem an der Südküste Neufundlands gelegenen Hafen abgegangen sein, um festzustellen, ob das Gerücht, daß Nungesser in dieser Gegend gelandet sei, auf Wahrheit beruhe.

Beschießung einer Prozession. In einem Dorfe bei Agram (Südslawien) beschossen betrunkene Gendarmen die Teilnehmer einer Prozession, die sie zuerst verhöhnt hatten, so daß es zu Auseinandersetzungen mit den Hütern der Ordnung gekommen war. Zwei Bauern wurden getötet, acht zum Teil schwer verletzt. Die Teilnehmer der Prozession ergriffen die Flucht, und als die Gendarmen ernüchtert feststellten, was sie angerichtet hatten, flohen auch sie und konnten bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Verbotene Liebesbeziehungen. Im Parlament von Südafrika wurde ein Gesetz verabschiedet, wonach es den Weißen künftig bei Strafe verboten ist, mit Eingeborenen außerehelichen Geschlechtsverkehr zu pflegen. Das Gesetz sieht für Männer Strafen bis zu 5 Jahren und für Frauen bis zu 4 Jahren Gefängnis vor.

Rundfunk-Programm der Nordischen Rundfunk A.-G.

Dienstag, 24. Mai.

5,45 Uhr: Zeitangabe.
5,50 Uhr: Wetterbericht.
6,20 Uhr: Landwirtschaftliche Meldungen. Wetterbericht.
7,05 Uhr: Zeitangabe.
7,10 Uhr: Wetterbericht. Nachrichtendienst.
7,20 Uhr: Fünf Minuten Recht und Unrecht.
8,00 Uhr: Funk der Hausfrau.
10,15 Uhr: Nachrichtendienst.
12,30 bis 14,00 Uhr: Mittagskonzert.
12,45 Uhr: Schiffahrtsfunk.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,10 (1,10) Uhr: Nachrichtendienst.
16,00 (4,00) Uhr: Schiffahrtsfunk.
16,15 (4,15) Uhr: Für große und kleine Leute.
17,00 (5,00) Uhr: Menschen und Werke der Zeit: Jakob Kneip – Wilhelm Vershofen.
17,40 (5,40) Uhr: Steuerfunk der Norag: Was soll der Kleingewerbetreibende von den Steuern und deren Verwaltung wissen? Die Einkommensteuer. II. Steuertermine der Woche.
17,55 (5,55) Uhr: Luftverkehrsmeldungen.
18,00 (6,00) Uhr: Gemütl. Beisammensein mit der Funkwerbung.
18,50 (6,50) Uhr: Körperkultur. Ueber das Frauenrudern.
19,10 (7,10) Uhr: Die Bedeutung der neuen steuerlichen Einheitswerte für die Landwirtschaft.
19,35 (7,35) Uhr: 20 Minuten über „Gut u. Böse" in der Musik.
19,55 (7,55) Uhr: Wetterbericht.
20,00 (8,00) Uhr: Schule der Musik.

Arbeiter und Angestellte!

Werdet Mitglied des Arbeiter-Radio-Klubs!

Alle Mitteilungen erfolgen unter „Arbeitersportkartell".

Arbeiter-Sport-Rundschau

Jugendherbergswerk und Arbeitersport.

SPD. Nun geht das Wandern wieder an. In allen deutschen Gauen mit ihrer Vielfältigkeit des landschaftlichen Bildes und ihren Denkmälern von natur- und kulturgeschichtlicher Bedeutung regt sich das Leben, das aufwärts will. Nicht mehr nur in Fabriken und Kohlenschächten, in Nähstuben und Kontoren soll sich das Leben des Alltags abspielen. Feierstunden müssen jedem Menschen gegeben werden. Die Wanderfreudigkeit, vor allem der Großstadtmenschen, ist Beweis, daß sie sich nicht immer nur in Oberflächlichkeit und Vergnügungssucht zu bewegen suchen. Weite Kreise, insbesondere unsere Jugend, haben den Wert des Wanderns seit Jahren erkannt. In jeder Form der jugendpflegerischen Betätigung — in der behördlichen sowohl wie in der freien — wurde seit langem schon gerade das wertvolle, charakterbildende Jugendwandern mit in den Vordergrund der Arbeit gestellt. Das ist gut so. Denn Hand in Hand damit ging zugleich auch immer der Kampf gegen die Rauschgifte, gegen die Schundliteratur, gegen die verrohende Unkultur der Schankstätten und Rummelplätze. Je mehr sich aber das Jugendwandern ausbreitete und selbst Tage und Wochen in Anspruch nahm, desto mehr mußte man auch daran denken, gute Unterkunftsmöglichkeiten für die wandernde Jugend zu schaffen. Vorerst waren es vor allem im Hochgebirge die größeren freien Wanderverbände, die Stützpunkte für die wandernde Menschheit überhaupt zu schaffen beflissen waren: so der Deutsch-Oesterreichische Alpenverein und von Arbeiterseite der Touristenverein „Die Naturfreunde", später auch noch viele andere kleinere Gebirgsvereine. Diese Verbände mußten vorerst natürlich auch das Jugendherbergswerk fördern. Eine zweite Bewegung aber ging zu gleicher Zeit von Lehrerkreisen aus, die es sich in besonderem Maße zur Aufgabe gemacht hatten, in allen Wandergebieten gut ausgebaute Jugendherbergen zu schaffen. So bereitete sich auch gerade von dieser Seite aus die Gründung des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen vor. Der unerhörte Aufschwung des Wanderns nach dem Kriege verlangte aber von allen für die Jugend verantwortlichen Stellen erhöhte Mitarbeit auch auf dem Gebiete des Jugendwanderns und der Schaffung von Jugendherbergen. Gerade in der Jugendwohlfahrt hat die Umwertung der Werte in der Nachkriegszeit wohl die nachhaltigsten und fruchtbringendsten Folgen gezeitigt, unbedingt zum Besten der Jugend.

Diese Tatsache hinderte allerdings nicht, daß sich auch wieder reaktionäre Mächte breit zu machen suchten. Aber an der ernsten Mitarbeit der Arbeiterorganisationen scheiterte ihr Streben. Im Auf und Ab der politischen Vorgänge blieb natürlich die Art der Stützung solcher Werke nicht immer unberührt, doch ließ sich der Grundzug zur Verpflichtung aller öffentlichen Institutionen auf Förderung des begonnen Werkes nicht mehr verwischen. Je mehr man diese Tätigkeit der privaten Einflußnahme einzelner Kreise entziehen konnte, um sie der öffentlichen Kontrolle zu unterbreiten, desto mehr wurde auf diesem Gebiete auch Gutes geleistet. Ueberall in Stadt- und Gemeindevertretungen, in Provinzial- und Kreisausschüssen und letzten Endes in den Ortsgruppen und Verwaltungen des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen selbst, waren die Vertreter der Arbeiterschaft mit gutem Erfolg tätig. Diese Einflußnahme aber war unbedingt nötig. Besonders wichtig war, daß sich auch die proletarischen Jugendverbände und die Arbeitersportorganisationen mit ihren vielreichen Jugendgruppen um diese Dinge kümmerten. Unter ihrer Mitwirkung konnte oft gerade in den Ortsgruppen und Zweigausschüssen Vorzügliches auch für die ärmsten Volksschichten geleistet werden. Deshalb dürfte es in den Kreisen der Arbeitersportler, in denen man noch oft diesen Fragen mit viel zu viel Gleichgültigkeit gegenübersteht, notwendig sein, kräftig mit anzupacken, damit auch hier Arbeiterkinder in ihrem Drang zur Freiheit und zum Wandern nicht benachteiligt werden.

Gerade für die jetzt einsetzende Werbearbeit schafft tatkräftige Mitarbeit die Gewähr, daß sowohl in der Bereitstellung der Jugendherbergen, wie in der erzieherischen Einflußnahme weiter öffentlicher Kreise auf die Jugend in ihrer besonderen Stellungnahme zu allen gesellschaftlichen Dingen gewahrt bleibt.

Arbeitersportkartell.

Rundschau vom Sonntag.

Für heute sah es in Hamburgs Gefilden nicht nach einem Maientag recht anständige Wassermassen sind zur Erde gegangen, die Spielwiesen waren demnach nicht in der besten Verfassung. Leider ist auch hier ein groß Teil Spiele nicht zum Austrag gelangt, so daß die Handballspieler mit Recht von einer akuten Spiel- und Terminnot sprechen können. Man meldete uns über den Ausgang der Spiele wie folgt:

Lorbeer — Fortuna 2:0. Bis zur Halbzeit war es Fortuna möglich, das Spiel mit 0:0 offenzuhalten, dann setzte sich die größere Erfahrung der Gäste durch. Der Sieg ist verdient für Lorbeer, an der recht bescheidenen Niederlage für Fortuna hat dessen Torwart regen Anteil.

Bergedorf — Besenhorst 4:1. Bis Halbzeit gestaltete der Eifer den Besenhorstern noch beim Stande von 1:1 Hoffnungen. Bergedorf dachte anders darüber und setzte sich dann erst richtig durch. Die zweite Garnitur von Bergedorf war ebenfalls gegen Lüneburg mit 4:2 siegreich.

Veddel — Stormania 2:4. Die Eilbecker haben die Sache gleich flott angefaßt, bis zur Pause lautete das Resultat bereits 3:0 für sie. Der Schiedsrichter zog es vor, in seiner Behausung zu bleiben. Veddel stellte Ersatz ein stellen; am Schluß soll man Protest gemunkelt haben.

Ottensen 93 — Eidelstedt 12:0. Entgegen den sonstigen guten Resultaten ließ sich der Gast hier gehörig beladen zurückschicken. Bis zur Pause war es schon 8:0.

V. f. L. 05 — V. S. V. 13 1:1. Die Barmbecker haben den erwarteten Widerstand geleistet, der wenigstens einen Punkt eingebracht hat; technisch war V. f. L. im Vorteil. — V. f. L. II entließ den Altonaer Sportverein mit 5:1.

Union — Lurup 3:3. Beide Mannschaften haben sich gefreut, daß sie so gekommen ist. Die grunderschiedenen Leistungen beider Vereine lassen eben kein anderes Resultat zu.

Fortuna-Langelohe — Eintracht-Hamburg 2:0. In dem recht guten Spiele entspricht das Resultat den gezeigten Leistungen.

Langenhorn — Schiffbek 6:1. Schiffbek geht in Führung, bald hat Langenhorn den Ausgleich geschafft. Dann nimmt das Spiel härtere Formen an, wie sich die Schiffbeker besonders bemühen, die Anweisungen des Schiedsrichters mit recht deutlichen Worten zu kritisieren. Nach und nach sind dann 4 Schiffbeker wegen Roheiten im Spiel abgestellt worden, so daß der Schiedsrichter vorzeitig abbrechen mußte.

Pinneberg — Altoria 0:2. Die Unterschätzung des Gegners hat sich hier gebührend gerächt. In dem zeitweise ausgeglichenen Spiele dominierte der Sturm von Altoria.

Treue — Itzehoe 6:2. Trotz der anfänglichen Erfolge muß Itzehoe, das es auf Reisen, immer Niederlagen einstecken. Der hier erkämpfte Sieg von Treue war durchaus verdient.

Berne — Güldenstern 1:0. Die Gäste haben größeren Widerstand geleistet, als allgemein angenommen wurde. Berne zeigte nicht das sonst gewohnte Spiel.

Quickborn — Fichte-Eimsbüttel 2:0. Die nur mit 9 Mann erschienenen Stellinger konnten nur in der Höhe der Niederlage entscheidend mitwirken.

Volksdorf — Schiffbek II 6:0. Wegen eines Verbandklassens, der nicht einmal anwesend war, will man hier nur ein Gesellschaftsspiel ausgetragen haben; wie der Spielausschuß darüber denkt, ist nicht unsere Sache.

Handball.

Langenhorn Frauen — B. S. V. 19 Frauen 4:0. Die Einheimischen waren stets tonangebend im Spiel. Hinschenfelde nahm der II. Garnitur von Langenhorn mit 2:0 die Punkte.

Rothenburgsorter Frauen — Berne Frauen 1:0. Den Rothenburgsortern wird nachgesagt, daß sie bei den nächsten Serienspielen ein gewichtiges Wort mitreden werden. — Rothenburgsort I Schüler — V. f. L. I Schüler 8:0.

Berne — Schiffbek-Horn 4:1. Beim Stande von 4:1 für Berne sah man ein, daß man gegen die Wassermassen nicht ankommen konnte.

Schlagball.

Einigkeit lieferte die Hamburger Spielvereinigung mit 124:21 ab. — Fortuna mußte im Spiel mit 54:84 die besseren Leistungen von Eiche anerkennen. — Alster sorgte mit 117:9 gebührend für die Niederlage der Stellinger. — Einigkeit II — Eintracht-Altona II 86:47.

An weiteren Resultaten gingen ein. Fortuna II: Pinneberg II 14:6, Fortuna II: Schnelsdingen 15:0, Fortuna 4: Geesthacht I 16:0, Fortuna V: R'ort IV 5:3, Fortuna I Jgd.: Vorwärts 19 I Jgd. 1:3, Fortuna II Jgd.: Langenhorn I Jgd. 1:4, R'ort II: Lorbeer I 2:2, R'ort I Sch.: Bramfeld I Sch. 8:0, R'ort III Sch.: Bergedorf II Sch. 8:0, Fortuna Langelohe II: B. S. V. 19 III 2:1, Fortuna L I Jgd.: Union I Jgd. 7:1, Fortuna L I Sch.: Hansa I Sch. 4:1, Langenhorn II: Harburg 93 II 3:6, Langenhorn I Sch.: V. f. L. III Sch 9:0, Langenhorn II Sch.: Harburg 93 IX Sch. 3:3, Ver ebsdorf IV: Lüneburg III 5:1, Bergedorf A. H.: Frisch auf A. H. 0:1, Bergedorf I Jgd.: Lorbeer I Jgd. 1:2, Neustadt III: Blau Weiß Komb. 0:9, Volksdorf II: Langenhorn III 8:3, Ottensen 93 II: Rasensport II 8:2, Ottensen I Jgd.: Rasensport I Jgd 1:3, Ottensen 93 Kn.: R'ort I Kn. 6:0, Ottensen 93 III: Lurup II 7:0, B. F. L. IV: Stellingen I 1:10, B. F. L. V: Lorbeer V 6:2, B. F. L. A. H.: Glückstadt A. H. 2:1, B. F. L. I Jgd.: Herta Jgd. 6:0, Berne III: Schiffbek III 0:8, Treue III: Besenhorst II 4:4, Treue IV: Hansa IV 4:0, Treue Jgd.: Eilbeck Jgd. 3:4, Treue I Kn.: Lorbeer I Kn. 1:4.

Allgemeines.

Oeffentlicher Vortrag.

Am Montag, 30. Mai, 20 Uhr, spricht Genosse Herbert Lambeck im Jugendheim, Tarpenbeckstraße 52 (Eppendorf), über „Das Schwimmen der werktätigen Frau". Der Vortrag dürfte für die Anhänger aller Sportarten von Interesse sein. Der Eintritt ist frei.

Athletik.

Der Barmbecker Kraftsportverein von 1921 veranstaltet am Donnerstag, 26. Mai (Himmelfahrtstag), einen Ausflug, verbunden mit Schnitzeljagd, nach den Hamburger Walddörfern. Abfahrt vormittags 9 Uhr vom Vereinslokal bei Rohweder, Rönnhaidstraße 67. Autofahrt pro Mitglied 1 M. Alle Mitglieder sind verpflichtet, an dem Ausflug teilzunehmen.

Der Vorstand.

Turnen.

Bis zu welchem Alter soll man turnen und Sport treiben?

Diese Frage ist schon verschiedentlich in der Arbeiter-Turnzeitung behandelt worden. Es wurde immer darauf hingewiesen, solange sich der Mensch gesund fühlt, soll er turnen. Aber wie lange sind wir gesund? So lange, wie wir unsere Beschäftigung nicht einschränken oder aufgeben müssen. Das Alter spiel hierbei keine Rolle. Es gibt Turn- und Sportgenossen, die über das 70. Lebensjahr hinaus auf dem Turn- und Sportplatz Leibesübungen treiben, aber auch solche, die schon nach dem 25. Lebensjahr den Betrieb der Leibesübungen eingestellt haben. Es kommt hier also auf die persönliche Einstellung eines jeden einzelnen an, wie lange er sich im Sport- und Turnbetrieb betätigen will. Diejenigen, die zu irgend welchen großen Veranstaltungen erscheinen, wie zum Beispiel Fußball-, Handballspielen, Turnfesten usw., sind dem Sinne nach als Turner oder Sportler nicht anzusprechen. Denn sie sind nur schauendes Publikum. Diese Selbsterkenntnis haben sie aber noch nie gewonnen. Noch vor zwei Jahrzehnten fand man mehr Turn- und Sportgenossen bis über 40 Jahre auf den Plätzen, als heute 25- bis 30jährige. Trotzdem die Uebungsplätze sich gegen die Vorkriegszeit bedeutend gebessert haben (Schulturnhallen, staatliche Spielplätze, Schwimmhallen und dergleichen), sind sehr viele ältere Arbeitsgenossen, mit denen man früher im Kampf um die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung gestanden hat, ferngeblieben. Die verschiedenartigsten Gründe werden angeführt, wie die ehemalige gemütliche Kneipe nach dem Uebungsabend, oder es fehlen die Gleichaltrigen, oder man muß während der langen Arbeitszeit schon genug umherturnen usw. Aber diese kleinlichen Gründe dürfen doch kein Anlaß sein, die so notwendige Pflege der Leibesübungen zu vernachlässigen. Den gesundheitlichen Wert der Leibesübungen, den man in jungen Jahren erkannt hat, soll man auch im reiferen Alter weiter pflegen. Es gibt Genossen, die schon ein hohes Alter erreicht haben und noch Leibesübungen betreiben. Diese sind aber auch ehrlich genug, ein gut Teil ihrer Gesundheit der regelmäßigen Pflege der Leibesübungen zuzuschreiben. Dieses verdient doch allgemeine Beachtung und sollte denjenigen, die sich verzogen haben, zu denken geben.

Um nun erstmal die Genossen im Alter von 35 bis 80 Jahren wieder auf die Plätze zu bekommen, hat der Turnverein „Fichte", Berlin, eine Altersriegenvereinigung ins Leben gerufen. In den Abteilungen des Vereins turnen die Altersriegen des abends gesondert. Alle zwei Monate findet eine gemeinschaftliche Zusammenkunft aller Altersriegen Berlins statt. (Auch mit der nötigen Gemütlichkeit.) Durch diese Maßnahme sind wieder viele ältere Genossen, die längst verschwunden waren, auf die Uebungsplätze gekommen. Alle fühlen sich wieder jung. Damit erweisen sie ihrer Gesundheit und auch der großen Bewegung einen achtbaren Dienst.

Auch in Groß-Hamburg haben wir den Versuch gemacht, den Berlinern nachzueifern. Innerhalb der Vereine, die sich doch in allen Stadtteilen befinden, müssen Altersriegen gebildet werden. Es hat aber bis jetzt den Anschein, als wenn hier noch alles schläft. Sonst hätte die am 24. April stattgefundene gemeinsame Wanderung der Altersriegengemeinschaft und das gemeinsame Turnen am 6. Mai besser besucht sein müssen. Darum, Ihr alten Turn- und Sportgenossen, Ihr Arbeitsgenossen, kommt in die Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Bildet daselbst Altersriegen, in denen Ihr den Euch genehmen Uebungsstoff verarbeiten könnt. Kommt in die gemeinsamen Turnstunden der Altersriegengemeinschaft; hier herrscht noch der alte, frische, fröhliche Geist. Dadurch habt Ihr Eurem Körper und Geist und damit Eurer Gesundheit einen guten Dienst erwiesen. Nur so können wir die alten Kämpfer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes erhalten und wiedergewinnen. Was in Berlin möglich ist, darf in Hamburg nicht unmöglich sein.

H. Schlüter.

Freie Turnerschaft Hammerbrook-Rothenburgsort.

Unsere nächste Kinderwanderung findet am 29. Mai nach Bergedorf statt. Fahrpreis 40 ₰. Treffpunkt 6 Uhr morgens vor der Turnhalle Großmannstraße. Wer Lust hat, mitzukommen, muß sich vorher beim Turnlehrer Stolzenburg melden.

Wassersport.

Meldeschluß zum Kreisfest.

Die angesetzte Meldeeröffnung sowie der Meldeschluß für das Kreisfest in Lübeck wird um 14 Tage verschoben. Am 7. Juni ist im Gewerkschaftshaus die Meldeeröffnung. Alle Vereinstechniker von Groß-Hamburg müssen erscheinen.

Kreisschwimmwart.

Freier Wassersportverein Vorwärts e. V. Hamburg.

Abteilung Eppendorf-Winterhude. Berichtigung. Unsere früheren Bekanntmachungen bezüglich der Uebungsstunde in der Badeanstalt Lattenkamp beruhen auf einem Irrtum. Wir stellen hierdurch ausdrücklich fest: Unser Anbaden findet statt am Mittwoch, 1. Juni, abends 8 Uhr, in der Badeanstalt Lattenkamp. Die Bundesvereine in Eppendorf und Winterhude sind freundlichst eingeladen.

Wandern.

Touristenverein „Die Naturfreunde".

Photogruppe. 26. Mai, 7,30 Uhr: Zusammenkunft in der Dunkelkammer.

Jugendgruppe. Leiter: Edu Fritz, Hamburg 15, Thüringerstr. 86, I. Versammlungslokal: Volksheim, Marschnerstr. 36. — 26. Mai: Blankenese, Franz, Altes Land. 7 Uhr Hamburg-Hauptbahnhof. Kosten 1 M.

Abteilung Altona-St. Pauli. Leiter: Emil Geiger, Altona, Gustavstraße 21, Haus 4. Kassierer: Heinrich Moesens, Altona, Unzerstr. 27, I. Abteilungslokal: Altona, Bürgerstr. 101. — 26. Mai, Himmelfahrtstag: Harburg, Haake, Im Stuck, Rosengarten. Abfahrt 7,08 Uhr Hamburg-Hauptbahnhof bis Harburg. Führer: Emil Geiger.

Abteilung Barmbeck. Leiter: Ernst Kurtz, Hamb., Hufnerstr. 109, III. Kassierer. Albert Bornmüller, Hamb. 22, Marschnerstraße 8. Abteilungslokal: Volksheim, Marschnerstr. 36. — 26. Mai, Himmelfahrt: Dampferfahrt nach Finkenwärder. Abfahrt 7 Uhr von St. Pauli Landungsbrücken. Führer: Fritz Am Ende.

Abteilung St. Georg-Hammerbrook. Leiter: R. Strobel, Hamb. 26, Mittelstr. 91, Hs. 2. Kassierer: H. Jüg, Hamb. 5, Langereihe 92, Hs. 4. Abteilungslokal: Vortragssaal Jugendamt, Heimstätte des ADGB., Nagelsweg 10, 7. Stock. — 26. Mai, Himmelfahrtstag: Friedrichsruh, Billtal. Abf. 6,08 Uhr Hauptbhf. nach Aumühle. Führer: Körner.

Abteilung Rothenburgsort-Veddel. Leiter: Carl Kusel, Hamb. 27, Marckmannstraße 30, IV. Kassierer: Walter Holm, Hamburg, Kentlersweg 36. Abteilungslokal: Volksheim, Mühlenweg. — 26. Mai: Deichwanderung, Treffen 7 Uhr beim Wasserturm.

Abteilung Eimsbüttel. Leiter: Albert Burgdorf, Hamb. 19, Eppendorferweg 119. Kassierer: Herbert Hübener, Hamb. 19, Eimsbüttelerchaussee 79, Haus 11. Abteilungslokal: Volksheim, Eichenstraße 61. — 26. Mai, Himmelfahrtstag: Waltershof, Altenwärder, Finkenwärder. Treffen 6,45 Uhr Uhrturm Landungsbrücken. Führer: Onkel Otto. Kosten 50 ₰.

Berne. Der Touristenverein „Die Naturfreunde", Gruppe Berne, veranstaltet am 27. Mai einen Plattdeutschen Abend im Jugendheim. Alle Einwohner von Berne sind eingeladen. Anfang 8 Uhr.

Radfahren.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität".

Am 2. Mai starteten die Fahrerinnen und Fahrer des 2. Bezirks des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität" zur angesetzten Bezirks-Sternfahrt nach Grönwohld in Holstein. Vormittags 10 Uhr waren 300 Fahrerinnen und Fahrer schon am Ziele. Die 2. und 6. Abteilung hatten alles zum Empfang der Rennfahrer, die um 10 Uhr erwartet wurden, vorbereitet. Pünktlich 10 Uhr 4 Min. 16½ Sek. traf der Genosse Biala, 6. Abteilung, als Erster ein, dem innerhalb 35 Sekunden die übrigen Fahrer im 10-Kilometer-Rennen folgten. Fahrzeit 24.10.5 Min. Gestartet waren 23 Fahrer, aufgegeben 3 Fahrer. Alle Fahrer kamen wohlbehalten am Ziele an. Die Nachricht des Hamburger Echo, daß ein Fahrer tödlich verunglückt ist, trifft nicht zu, alle gestarteten Fahrer sind am Ziele eingetroffen. Nachdem die Absperrmannschaften der 4., 8., 3. und 1. Abteilung am Ziele eingetroffen waren, war die stattliche Zahl von 346 Fahrerinnen und Fahrern erreicht, für Grönwohld ein gewiß seltener Besuch. Durch Spiel und Sport wurde die Zeit bis nachmittags 3 Uhr ausgefüllt. Um 3 Uhr war Versammlung im Lokal am Bahnhof, die von Freunden und Bekannten gut besucht war. Amtsvorsteher Genosse Lassen, Grönwohld, begrüßte die Arbeitersportler, und Genosse Freyer, Wandsbek, antwortete für die Organisation. Genosse Lassen hob die Bedeutung und die Vorteile der Arbeitersportbewegung für Gesundheit und Förderung des Sozialismus hervor. Mit einem Frisch auf! fand die sehr gute Versammlung ihren Abschluß.

Der Bezirks-Sportausschuß.

Musik.

Trommler- u. Pfeiferkorps-Vereinigung Gr.-Hamburg

Bezirksübungstour nach Winsen Himmelfahrt, 26. Mai. Abfahrt morgens 8,30 Uhr ab Hamburger Hauptbahnhof. Kleidung: weißer Anzug, blaue Mütze. Beim Festzug und Gesamtspiel ohne Kopfbedeckung. Sorge jeder dafür, daß jeder Spielmann vertreten ist.

Wilhelm Ernst.

Gesang.

Deutscher Arbeitersängerbund, Gau Hamburg.

Hansel-Tebel-Chor. Die nächste Uebungsstunde der Frauenabteilung findet am Dienstag, 24. Mai, abends 8 Uhr, in der Aula (Oberrealschule Averhoffstraße) statt. Zwangloser Himmelfahrt-Ausflug. Treffpunkt 11 Uhr vormittags Barmbecker Bahnhof. — Zwangloser Himmelfahrt-Ausflug der Männerabteilung. Treffpunkt 7 Uhr vormittags Bahnhof Mundsburg.

Der Vorstand.

Odysseus nach dem Seesturm,

durch den Poseidon ihn verderben wollte, an die milde Küste Scherias verschlagen, erwacht vom klingenden Lachen der schöngelockten Nausikaa und ihrer Freundinnen, die eben am Strande Tennis spielten. Der schönste Will, komm, den sie dem göttlichen Dulder boten, war eine besonders edle Tabakmischung. Bei den schmausenden, weinfrohen und tabakkundigen Phäaken fühlte sich Odysseus endlich einmal wieder wohl. Goethe hat wie Homer sein Glück bei der liebeerfüllten Nausikaa meisterhaft beschrieben. Wohl dem Gast, dem zu seiner Ankunft eine so edle und aromatische Marke wie

Greiling-Schwarz-Weiß zu 4 ₰

gereicht wird! Es ist die Zigarette, mit der die köstlichste Bewillkommnung ausgesprochen wird. - Wo Greiling-Schwarz-Weiß geraucht wird, fühlt sich jedermann nach der schwersten Reise gleich wie zu Hause.

Drei Wochen auf dem Rade.

Das Fahrrad ist nicht nur Verkehrsmittel zwischen Haus und Arbeitsstätte, sondern auch ein Reisefahrzeug, das uns in den Urlaubstagen Hunderte von Kilometern über das blühende Land hinwegträgt. Durch Radfernfahrten kann man für unendlich billiges Geld in die herrlichsten Gegenden Deutschlands gelangen, wohin der junge Arbeiter sonst kaum noch kommen pflegt.

Ein alter, gewitzter Wanderfahrer spricht zu Euch, der bereits vor dem Kriege manches Tausend von Kilometern innerhalb und außerhalb der deutschen Grenzen abgefahren hat. Kein Rekordfahrer, aber ein behaglicher Zweiradbummler, dem es weniger darauf ankommt, sein bestimmtes Tagespensum abzustrampeln, sondern der sehen und erleben will: Gebirg und Tal, Flüsse und Seen, fremde Städte und Menschen!

Einst, wenn es zum Sommer ging, waren auf den deutschen Landstraßen Schwärme von Wanderfahrern unterwegs. Seit dem Kriege sind sie beinahe verschwunden. Alljährlich bin ich mit meinem Rade einige Wochen auf der Wanderfahrt, aber wenn mir unterwegs ein Dutzend gleichgesinnter Kameraden begegnet, so sind es viel. Spricht man mit jüngeren Radlern darüber, warum sie ihre flinke, blitzende Maschine nicht auch dazu benutzen, über die engeren Grenzen der Umgebung hinaus in die bunte, lehrreiche Ferne zu reisen, so bringen sie fast stets den gleichen Einwand vor: Weil das Geld nicht reicht! Weil die Kosten einer weiter ausgedehnten Ferienfahrt angeblich zu hoch sind! Und leider manchmal auch, weil ihnen der Mut fehlt, sich allein oder zu zweien ins Unbekannte hinauszuwagen!

So viele Einwendungen, so viele Irrtümer! Es gibt kein schöneres, gesünderes, gefahrloseres und — kein billigeres Reisen als das Wanderfahren auf dem Zweirade!

Man muß die Sache natürlich richtig anzupacken wissen!

Ich will hier keine papierne Theorie verzapfen, sondern aus meiner Praxis der jüngsten Zeit berichten. Meine letzte Wanderfahrt erstreckte sich über fast 1500 Kilometer und führte mich innerhalb von drei Wochen „Rund um Bayern". Hundert Dörfer und Städte passierte ich dabei. Aus der Ebene führte mein Weg hinauf ins Hochgebirge bis an die Grenzen der Schweiz und Tirols! — Und um es gleich zu verraten: Ich habe auf dieser langen Reise nicht mehr verbraucht, als ich in derselben Zeit auch daheim benötigt hätte! Durch allerhand Kniffe und pfiffige Sparmethoden war es mir möglich, die Fahrt weiter auszudehnen, als ich nach Berechnung meiner nicht allzu reichlichen Mittel beabsichtigt hatte.

Die Reise hat alles in allem nicht mehr als 90 M gekostet! Wenn ich von dieser Summe noch gewisse überflüssige Nebenausgaben abrechnen wollte, sogar nur 75 M. — Im Durchschnitt betrugen die Tagesausgaben zirka 3 M, einschließlich Nachtlager, wofür ich selten mehr als 75 ₰ aufwendete und in den Dorfgasthäusern stets ein sauberes Bett bekam.

Da dieser Bericht keine Reisebeschreibung sein soll, sondern nur eine praktische Anleitung für künftige Wanderfahrer, so will ich den Verlauf meiner erwähnten Fahrt nur ganz flüchtig skizzieren. Ich trat die Radreise von Plauen i. V. an und fuhr über Hof und Kulmbach nach Bamberg im Maintal. Quer durch das herrliche Frankenland schlug ich mich dann über Rothenburg o. d. Tauber und Dinkelsbühl nach Ulm. Dann stieg ich die Schwäbische Alb hinauf nach Lichtenstein und rollte dann südwärts über Sigmaringen nach Konstanz am Bodensee. Der Dampfer brachte mich und mein Rad nach Lindau und von hier ging es durch das Algäu nach Kempten, Füssen, Oberammergau, Garmisch-Partenkirchen nach Mittenwald an der Tiroler Grenze. Zurück ging es über München und Regensburg wieder nach Plauen, von wo die Eisenbahn mich wieder nach Hause brachte ....

Diese drei Wochen Ferienfahrt auf dem Zweirade waren gut angewandt. Ein großes Stück deutscher Heimat hatte ich durchstreift, die schönsten Landschaften, uralte Städte und eine Unzahl neuer Menschen kennengelernt, die mir von ihrer Welt, von ihren Existenzbedingungen, der Sonderart ihres Landes und ihrer Arbeit erzählten. Vieles hatte ich gelernt, unsagbar Schönes genossen. Bereichert und erfrischt an Geist und Körper kehrte ich wieder in den arbeitsreichen Alltag zurück.

Nun aber das große Geheimnis meiner ungebundenen und billigen Reisemethode!

Vor allem achtete ich auf möglichste Unabhängigkeit in allen Dingen! Alles Notwendige führte ich bei mir. Kaffee und Mittagessen kochte ich mir selbst auf einem kleinen Aluminiumkocher. Das Gasthaus sah mich meistens nur des Abends. Aber auch dann nicht immer!

Oft streckte ich mich in milder Sommernacht auf weichem Waldboden aus. Als Unterlage diente eine alte Zeltbahn, der Rucksack als Kopfkissen, und als Oberbett eine leichte Wolldecke. Neben meinem Lager stand das Rad an einen Baum gekettet. So sparte ich manche Mark für das Hotelbett und tauschte dafür das wundervolle Geheimnis der hellen Sommernacht ein. Ich schlief unter den Sternen und ließ mich frühmorgens von Vogelgezwitscher und junger Sonne wecken. Der nächste Bach war meine Badewanne. Rasierzeug, Bürste, Schuhputz, alles war vorhanden. Der Kaffee brodelte auf dem Kocher. Und stundenlang war ich bereits unterwegs, wenn der Hotelgast sich erst aus den Federn rappelte.

Es gibt nichts Herrlicheres, als solch ein kurzes sommerliches Zigeunerwesen ohne Zwang und Bindung. Man wird ja durchaus nicht gleich zum „Bruder Straubinger", wenn man einmal im Freien nächtigt statt im Unfreien. Auch drohen keinerlei Gefahren in der Waldnacht. Und wenn — ei, man ist doch schließlich auch ein Kerl, der es gelernt hat, sich seiner Haut zu wehren! Ich habe jedenfalls nie eine andere Schutzwaffe bei mir geführt als meine ehrlichen Fäuste. Diese und ein fröhliches Herz sind im Verein mit frischem Mut die beste Ausrüstung für den Wanderfahrer!

Was sonst noch zu dieser Ausrüstung gehört, ist wenig — je weniger, desto besser. Joppe, Windjacke, Decke und Zeltbahn werden auf dem Gepäckhalter festgeschnallt. Den Rucksack kann man an der Lenkstange befestigen, wenn man ihn nicht tragen will. Ich persönlich halte es jedoch nicht für praktisch, da es die sichere Führung des Rades beeinträchtigt. Ich habe den Rucksack daher stets auf dem Buckel getragen, ohne daß ich mich durch seine Last behindert fühlte. An Schuhzeug trug ich ein Paar feste Stiefel und ein Paar Sandalen bei mir. Als Reservewäsche genügt eine einzige Garnitur, abgesehen von Strümpfen. Gebrauchte Wäsche läßt sich im nächsten Bach auswaschen und in der Sonne trocknen. Gebügelt braucht man auf der Wanderfahrt nicht umherzulaufen.

Das Essen, das man sich selbst zubereitet, ist naturgemäß einfach und kräftig, wie es sein soll. Ich habe mich gelegentlich sogar zu einem Schnitzel verstiegen. Sonstigen Proviant hat man im Rucksack. Alkohol läßt man besser beiseite, womit aber nicht gesagt sein soll, daß ein gelegentliches Gläschen Bier nicht auch seine Vorzüge hat.

Eines aber ist und bleibt die Hauptsache: Sich möglichst unabhängig von anderer Leute Hilfe zu halten! Sollte es aber einmal nötig sein, so findet man um ein gutes Wort überall freundliche Menschen. Mir haben sogar abgerissene Landstreicher freiwillig bei kleinen Reparaturen am Rade geholfen und mit manchem von ihnen habe ich freundschaftlich plaudernd eine Zigarre geraucht. Sie sind nicht so schlimm, wie sie gemacht werden. Nur Hochnäsigkeit mögen sie nicht leiden.

Was die Tagesleistungen anbetrifft, so richte man sich nach seiner Stimmung. Spürt man abends noch Lust, ein wenig weiter zu fahren als vorgesehen, immerhin. Aber unter keinen Umständen suche man Uebermäßiges zu erzwingen. Anderseits werden ansehnliche Leistungen wieder zu neuen Kraftquellen. So ist das Wanderfahren keineswegs eine Strapaze, selbst wenn man dabei einmal in Schweiß gerät. Außerdem merkt Euch eine kleine Wahrheit: „Nicht im Faulenzen liegt die Erholung von der Berufsarbeit, sondern in der veränderten Art der Tätigkeit, im Wechsel der Umgebung, im Reichtum neuen Sehens und Erlebens!

Gute Landkarten sind ein wichtiges Erfordernis für ein glattes Gelingen der Wanderfahrt, außerdem bleiben sie eine hübsche Erinnerung. Scheut man die Einsamkeit, so sei man vorsichtig in der Wahl seiner Begleiter. Am friedlichsten reist es sich zu zweit, der dritte ist oft schon vom Uebel. Viele Köpfe, viele Meinungen. Es stört die Kameradschaft, wenn einer aus der Reihe tanzen will.

Ich habe mich auf meinen Fahrten nie besonnen, von der ursprünglichen Reiseroute abzuweichen, wenn abseits des Weges eine schöne Landschaft oder eine „Sehenswürdigkeit" lockte. Wo es mir gefiel, dort blieb ich, wo die Gegend mir weniger zusagte, holte ich durch schnelleres Fahren versäumte Stunden wieder ein.

Und was nochmals die Kosten einer Wanderfahrt betrifft: Ich getraue mich jederzeit mit 20 M in der Tasche eine Radreise von 5 bis 6 Tagen zu unternehmen, ohne mir etwas dabei zu versagen, was meinem Behagen dient.

Soweit meine Ratschläge. Und nun wünsche ich mir nur eines: Daß sie auf fruchtbaren Boden gefallen sein mögen! Man kann sich mit Hilfe seines Zweirades für wenig Geld so viele Freuden verschaffen, von denen die Herrschaften in den Autos und den D-Zügen keinen Schimmer haben! Geht in den Ferien auf die Wanderschaft! Es lohnt sich. Und wenn wir uns dann einmal von ungefähr begegnen, dann wollen wir uns grüßen! Frisch auf!

W. Heydrich.

Zuschriften, die zur Veröffentlichung im redaktionellen Teil des „Hamburger Echo" bestimmt sind, sind nur an die Redaktion des „Hamburger Echo" zu richten; nicht an die Expedition, auch nicht an einzelne Personen, da sie sonst leicht Verzögerungen ausgesetzt sind.

Hafen und Schiffahrt

Amtliche telegraphische Schiffsmeldungen.

Cuxhaven meldet 22. Mai 7,30 Uhr. Angekommen:

Zeit:	Schiff:	Von:
14,30	MS Panama	Australien
"	D Roiptb	England
14,35	D Marienfels	Ostindien
15,25	D Ceres	Westafrika
"	Zweim. Scho. Kehrwieder	—
16,—	D Pluto	Kan. Inseln
16,15	D Zeester (holl.)	—
"	D David Lloyd George	Asien
16,35	D Saint Enoch	England
17,—	D Eos	d. Mittelmeer
"	D Rigmor (dän.)	—
17,20	D Stad Vlaardingen	—
18,—	D Borghild	Rotterdam
"	D Amazon Maru	Japan
18,05	D Sito	La Plata
18,10	D Bedlington	—
19,15	D Hayboro (norw.)	—
19,35	D Tourcoing	Australien
20,15	D Bernisse	Rotterdam
22,10	D Gelderland	—
22,15	D Hornchurch	—
23,20	D Stockport	—
11,15	D Grantully Castle	—
12,05	FD Henny P. ckenpack	d. Nordsee
12,20	D Villagarcia	Brasilien
12,40	SD Arion	der Weser
"	Lcht. Nr. 135 u. 166	do.
"	D Königsberg	Bremen
"	D Emergencaid	Nordamerika
12,45	D Kelvinia	La Plata
12,50	Zweim. Scho. Wilh. Lühring	—
12,50	D City of Agra	Afrika
13,—	D Kynthissia	Mexico
"	D Woodfield	Nordamerika
13,20	D Gerd Schröder	England
"	SD Nordenham m. 2 Anhang	—
13,25	D Don	—
13,45	SD Olymp	—
"	Lcht. Kladderadatsch u. Fortschritt	—
14,—	D Glengarry	Ostasien
14,05	D Amstelland	La Plata

23. Mai:

Zeit:	Schiff:	Von:
0,10	D Karlsruhe	—
0,15	D Rosafred (schwed.)	—
"	D Allegro (schwed.)	—
0,20	D Frauenfels	Ostindien
0,45	D Mediterraneo (itl.)	—
1,—	D Vistra (norw.)	—
1,40	D Kovno	—
3,10	D Oder	Leith
"	D Lindisfarne	Newcastle
3,35	D Mersey	England
"	Harrogate	do.
3,40	FD Hans Pickenpack	der Nordsee
"	FD Ohlmarschen	do.
4,—	D Astild (norw.)	—
4,05	D Acta	—
4,30	FD Joh. Klatte	der Nordsee
5,10	D Leo	Stavanger
5,20	D Gannet	London
6,10	D Whitwood	—
"	D Wotan	—
"	Zweim. Scho. Horst	—
6,20	D Angelo Toso	La Plata

Von Cuxhaven auf: 22. Mai 11,45 Uhr FD Ritzebüttel, D Max Caribe; 14, Uhr D Hamburg.

Cuxhaven eingekommen: 22. Mai FD Senator Predöhl, 20,15 Uhr SD Reiher, 23.— Uhr FD R. C. Krogmann.

Wind: SW 5-6, stark böig. — Wetter: bedeckt. — Barometer: 756,7. — Thermometer: + 5° C.

Cuxhaven meldet 23. Mai 11.— Uhr. Angekommen:

Zeit:	Schiff:	Von:
6,50	D Luna	—
7,—	D Cavalla	Kanar. Inseln
7,10	D Fendris	Swansea
"	D Virgilia	Pernau
7,30	D Sperber	London
8,45	D Hanna Hölken	Sligo
9,20	D Werra	London

Wind NW. 3-5, mäßig, böig. — Wetter: bedeckt, leicht diesig. — Barometer. 759,0. — Thermometer. + 9,0° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen: 23. Mai.

Zeit:	Schiff:	Von:
4,45	M.-Sgl. Margaretha	Faise
"	M.-Sgl. Elie Marie	Ströby
"	M.-Sgl. Elisabeth	Burgstaaken
7,—	M.-Sgl. Betty	Nyköbing
7,40	D Albert	Königsberg
9,05	D Aeolus	Danzig
"	M.-Sgl. Anna	Arjstoeding

Ueberseeische Schiffsbewegungen.

Deutsche Levante-Linie.

Achaia ausg. 21. 5. in Antwerpen. Andros heimk. 21. 5. in Hamburg. Athena ausg. 21. 5. von Beirut nach Morphu-Bay. Delta heimk. 22. 5. in Cospoli. Derindje ausg. 20. 5. in Piräus. Feodosia ausg. 21. 5. von Constanza nach Galatz. Galata ausg. 23. 5. in Hamburg. Galilea heimk. 22. 5. in Hamburg. Marmara ausg. 21. 5. Gibraltar passiert. Olympos ausg. 22. 5. in Antwerpen. Pommern ausg. 21. 5. in Constanza. Reinbek heimk. 21. 5. von Neapel nach London. Saar ausg. 22. 5. Vlissingen passiert. Stettin ausg. 21. 5. von Alexandrette nach Alexandrien. Undine heimk. 22. 5. in London. Vaterland heimk. 21. 5. von Patras nach Malta.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Frachtkontor Hamburg G. m. b. H. und Lloydpassagebureau Lloyd-Passagebureau Wilh. Lazarus G. m. b. H.

Nordamerika: Ilmar ausg. 12. 5. an New Orleans; 23. 5. ab New Orleans nach Bremen, Hamburg. München 20. 5. ab Galway. — Westküste Südamerika: Wido ausg. 20. 5. St. Thomas passiert nach Buenaventura. — La Plata: Minden heimk. 21. 5. an Bremen. Weser ausg. 20. 5. an Buenos Aires. — Ostasien: Coblenz ausg. 20. 5. ab Tsingtau nach Schanghai. Fulda ausg. 21. 5. ab Singapore nach Manila. — Australien: Justin heimk. 20. 5. ab Malta nach Antwerpen. Westfalen ausg. 20. 5. Kap der guten Hoffnung passiert nach Adelaide. — Fruchtfahrt, Kanarische Inseln: Cavalla heimk. 20. 5. Ushant passiert nach Hamburg. Greif heimk. 20. 5. an Hamburg. Smyrna ausg. 20. 5. Ushant passiert nach Las Palmas. — Levante: Achaia ausg. 19. 5. Cuxhaven passiert nach Antwerpen. Ancona heimk. 19. 5. ab Oran nach Hamburg. Athena ausg. 19. 5. an Haifa. Gertrid ausg. 18. 5. ab Salonik nach Thasos. Gernis ausg. 19. 5. an Hamburg. — Kontinentale Linien. a) England: Adler 20. 5. an Bremen. Albatroß 21. 5. ab Bremen. Amisia 20. 5. an Hamburg. Condor 21. 5. ab London. Ibis 20. 5. an Bremen. Phoenix 20. 5. an London. Schwalbe 20. 5. ab Hamburg. Schwan 21. 5. ab Bremen. Sperber 21. 5. ab London. b) Nord- und Ostsee: Fink 19. 5. an Rotterdam. Geier 20. 5. an Wiborg. Rabe 19. 5. ab Rotterdam. Taube 19. 5. ab Westhartlepool. Wachtel 20. 5. an Memel. — Westküste Afrika: Henner heimk. 21. 5. ab Bremen nach Hamburg. Ingo ausg. 21. 5. ab Bremen.

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa"

Bärenfels ausg. 20. 5. in Antwerpen. Braunfels 20. 5. in Calcutta. Falkenfels heimk. 20. 5. von Malta. Goldenfels ausg. 19. 5. Perim passiert. Wartenfels 20. 5. in Bremen. Rolandseck 20. 5. von Sevilla nach Setubal. Stolzenfels 21. 5. von Hamburg nach Bremen. Frauenfels 22. 5. von Bremen, 23. 5. in Hamburg. Marienfels 21. 5. von Rotterdam, 22. 5. in Hamburg. Motorschiff Altenfels 21. 5. von Rotterdam, 22. 5. in Hamburg.

Rickmers Linie.

Bertram Rickmers ausg. 20. 5. von Antwerpen. Claus Rickmers heimk. 21. 5. von Port Said.

Ippen-Linie, Reederei Aktien-Gesellschaft.

Hiska Otto Ippen 26 21. 5. von Rostock nach Stettin. Aenne Otto Ippen 30 21. 5. in Stettin angekommen. Gothenburg 21. 5. von Lübeck nach Königsberg. Rudolf Otto Ippen 16 21. 5. von Stettin nach Hamburg. Otto Ippen 29 21. 5. von Stolpmünde nach Hamburg. Motorschiff Andreas Otto Ippen 27 21. 5. von Stettin nach Hamburg. Hans Otto Ippen 11 21. 5. von Stettin nach Lübeck Otto Ippen 21 21. 5. von Kiel nach Hamburg. Otto Ippen 20 21. 5. von Hamburg nach Kiel. Rückforth Otto Ippen 17 21. 5. von Hamburg nach Stettin. Anne Otto Ippen 21. 5. von Hamburg nach Svendborg.

Neuer Hamburger Dampfer. Von Rostock ist hier am Sonntag der dort auf der Neptunwerft für die Reederei Robert M. Sloman & Co. erbaute neue Dampfer „Procida" eingetroffen. Der Dampfer hat mit der Fahrt nach hier seine Probefahrt erledigt.

Schiffskollision. Das von Galveston hier eingetroffene Flensburger Motorschiff „Rio Bravo" war vor der Elbe mit dem Lotsenschoner „Elbe 1" in Kollision. Der Lotsenschoner hat den Klüverbaum und das Bugspriet eingebüßt.

Oeffentliche Rechtsauskunfts- und Gütestelle in Hamburg.

Anerkannt als Gütestelle gemäß § 495 Abs. 1 Ziff. 1 der Zivilprozeßordnung

Rat, Hilfe und Schlichtung für Minderbemittelte in allen Rechtsfragen des täglichen Lebens. Auskunft in Miete- und Wohnungsrecht, Arbeitsrecht, Sozialversicherungsrecht an jedermann.

Aufnahme von Güteanträgen und Durchführung von Güteverfahren gemäß § 495a der Zivilprozeßordnung.

Hauptstelle: ABC-Straße 46—47, 2. Stock, Sprechstunden täglich vormittags 10 bis 12 Uhr, nachmittags (außer Sonnabends) von 4 bis 6 Uhr statt. In diesen Nachmittags-Sprechstunden werden auch die besonderen Sprechstunden für Frauen abgehalten.

Bezirksstellen: I. ABC-Straße 46—47 2. Stock, Zimmer 48. II. Paulinenstraße 12. III Fruchtallee 15—17. IV. Eppendorferweg 200a. V. Dorotheenstraße 187. Nebenstelle Fuhlsbüttel-Langenhorn, Ratsmühlendamm 8, Sprechstunden: Montags und Freitags, abends von 5,30 bis 7 Uhr. VI. Hufnerstraße 19a. VII. Graumannsweg 34. IX. Amsinckstraße 1. X. Mittelstraße 76. — Sprechstunden: Montags, Mittwochs und Freitags 5,30 bis 7 Uhr abends. Güteanträge können bei der Hauptstelle und den Bezirksstellen auch schriftlich eingereicht werden.

Rechtsauskunftsstellen des Volksheims befinden sich: Rotenburgsort, Billhorner Mühlenweg 41. Hammerbrook, Sachsenstraße 21. Barmbeck-Süd Marschnerstraße 86 (Hof). Sprechstunden: Abends gemäß Aushang.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Große Bleichen 23/27, 4. Etage, Zimmer 649
Geschäftszeit von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr
Sonnabends von 9 bis 4 Uhr

Ortsverein Hamburg. Der Fackelaufmarsch anläßlich der Bundestagung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen soll nicht nur eine Begrüßung der Delegierten sein, sondern eine Sympathie-Kundgebung unserseits den um ihre Rechte so schwer kämpfenden Kameraden und den Hinterbliebenen gegenüber. Jeder Kamerad muß deshalb am Dienstag in Reih' und Glied treten! Die Abteilungen stehen 20,45 Uhr am Besenbinderhof in der angegebenen Reihenfolge marschbereit.

Abteilung 1: Am Dienstag, 24. Mai, abends 7½ Uhr, alle antreten am Eimsbütteler Marktplatz zum Fackelaufmarsch. Nachzügler Besenbinderhof.

Abteilung 2: Dienstag, 24. Mai, abends 7½ Uhr, Antreten in der Wrangelstraße zum Fackelzug.

Abteilung 4: Antreten der Kameraden zum Fackelzug Dienstag, abends 7½ Uhr, bei Herzberg, Dorotheenstraße, Ecke Barmbeckerstraße.

Abteilung 5: Dienstag, abends 8 Uhr, alle antreten vor dem Gewerkschaftshause zum Fackelzug. Spielleute: Dienstag, abends 7½ Uhr, vollzählig bei Reinshagen. Dienstanzug. Nachzügler Besenbinderhof.

Abteilung 6: Der Uebungsabend am Mittwoch in der Turnhalle fällt aus. Dafür treffen sich die Kameraden am Mittwoch, 6,30 Uhr, zum Ueben auf dem Heiligengeistfeld ostseits der Mühle.

Abteilung 13: Am Dienstag, 24. Mai, abends 7,15 Uhr, Antreten zum Fackelzug Bahnhof Nord. Abfahrt 19,22 Uhr, 7,22 Uhr abends. — Mittwoch, 25. Mai, abends 8,30 Uhr, Sitzung aller Funktionäre in der Kaffeestube.

Abteilung 15: Am 24. Mai, abends 7 Uhr, Antreten zum Fackelzug im Dienstanzug in der Idastraße, Spitze Hammerbrookstraße. Alles zur Stelle.

Abteilung 18. Dienstag, 24. Mai, abends 6,45 Uhr, Antreten zum Fackelzug beim Kameraden Ohlmeier. Spielleute mit Instrumenten.

Abteilung 17. Dienstag, 24. Mai, 19 Uhr, Antreten der gesamten Abteilung mit Trommler- und Pfeiferkorps am Mühlenweg zur Teilnahme am Fackelzug. Restloses Erscheinen sämtlicher Kameraden erforderlich.

Abteilung 19. Dienstag, 24. Mai, 19,45 Uhr, Antreten der Abteilung am Löschplatz, Osterbeckstraße. Die Kameradschaften treten 19,30 Uhr vor den Kameradschaftsstandquartieren an.

Reichskartell Republik e. V.

Republik 14. Dienstag fällt das Ueben aus.

Gau Schleswig-Holstein.

Reichskartell Republik, e. V., Altona. Mittwoch, 25. Mai, abends 7½ Uhr, trifft sich die Sportgruppe 1 in der „Sophienhalle", Sophienstr. 25, St. Pauli. — Sportgruppe 3 trifft sich 8,45 Uhr im selben Lokal.

Ortsgruppe Altona. Achtung Spielleute! Dienstag, 24. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale August Eckhoff, wichtige Versammlung. Erscheinen ist Pflicht. Der Korpsführer.

Volksfürsorge.

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, Rechnungsstelle 2, Hbg., An der Alster 58/59, Fernruf Merkur 8112 u. Hansa 1653. Bureauzeit: werktäglich von 8 bis 4 Uhr (Sonnabends von 8 bis 1 Uhr), außerdem Freitags abends von 6 bis 8 Uhr.

Sprechsaal.

Stenographie!

Zu den in der Schule, Burgstraße 35, stattfindenden Fortbildungskursen in Reichskurzschrift können noch am Dienstag, 24. und Mittwoch, 25. Mai, abends 7 Uhr, Arbeiter und Angestellte zugelassen werden. Der monatliche Beitrag beträgt für Jugendliche 1 Mark und für Erwachsene über 18 Jahre 1,20 Mark. Den Teilnehmern steht eine stenographische Bibliothek von reichlich 100 Bänden zur Verfügung. Anmeldungen werden an Uebungsabenden entgegengenommen. Im Auftrage des Arbeiter-Stenographen-Verbandes für das deutsche Sprachgebiet, Ortsgruppe Groß-Hamburg, J. Pierskalla, Hamburg 26, Rumpffsweg 10 II.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Hamburg. Deutsche Seewarte.)

Nachdruck verboten.

Montag, 23. Mai.

Die Zyklone ist vom Süden Islands nach Südschweden gewandert und gab unserm Wetter das Gepräge. Es war wolkig bis bedeckt und regnerisch. Die Temperaturen hielten sich infolge Zuströmens kühler Luftmassen und fehlender Einstrahlung durch die Sonne auf niedrigen Werten. Vom Westen her folgt ein Hochdruckkeil, der nur vorübergehend Besserung des Wetters bringen wird, denn bei Island zeigt sich eine neue Zyklone, die ostwärts vordringt. Ausläufer werden wieder Einfluß auf unser Wetter gewinnen.

Vorhersage für den 24. Mai.

Zunächst Besserung des Wetters, später zunehmende Bewölkung, Regenfälle, wärmer, nur mäßige bis frische Winde aus südwestlichen Richtungen.

Süddeutschland heiter bis wolkig und trocken. Mitteldeutschland heiter bis wolkig, meist trocken. Ostdeutschland noch Regenfälle.

Eintritt der Ebbe und Flut in Hamburg.
Ebbe: 10,21 Uhr vm., 10,43 Uhr nm. Flut: 5,25 Uhr vm., 5,45 Uhr nm.

Eintritt der Ebbe und Flut in Cuxhaven.
Ebbe: 6,04 Uhr vm., 6,26 Uhr nm. Flut: 12,25 Uhr vm., 12,45 Uhr nm.

Anzeigen

Für Anzeigen ist die Redaktion dem Publikum nicht verantwortlich.

Lotte — *Wir haben ein kleines Mädel!* *Hedwig und Otto Günther.* *Hamburg, 21. Mai 1927.*

Am 25. Mai 1927 begehen unsere lieben Eltern *Heinrich Möller und Frau Helene, geb. Oestmann,* *das frohe Fest der silbernen Hochzeit.* *Die Kinder.*

Für die vielen Ehrungen und Geschenke, die uns anläßlich unserer **Silber-Hochzeit** *zuteil wurden, sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, sowie besonders dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Abteilung 19, meinen Arbeitskollegen vom Arbeitsamt und dem Hansen-Tebel-Chor (Männer- u. Frauen-Abteilungen), vor allem der 1. und 2. Abteilung der Frauen für das schöne Geschenk, dem Bezirk 181 der SPD., dem Wirt A. Wucherpfennig und allen sonstigen Beteiligten unsern herzlichsten Dank.* **Ernst Freitag und Frau** *Barmbeckerstraße 51, III.*

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben unvergeßlichen Mannes **Hans Kelling** sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere der Geschäftsleitung, den Kollegen und der Notgemeinschaft der G. E. G., den Einwohnern des Hauses Damerowsweg 15, seinem Lehrer Herrn A. Rinkel, dem Gem. Bestattungsverein für die würdige Ausführung sowie Herrn Pastor Schwiezer jr. für die trostreichen Worte meinen aufrichtigen Dank. **Frieda Kelling Ww.**

Kirchenanzeigen.

Himmelfahrt, Donnerstag, den 26. Mai 1927.

A = Abendmahl.

Alsterdorf. 10 Stritter A. Andreas. 10 Bernitt A. Annen. 10 Hintze. Apostel. 10 Uhle A. Auferst.-Gem. St. Pauli. 10 Brinkmann. Auferst.-Kirch. 10 Grube. Barmbeck 10 Kluge. Bethesda. Fällt aus Bethlehem. (Gärtnerstr. 64.) 10 Schumacher. Christusk. 10 Siebel. Dankesk. 10 Vorrath. Duisberg (Kirchensaal). 10 Hagedorn. Eppendorf. 10 Freund. Erlöser. 10 Junge A. Friedensk. 10 W. Remé. Gemeindesaal Friedenstr. 10 Ditlevsen. Gemeindesaal Schillerst. 10 Rieffenberg. Gemeindes. Schleidenpl. 10 Hagemeister. Gemeindeschule Groß-Borstel. 10 Gerber. Georg. 10 Kappesser. Gertrud. 10 Dubbels, 6 R. Remé. Gnaden. 10 Kunze. Hamm. 10 Albrecht A. Harvestehude. 10 Reinhard A. Jakobi. 8 Stuewer. 10 Horn A. Immanuel. 10 Timm. Johannis-K. 10 Isenberg. Katharinen. 10 Stage. Kreuzkirche. 10 Bauer, 6 Bauer. Langenhorn (Anstalt). 10 F. Wilhelmi. Lukas. 10 Zacharias. Langhans. Luther. 10 Schwieger sen. Markus. 10 Voß A. Martinsk. 10 Krome. Matthäus. 10 Brünning. Michaelis. 10 Schöffel, 6 Wilken. Nikolai. 10 Beckmann. Pauli. 10 Pasewaldt. Paulus-Kapelle. 10 Meyer. Petri. 9 Aly, 10 Knolle. Philippus. 10 Haase. Schröderstift. 10 Stuewer. Steph. Kempe. 10 Windfuhr Stephanus. 10 Matthaei A. Stiftsk. 10 Kledner. Thomas 10 Andresen A. Versöhnungsk. 10 Jürss A. Waisenhaus. 10½ Gastrow. Wichernhaus. 10 fällt aus.

Evangel.-reformierte Kirche. 10 Nagel.

Trauerandachten auf dem Friedhof zu Ohlsdorf werden täglich kostenlos gehalten. Anmeldungen tags zuvor bis 6 Uhr nachmitt. bei Pastor Dippe, Hamburg 20, Orchideenstieg 45, oder in einem Kirchenbureau.

Kleidung für Knaben

Anzüge: Matrosen-, Jacken- u. Sportform Mk. 10.50, 14.-, 19.50, 26.-, 34.-

Paletots: blau und farbig Mk. 11.50, 15.- 19.-

Wasch- Blusen, Hosen.

Pullover, Mützen, Sporthemden.

Peek & Cloppenburg
Graskeller Hamburg Rödingsmarkt

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1927.

A.

I. Zur Abgabe einer Erklärung über ihr gesamtes steuerpflichtiges Vermögen sind verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen (Deutsche und Nichtdeutsche), die im Bezirk des Landesfinanzamts Unterelbe entweder ihren Wohnsitz haben oder sich im Reichsgebiet mehr als sechs Monate aufhalten, wenn sie bei Beginn des 1. Januar 1927 entweder
   a) ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in- und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5000 M. besessen haben oder
   b) inländisches landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen besessen haben oder
   c) inländisches Betriebsvermögen im Werte von mehr als [illegible] besessen haben;
2. a) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbautreibende rechtsfähige Vereinigungen und nichtrechtsfähige Berggewerkschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Hypothekenbanken, Schiffsbeleihungsbanken,
   b) rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen und sonstige nicht unter a fallende Körperschaften des Bürgerlichen Rechts,
   c) offenene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften,
   d) Kreditanstalten des öffentlichen Rechts, wenn der Sitz oder Ort der Leitung im Bezirk des Landesfinanzamts Unterelbe liegt;
3. ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Vermögenserklärung vom Finanzamt besonders aufgefordert werden (z. B. durch Zusendung eines Vordrucks für die Vermögenserklärung).

II. Zur Abgabe einer Erklärung über das im Bezirk des Landesfinanzamts Unterelbe belegene landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, Betriebsvermögen und Grundvermögen sind ohne Rücksicht auf den Wert dieses Vermögens verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reich weder ihren Wohnsitz haben, noch sich mehr als 6 Monate aufhalten;
2. alle Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten, deren Sitz und Ort der Leitung im Ausland liegen.

B.

Die hiernach zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1927 bei dem zuständigen Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Vermögenserklärung können vom [illegible] 1927 ab täglich von den Finanzämtern bezogen werden. Die Vermögenserklärung ist schriftlich (zweckmäßigerweise eingeschrieben) einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben. Die Finanzämter sind für mündliche Abfertigung von Steuerpflichtigen bis auf weiteres nur Dienstags, Donnerstags und Freitags jeder Woche von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet, ausgenommen das Finanzamt Cuxhaven, das an den vorbezeichneten Tagen nur von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet ist.

Die Pflicht zur Abgabe der Vermögenserklärung ist vom Empfang eines Vordrucks nicht abhängig.

Die Abgabe der Vermögenserklärung bei dem zuständigen Finanzamt ist nicht erforderlich, sofern die unter A bezeichneten natürlichen Personen, Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten die Vermögenserklärung bei einem anderen Finanzamt bereits abgegeben haben und dies dem zuständigen Finanzamt mitteilen.

C.

Wird die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung nicht eingehalten, so kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrages festgesetzt werden. Die Abgabe der Vermögenserklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer vorsatz oder Fahrlässigkeit unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein steuerpflichtiges Vermögen macht oder durch Nichtabgabe einer Erklärung steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, setzt sich schweren Strafen aus.

Hamburg, 23. Mai 1927.

Der Präsident des Landesfinanzamts Unterelbe.

Kleine Anzeigen

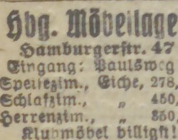
(mit Ausnahme von Familienanzeigen und Arbeitsmarkt) die 27 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf. bis zu 9 Zeilen, von 10 bis 15 Zeilen 35 Pf.

Möbel

Abzahlung ohne Aufschlag Woche 3,- auf Bettstell., Auflege-Matratzen, Patentrahmen, Chaiselongues. **Möbelhaus Heuer**, Anckelmannstraße 18.

Hbg. Möbellager Hamburgerstr. 47 Eingang: Paulsweg 4 Speisezim., Eiche, 278,— Schlafzim., „ 450,— Herrenzim., „ 350,— Klubmöbel billigst! Ausziehtische von 25,—

Metallbetten weiß M. 17.— und Matratzen mit Keil 12.—, Patentrahmen M. 9.50. **Herzfeld** Altona, Gählerplatz 3 Namen beachten!



Ausziehtische Flurgarderoben in Eiche Anzahlung . 10 M. wöchentlich . 5 M. Möbelfabrik Haase Bankstr. 119/131

O wie billig! Küchen 65, Schlafz. 260. D. weitesteWeg lohnt sich. Zahlungserleichterung! **49 Krogmann** Hamburg, Steindamm **49** beim Hauptbahnhof. D. weitest. Weg lohnt sich!

Preis-Abbau! Patentrahmen ..13.— M. Matratzen ....16.— „ Metallbetten .....18.— „ 3.- M. Anzahlung Rest in Raten. **34** Gothenstraße Num. beachten **34**

Bildschönes Schlafzim. kpl. 375.- do echt Eiche kpl. 495.- Herrenzimm. kpl. 280.- Speisezimm. kpl. 250.- **Salomon** Schulterblatt 88a, I.

Bekleidung

Auf Kredit! Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche Schürzen Bettwäsche jeder Art. **Robert Neben & Co.** Holstenplatz 9, Hpt.

Auf Kredit Manchester-Anzüge Berufskleidung **FABIAN** 102 Steindamm 102

Auf Kredit Herren- u. Jünglings-Anzüge Sommer-Paletots **Stets das Neueste!** Sport- u. Manch.-Anz. Regenmäntel Windjacken, Hosen Berufsbekleidung **Robert Neben & Co.** Kaiser Wilhelmstr. 116.

Sie erhalt. gleich mit bei kl. Anzahlg. **Ratenzahl. Anzüge, Mäntel** Garderoben-Lager **Gehrls** Wandsbecker Chaussee 217

Auf Kredit Tanz-, Smoking- und Frack-Anzüge **FABIAN** 102 Steindamm 102

Sie erhalt. gleich mit bei kl. Anzahlg., **Ratenzahl.** Smoking-, Frack- und Tanz-Anzüge Garderoben-Lager **Gehrls** Wandsbecker Ch. 217, Hp.

Auf Kredit bis 12 Monate: Beamte event. ohne Anzahlung Anzüge Mäntel Damen- u. Kinder-Konfektion **Chr. Kubel** Uhlenhorst **33 Mozartstr. 33**

Auf Kredit Herren-, Jünglings-Knaben-Anzüge Gabardine-Mäntel Covercoats-Paletots Regenmäntel, Windjacken, Beinkleider **FABIAN** 102 Steindamm 102

Jetzt ist es Zeit, die guten, getr. Anzüge u. Palet., v. 40-85 M. bei **R. Teller**, Kaiser Wilhelmstr. 116 (früh. Poolst.) zu kaufen

AufKredit Anzüge, Paletots, Lederjacken, Damen-Mäntel, Kostüme. **Waterhölter** Steindamm 76, I.

Vermischtes

Rechtsrat! Gesuche, Verträge, Klag. sof. Hilfe bei Pfändung. Rechtskonsul. **Kosse**, Vierländerstraße 102, tgl. 4-8 Uhr.

Haut- und Geschlechtskranke geht in die Belitzsche Drogerie **Keine Gift- u. Schmierkuren Ohne Spritzen** Kostenlose ärztliche Untersuchung durch unsere biochem. Geh. und Sanitätsräte **Dr. med. Labusen Dr. med. Muniager Dr. med. Thoma** **Belitz biochemische Drogerie u. Kräuterkuren** Wexstraße 1 Ecke Stadthausbrücke Barmbeck, Hamburgerstr. 34a

Händler, Hausierer kaufen billig **Kurzwaren** u. sonstige **Konsumartikel** nur bei **Koch & Behr, Altona**, Gustav Adolfplatz 116.

Wohldorferstr. 8 Nähmasch. i. gr. Ausw., auch gebr., v. M. 45.-, 55.- Reparat. unt. Garantie.

Gardinen Spannstoffe u. Vorhangstoffe in großer Auswahl zu billigsten Preisen Spezialität: Anfertigung v. Gardinen Sächsische Gardinen-Niederlage **Bertha Mayer Wwe.** Barmbeckerstraße 57.

Auf Kredit Teppiche, Bettvorleger, Möbelstoffe, Läufer usw. Mäßige Preise **A. Massmann** Hbg., Steinstr. 131, I.

8 Mk. Anzahlung Rest 8 Mk. pr. Woche. Original-**Marken - Fahrräder.** Jeder Käufer ist am Gewinn beteiligt. Genossenschaft Hamburg E. G. m. b. H. **Amsinckstraße 60**, 5 Min. v. Hauptbahnhof. Vertreter aus allen Betrieben gesucht.

Friha Phänomen u. Hercules **Fahrräder** Anz. M. 15.- Abz. wöch. M. 3.- Tourenräder v. M. 55.- an **Fahrradhaus Schaarsteinweg 13** Vorzeig. dies. erh. b. Kauf eine Karbidlampe gratis

Kauft keine Schund-Fahrräder m. erdacht Markenschild als Markenräder! Ich verk. billiger! Brennabor, Göricke, Opel Diamant, Patria, W. K. C. Auch Teilzahlung!

Hamburgerstr. 79. Gr. u. billigst. Haus Hbgs.

Damenrad, neu, bill. z. vk. Bellealliancestr. 28, II. I

Radfahrer kaufen Fahrraddecken Schläuche Ketten Sättel Pedale u. dergl. bei **BOLBROS** durch Großeinkauf f. unsere zahlreichen Verkaufsstellen. — Billige Preise. — **Rud. Bohle & Co.** Filiale: Hamburg, Spaldingstraße 64

Musik

Bandonions 110- bis 144 tönig, Fabrikat A. Arnold — kaufen Sie vorteilhaft in der Fabrikniederlage. Schulbandonions v. 26 M. an. **Friedr. Müller**, Eilbeckerweg 194.

Stellenangebote

Tüchtiger Tagschneider gesucht. Spitzer, Gänsemarkt 61.

Ehe Sie ein Piano kaufen, besichtigen Sie das **Schimmel**-Piano, den **Schimmel**-Flügel, mit der Patent-Lichteinrichtung Sehen — Hören — beides liebgewinnen. **Wetzel** Pianos, Harmoniums, Hermannstr. 9. Hallerstraße 1. Miete-Gutschrift.

Versteigerung. Am Mittwoch, dem 1. Juni 1927, 9 Uhr, werden im Manufakturwarensaal des Zollamts Kornhausbrücke, Alter Wandrahm 15, 16 000 Zigarren (unverst.), 5 Flaschen Whisky, 68 Kanister und andere eingezogene Waren versteigert. Hauptzollamt St. Annen.

Achtung! Achtung!

Zeitschriftenreisende und Herren, die Private besuchen, werden sofort eingestellt. Die zur Einführung gelangenden Tarife sind neu und nicht zu übertreffen. Ältereste ein neues Arbeitsfeld. Wir gewähren festen, wöchentlichen Zuschuß und Provision.

Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Bezirksdirektion. Hamburg, Speersort 17, Hochparterre. Geschäftszeit von 8 bis 5 Uhr.

Radio-Literatur führt in großer Auswahl die Buchhandlung Auer & Co.

Anzüge Ueberzieher, Mäntel, Hosen für Herren, Knaben und Burschen in vorzüglicher Verarbeitung zu mäßigen Preisen. **Kostüme** Mäntel, Kleider für Damen, Mädchen und Kinder in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. **Auf Kredit!** Kleine Anzahlung, alte Kunden, die saldiert haben u. Angestellte **Ohne Anzahlg.** **A. Maßmann** Hamburg, Steinstr. 131, I.

Jugend-Liederbuch Arbeiter-Liederbuch Buchhandlung **AUER & CO.** Fehlandstraße Nr. 11

Ratschläge für die Erziehung im Hause **Die Mutter als Erzieherin** Herausgegeben von Heinrich Schulz, Berlin Neunte Auflage Preis Mk. 1.20 **Buch- und Kunsthandlung Auer & Co.** Hamburg 36, Fehlandstraße Nr. 11—19

Vorzüglich und preiswert

Täglich frisch aus eigener Großrösterei

PRODUKTION